Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.16, frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1901. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von Mk. 250.— bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 48 (Erstes Blatt) — Samstag, den 25. Februar 1933 — 28. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Die zivilisierten Staaten der ganzen Welt, soweit sie im Völkerbund zusammengeschlossen sind, haben Japan bei seinem militärischen Vorgehen gegen China ins Unrecht gesetzt. Der Bericht des Neunzehner-Ausschusses, der nach sorgfältiger Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen war, daß die Aktionen Japans durchaus keinen defensiven Charakter trügen, wurde am Freitag von der Vollversammlung des Völkerbundes angenommen. Alle Staaten stimmten dafür, nur Japan dagegen, und Siam enthielt sich der Stimme. Damit hat der Völkerbund zum ersten Male in seiner Geschichte es gewagt, gegen eine Großmacht einzuschreiten. Das Ansehen des Völkerbundes stand auf dem Spiel, er kam mit einer kläglichen, verklausulierten Erklärung und der billigen Einsetzung eines neuen Prüfungsausschusses nicht mehr aus, er mußte Farbe bekennen. Und da die öffentliche Meinung in der ganzen Welt auf seiten des mißhandelten, schwachen China stand, fiel der Spruch diesmal gegen den Stärkeren aus. Dies ist jedoch nur der erste Schritt. Wenn der Völkerbund jetzt konsequent sein will, muß er aus seinem Beschluß die Folgerungen ziehen und nicht vor den Sanktionen gegen Japan zurückschrecken, die das Statut vorsieht. Japan pariert den Hieb des Völkerbundes wahrscheinlich damit, daß es aus dem Völkerbund austritt und sich so auf einfache Weise freie Hand für sein Tun in China schafft. Es erkennt den Spruch der Neunzehn nicht an und behauptet, es liege darin eine Verkennung der Lage. Die Mandschurei bedeutet nach japanischer Auslegung für das politisch und wirtschaftlich expansive Japan eine Lebensnotwendigkeit. Auch weiß Japan gute Gründe für seine Rechte in der Mandschurei aufzuführen. So führt es den Beweis, daß seit Jahrzehnten Japan den Damm gegen den Einfall Rußlands in die Mandschurei gebildet habe, daß die Mandschurei wirtschaftlich unter japanischer Initiative aufgeblüht sei und daß der aus Innerchina flüchtende chinesische Kuli in den japanischen Werken in der Mandschurei Brot und Arbeit gefunden habe. Es sucht auch angeblich in Frieden die Streitfrage zu lösen, fordert aber von China Anerkennung seiner Machtansprüche. Das durch viele innere Kriege zerrissene China aber ergibt sich nicht. Und so zogen am Tage des Völkerbundsspruches gegen Japan japanische Truppen in die chinesische Festung Kailun in Dschehol ein, und englische Waffensendungen rollen über Siam nach Japan, während in Genf der grüne Tisch den Waffen Schweigen befiehlt.

*

Am Freitag waren Gerüchte im Umlauf, wonach die Führer der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas und Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, mit Reichskanzler Hitler am Donnerstag eine Unterredung gehabt hätten. U. a. wurde aus volksparteilichen Kreisen mit aller Bestimmtheit versichert, die Unterredung habe reichlich eine Stunde gedauert. Es habe sich in der Hauptsache um eine Vorbesprechung einer nach den Wahlen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum abzuschließenden Regierungskoalition gehandelt.

In Wirklichkeit ist an diesen Gerüchten kein wahres Wort. Weder Prälat Kaas noch Dr. Brüning waren in Berlin, sondern, wie die Urheber dieser Gerüchte eigentlich hätten wissen müssen, sind beide Herren in der Wahlbewegung im Lande tätig. Da diese Gerüchte u. a. von einem Mitglied der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vor Pressevertretern seiner Partei in ganz bestimmter Form vorgetragen worden sind, so bleibt nur die Annahme übrig, daß entweder das Mitglied der Deutschen Volkspartei bewußt irregeführt worden ist, oder aber daß es aus einer ganz bestimmten Absicht heraus diese Gerüchte hat weiterverbreiten helfen, um von vornherein Beunruhigung zu schaffen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine solche Unterredung weder in der jüngsten Vergangenheit stattgefunden hat, noch in nächster Zukunft stattfindet.

Es fragt sich nur, welches Interesse ausgerechnet ein Mitglied der Deutschen Volkspartei hat, derartige Behauptungen aufzustellen, die an Hand von Zeitungsmeldungen von vornherein zu widerlegen sind. Die angebliche Unterredung der Zentrumsführer mit dem Reichskanzler ist genau so erfunden wie die immer wiederkehrende Behauptung, Dr. Kaas und Dr. Brüning seien vor kurzem in Rom gewesen, um den päpstlichen Stuhl für die Haltung der Zentrumspartei zu gewinnen. Man merkt dieser Meldung wenigstens die beabsichtigte Wirkung an, während nicht klar zu ersehen ist, weshalb eine sofort widerlegbare Unterredung mit Hitler erfunden worden ist.

*

Im Auftrage der Zentrumspartei hat Generalsekretär Dr. Vockel-Berlin an den Reichsminister Goering folgendes Telegramm gesandt:

„Niederrheinisches Tageblatt Kempen teilt mit: Entsprechend Verfügung des Landrats an die Ortgruppe Kempen der Zentrumspartei ist gestern, 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, vom Polizeikommissar in Kempen die Vorzensur der Zeitung ausgeübt worden. Heute liegt vom Polizeikommissar telephonische Anfrage vor, wann Zeitung erscheint. Ich erwidere meinen Protest von gestern und verlange sofortige Abstellung der Zensur.

ges. Dr. Vockel."

Wie man hört, ist dem „Niederrheinischen Tageblatt" Kempen auf Grund einer neuen Verfügung des zuständigen Regierungspräsidenten in Düsseldorf der Charakter eines amtlichen Kreisblattes entzogen worden.

*

Die Frage, ob eine offizielle Herabsetzung des Diskonts erfolgen kann, will die Reichsbankleitung erst im nächsten Monat entscheiden. Wenn die schon länger gewünschte und vorausgesagte Herabsetzung vorerst nicht erfolgt, so ist das in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß man zunächst die Verhandlungen der deutschen Gemeinden mit den Auslandsgläubigern und die Entwicklung des Außenhandels in diesem Monat abwarten will. Von fachmännischer Seite wird darauf verwiesen, daß zwar niedrige Zinsen für die gesamte Wirtschaft von größter Bedeutung seien, aber es dürfe nicht übersehen werden, daß auf der anderen Seite auch die Spartätigkeit dabei eine Rolle spielt.

In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, daß während der letzten Wochen eine auffallende Erscheinung festzustellen war: Zahlreiche Sparer haben ihre Guthaben von Bankkonten und Sparkassen abgehoben, weil sie durch Anlegung ihres Kapitals auf dem Rentenmarkt eine höhere Verzinsung erzielten. Auf der gleichen Linie liegt es, wenn sich auch der Hypothekenmarkt neuerdings wieder einem etwas größeren Geldangebot gegenüber sieht.

Aus all diesen Gründen sei eine Diskontherabsetzung kein so ohne weiteres zu lösendes Problem, da eine Zinsverbilligung ja nicht neues Kapital, sondern nur eine Umlagerung des Kapitals in der erwähnten Art zur Folge haben würde. Diese Schwierigkeit ist nach sachverständiger Ansicht nur dann zu umgehen, wenn eine neue Diskontsenkung nicht zugleich mit einem Abbau der Verzinsung der Bankguthaben verbunden wird. Die Spanne zwischen den Zinsen, die die Banken und Sparkassen auf Einzahlungen vergüten, und den Sätzen, die sie für Kredite berechnen, ist heute ohnehin größer als in normalen Zeiten.

Wir suchen Brücken über Abgründe

Der nationale Sammlungsgedanke der Zentrumspartei / Der Befreiungs- und Aufbaukampf des neuen Deutschland / Brüning hat das Tor geöffnet

Die Arbeits- und Notgemeinschaft
Das Kaas'sche deutsche nationale Ziel

WTB **Düsseldorf**, 24. Febr. 1933.

Der Parteichef der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, hielt heute abend in der überfüllten Tonhalle eine Rede, in der er sich erneut zu dem **Ziel einer Arbeits- und Notgemeinschaft im deutschen Volke** bekannte. Auf die Führerfrage eingehend, erklärte er unter stürmischem Beifall, **daß er eine solche wahrhaft edle Führerpersönlichkeit wie Heinrich Brüning nicht habe finden können.**

Der jetzige Wahlkampf sei unnötig.

Die Rechtsparteien hätten behauptet, das Zentrum habe Verrat begangen und gegen rechts für den Bolschewismus optiert. Zum Beweise des Gegenteils ging der Redner ausführlicher auf die Vorgänge bei der Bildung der jetzigen Regierung ein und betonte, **daß man mit der Kabinettsbildung das Zentrum vor eine vollendete Tatsache gestellt habe. Er selbst habe stets seinem Wort von Münster getreu seine ganze Kraft für die Schaffung einer Notgemeinschaft eingesetzt. Selbst nach Bildung der neuen Regierung sei er noch dazu bereit gewesen. Aber zum mindesten habe ihm gesagt werden müssen,**

wohin der Weg gehe.

Wenn die Regierung einen Vierjahresplan in der Schublade gehabt habe, warum habe sie ihn nicht dem Reichstag vorgelegt, um die **aufbauwilligen Kräfte des Volkes zu erproben?!** Wohin sollen wir denn in Deutschland, wenn nicht endlich einer anfängt

mit dem Vergessen

und wenn man nicht die innere Großzügigkeit hat zu sagen:

Ja, wir waren Gegner; aber Deutschland ist in Gefahr, es geht um Tod und Leben von Volk und Nation — In den Orkus mit aller Parteipolitik!"

Mit Bezug auf den Antrag, eine Rede Dr. Brünings durch den Rundfunk verbreiten zu lassen, sagte Kaas:

„Wenn wir in Deutschland so weit sind, daß selbst ein Heinrich Brüning kontingentiert wird, dann ist es mit uns weit gekommen. Können wir uns heute den Luxus leisten, einen Staatsmann wie Brüning angesichts der außenpolitischen Konstellation einfach zu magazinieren?"

Ich bin überzeugt: **Nur in Deutschland wird die Legende geglaubt, daß die Nachkriegszeit eine Pleite sei.** Ich habe in früheren Jahren von ausländischen Staatsmännern erfahren, daß gerade vom Ausland her

die Aufbauarbeit der Nachkriegsjahre als eine Leistung

angesprochen wurde, die eben nur dem deutschen Volke möglich war. Wir können nicht aufwärtskommen, wenn wir 50 bis 80 Prozent unserer politischen Dynamik im innerpolitischen Streit verbrauchen. Es kann nicht der Sinn des nationalen Sammlungsgedankens sein, daß man einen Teil des Volkes zwangsweise außerhalb stellt, ihn als eine „nationale Fehlfarbe" bezeichnet.

Wir schauen nicht nach dem, was uns trennt, sondern suchen mit Leidenschaft, was imstande ist,

Brücken über die Abgründe zu schlagen.

Zu konfessionellen Fragen fragte Kaas: ist es nicht genug, daß das tragische Schicksal der Zerrissenheit im Glauben Deutschland seit so langer Zeit quält? Ist es nicht vielmehr deutsch und christlich und eine selbstverständliche Pflicht, diese Mitgift einer unglücklichen Vergangenheit allmählich abzubauen dadurch, daß wir in den Andersdenkenden aus aufrichtigem Herzen unseren deutschen Bruder und Volksgenossen sehen? **Wir bleiben bei dem ritterlichen Kampfe; denn es geht um alles, um die Schaffung der großen Basis, aus der sich der Befreiungs- und Aufbaukampf des neuen Deutschland in den nächsten Jahren vollziehen soll, zu dem Brüning die Tür aufgestoßen hat.**

Das Zentrum will keine Mainlinie
Dr. Wirth in Oberhausen

WTB. **Oberhausen**, 24. Febr. 1933.

In einer Zentrumsversammlung, die lange vor Beginn wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden mußte, sprach heute abend der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth. **In außenpolitischen Betrachtungen, in denen er die neuesten Ereignisse in Genf und Paris vertiefte, kam er zu dem Schluß, daß wir**

außenpolitisch

wieder einsam und isoliert dastehen. Wenn das, was die „Deutsche Allg. Ztg." mit Bezug auf die Abstimmung in Genf erklärte (Englands Politik sei abhängig von Frankreich, und England habe Frankreichs Briganten-politik mitgemacht), zu Zeiten Brünings geschrieben worden wäre, würde Brüning keinen Tag länger im Amte geblieben sein. **Das Zentrum werde aber weder Hitlers noch Papens Außenpolitik sabotieren, obwohl seine früheren Vertreter in der Regierung als Reichs- und Landesverräter geschmäht worden seien.** Die Anhänger des Zentrums seien als katholische Christen nicht in der Lage, diese Dinge mit gleicher Münze heimzuzahlen.

Bei der Behandlung der innerpolitischen Fragen

wandte sich Dr. Wirth dagegen, daß in der heutigen Zeit anscheinend die ABC-Schützen zur Entscheidung in politischen Dingen mitaufgerufen würden. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn die früheren Regierungen beizeiten den Hebel an der Stelle angesetzt hätten, wo es galt, die politische Bildung des deutschen Volkes einzuleiten. Wenn jetzt soviel von der Entproletarisierung des deutschen Volkes gesprochen werde, dann müsse sich eine nationale Staatskunst darin offenbaren, daß man **den Damm gegen den Linksradikalismus da aufbaue, wo es früher schon geschehen sei: Zwischen Sozialismus und Kommunismus.**

Es wäre das größte Unglück, wenn auch die katholische Arbeiterschaft wieder dem Staat entfremdet würde. Den Abbau der weltlichen Schule hält Wirth für ein zweischneidiges Schwert. Denn heute befänden sich in Deutschland hunderttausende Eltern, die ihre Kinder systematisch antireligiös erziehen. **Deshalb könne es uns nicht gleichgültig sein, wenn die Kinder solcher Eltern in die konfessionelle Schule aufgenommen werden sollten.** Mit solchen Verboten könne man nicht der geistigen Zersetzung des Abendlandes beikommen. — Weiter erklärte Wirth:

Das Zentrum wolle keine Mainlinie, sondern Mainbrücken.

Aber auf diesen Brücken müßten **die Statuen der Freiheit, des Rechts und der Wahrheit stehen.**

Die Ausführungen des ehemaligen Reichskanzlers wurden oft durch stürmischen Beifall unterbrochen. Die Versammlung bereitete dem Redner zum Schluß eine begeisterte Ovation.

Völkerbundsspruch gegen Japan

Das Weltparlament verurteilt einstimmig die Aktionen gegen China

☆ **Genf**, 24. Februar 1933.

Im großen Glassaal des Völkerbundspalais begann am Freitagvormittag die Sitzung des Völkerbundes zur Entscheidung über den Fernost-Streitfall. Angesichts der historischen Bedeutung sind die Bänke der Vertreter der Völkerbundsmächte und die Tribünen überfüllt.

Hymans eröffnete die Verhandlung mit einer Erklärung im Namen des 19er-Ausschusses, wonach sich die Mächte einmütig auf den Boden des nach gewissenhafter Prüfung ausgearbeiteten Berichtes stellten und daher beschlossen hätten, in der jetzt beginnenden weiteren Aussprache keine neuen Erklärungen abzugeben. Nach der einleitenden Erklärung von Hymans nahm

der chinesische Gesandte Yen

das Wort zu einer feierlichen Erklärung. Im Namen der chinesischen Regierung teilte er die vorbehaltlose Annahme des 19er-Berichtes durch China mit. Die chinesische Regierung machte darauf aufmerksam, daß, wenn Japan den Bericht ablehne, die Rechte Chinas nach Artikel 19 Abs. 6 unangetastet blieben. Dr. Yen erklärte, daß China Erleichterung und Dankbarkeit darüber empfinde, daß der Völkerbund nunmehr den Bruch des Völkerbundsvertrages durch ein mächtiges Mitglied verurteilt habe. Japan sei heute infolge seiner Politik der uneingeschränkten Gewaltausnutzung völlig isoliert. Die Leiden Chinas stünden in der Geschichte der Menschheit einzigartig da. Die chinesische Regierung nehme zur Kenntnis, daß der Bericht eindeutig die Verletzung der gebietsmäßigen Oberhoheit Chinas durch Japan festgelegt habe. Die uneingeschränkte Oberhoheit Chinas in der Mandschurei sei vom Völkerbund feierlichst anerkannt worden. Mit Befriedigung nehme China ferner davon Kenntnis, daß sämtliche Mitgliedsstaaten die Nichtanerkennung Mandschukuos gefordert hätten. Die chinesische Regierung begrüße die vorgeschlagene Zusammenarbeit mit der amerikanischen und sowjetrussischen Regierung.

Nach der Rede des chinesischen Vertreters gab Matsuoka in ungewöhnlich scharfem Ton den endgültigen

Standpunkt Japans

zu dem Bericht des 19er-Ausschusses bekannt. Die japanische Regierung richte an die Vollversammlung die Aufforderung, den Bericht abzulehnen und behalte sich ihre weitere Stellungnahme vor. In seiner Rede lehnte Matsuoka die Verantwortung Japans für den Streitfall grundsätzlich ab und schob die Schuld uneingeschränkt China zu, das seit Jahrhunderten ständig in Revolution und Krieg lebe und keineswegs eine Nation in westeuropäischem Sinne sei. China sei nicht fähig, sich selbst zu regieren und könne niemals den Anspruch erheben, die Oberhoheit über die Mandschurei besessen zu haben. Es habe alle japanischen Verständigungsversuche abgelehnt. Die mandschurische Frage sei für das japanische Volk eine Frage von Leben und Tod. Japan fürchte den Ausgang dieses Streitfalles nicht. Seine Armee sei modern und gut ausgerüstet. Die Annahme des Berichtes schiebe im Gegensatz zu den Tatsachen die Verantwortung Japan zu. Der Vorschlag einer internationalen Kontrolle der Mandschurei sei für Japan unannehmbar. Ein für allemal erkläre die japanische Regierung: Würde die amerikanische Regierung eine Kontrolle des Panamakanals, die englische Regierung eine solche über Aegypten annehmen? Der Samen einer Friedensstörung sei jetzt gesät worden. Wolle der Völkerbund zulassen, daß dieser Samen aufgehe? Japan sage: Nein. Es lehne jedes Kompromiß in der mandschurischen Frage ab. Japan wolle China helfen und werde dem Mandschukuostaat beistehen, seine Selbständigkeit zu begründen. Auf diesem Wege werde der Frieden im Fernen Osten endgültig gesichert werden können. Japan bitte die Völkerbundsversammlung, ihm Vertrauen zu schenken und daher den Bericht abzulehnen.

Die Abstimmung

Die außerordentliche Völkerbundsversammlung hat in namentlicher Abstimmung bei Stimmenthaltung Siams mit allen Stimmen gegen die Stimme Japans den Bericht des 19er-Ausschusses angenommen. Präsident Hymans erklärte darauf den Bericht für angenommen. 44 Staaten waren anwesend.

Präsident Hymans

erklärte nach der Abstimmung, daß nunmehr die Bestimmungen des Artikels 15 Abs. 6 des Völkerbundsvertrages in Kraft träten, der alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes verpflichte, keinen Krieg gegen China zu führen. Hymans wandte sich an den japanischen Vertreter und betonte, er hoffe, daß Japan keine Schritte ergreifen werde, die nicht wieder gut zu machende Tatsachen schüfen. Durch Gewaltanwendung werde dieser Konflikt nur verlängert und verschärft. Der Tag werde kommen, an dem eine internationale Regelung des Konfliktes stattfinden und eine gerechte, den Interessen beider Staaten und den moralischen Grundsätzen der Menschheit entsprechende Lösung gefunden werden müsse. Der Völkerbund werde als Hüter der internationalen Ordnung und des Friedens trotz aller Schwierigkeiten seinen Weg weitergehen. Die Versammlung nahm die Rede Hymans' mit großem Beifall auf. Hierauf erwiderte Matsuoka, daß die japanische Regierung

mit großer Enttäuschung und tiefstem Bedauern

die Annahme des Berichtes zur Kenntnis nehme. Japan, das Mitglied des Völkerbundes seit seiner Gründung sei und in Versailles an der Ausarbeitung des Völkerbundsvertrages mitgearbeitet habe, habe seitdem stets auf das engste mit dem Völkerbund zur Aufrechterhaltung des Friedens zusammengearbeitet. Japans Politik im Fernen Osten sei nur von dem Wunsche bestimmt, den Frieden und die Sicherheit zu sichern. Japan sei nunmehr gezwungen, anzunehmen, daß seine Auffassung über die Erreichung dieses Zieles von den Auffassungen der übrigen Völkerbundsstaaten abweiche. **Damit sei die Grenze für die Zusammenarbeit Japans mit dem Völkerbund erreicht.** Die japanische Regierung werde jedoch alles tun, um auch weiter den Frieden im Fernen Osten zu sichern und die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern aufrecht zu erhalten. Die japanische Abordnung sehe sich jedoch angesichts der Abstimmung gezwungen, den Saal zu verlassen. Hierauf verließ die japanische Abordnung den Sitzungssaal.

Die vom Vertreter der japanischen Regierung, Matsuoka, nach der Annahme des Berichtes des 19er-Ausschusses abgegebene Erklärung schafft nach Auffassung unterrichteter Kreise

noch nicht volle Klarheit

über das weitere Verhältnis Japans zum Völkerbund. Fest steht zunächst nur, daß sich Japan unter allen Umständen

fänden von der weiteren Mitarbeit an der Regelung des japanisch-chinesischen Konfliktes zurückgezogen hat. Der feierliche geschlossene Ausmarsch der japanischen Abordnung aus dem Sitzungssaal ist in diesem Sinne auszulegen. Nicht ausgeschlossen ist, daß Japan auf diplomatischem Wege in der nächsten Zeit nun auch den Austritt aus dem Völkerbund überhaupt erklären wird. Die japanische Abordnung wird jedenfalls an den weiteren Sitzungen der Völkerbundsversammlung nicht mehr teilnehmen. Man nimmt weiter an, daß die japanische Regierung im Falle ihres offiziellen Austritts sich auch von der Abrüstungskonferenz zurückziehen und dort lediglich einige Beobachter zurücklassen wird.

Die außerordentliche Vollversammlung hat am Freitag einstimmig beschlossen, weiter mit dem japanisch-chinesischen Streitfall befaßt zu bleiben. Die Versammlung beschloß: 1. Die außerordentliche Völkerbundsversammlung tagt weiter in Permanenz und kann jeden Augenblick durch den Präsidenten einberufen werden. 2. Ein beratender Ausschuß aus Vertretern der Mitglieder des Neunzehner-Ausschusses unter Hinzuziehung der Niederlande und Kanadas wird mit der Aufgabe gebildet, die weitere Entwicklung der Lage im Fernen Osten zu verfolgen und der Völkerbundsversammlung sowie den einzelnen Mächten in der Durchführung ihrer Aufgabe behilflich zu sein und ein gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen. Die Sowjet-Regierung und die amerikanische Regierung werden zur Teilnahme an diesem Ausschuß eingeladen. Der Ausschuß wird ermächtigt, der Völkerbundsversammlung, falls notwendig, einen Bericht zu erstatten und Vorschläge einzuräumen, die sämtlichen Mitgliedstaaten und Nichtmitgliedstaaten zur Kenntnisnahme gebracht werden. Durch dieses Vorgehen soll zunächst ein

Druck auf die japanische Regierung

ausgeübt und dem Völkerbund ermöglicht werden, im Falle eines weiteren japanischen Vormarsches in der Provinz Dschehol die sich dann zwangsgemäß ergebenden Sanktionsmaßnahmen des Artikels 16 zu umgehen. Die Entschließung bietet dem Völkerbund und somit auch China die Möglichkeit, jeden Augenblick Maßnahmen zu ergreifen, falls der weitergehende Kriegsfall als vorliegend angesehen werden sollte.

Die japanische Abordnung nahm an der Nachmittagssitzung selbstverständlich nicht mehr teil. Der frühere chinesische Außenminister Wellington Ku beantragte im Hauptausschuß, ohne weitere Hinausschiebung sofort die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um ein gemeinsames Vorgehen der Mitgliedstaaten und der Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes gegen Japan zu ermöglichen. Wellington Ku schilderte sodann in allen Einzelheiten den japanischen Angriff auf die Provinz Dschehol. Das Ultimatum der japanischen Regierung sei die

Kriegserklärung an China.

Wenn der Völkerbund jetzt nicht sofort energisch einschreite, werde er am morgigen Tage schon vor der Tatsache eines Krieges von größtem und grausamstem Ausmaß im Fernen Osten stehen. Die Sitzung wurde dann geschlossen. In maßgebenden englischen, französischen, deutschen und Sekretariatskreisen ist die Auffassung verbreitet, daß die japanische Regierung auf diplomatischem Wege oder telegraphisch im Laufe der nächsten acht Tage, möglicherweise am Montag, ihren Austritt aus dem Völkerbund ankündigen wird. Die Austrittserklärung soll erst nach der Abreise Matsukas am Samstagabend erfolgen.

In Dschehol wütet der Kampf

☆ **Peking**, 24. Febr. 1933.

Mandschurische Streitkräfte des Generals Tschangheiseng marschierten am Freitagmittag in die Stadt Kailu ein. Kailu ist einer der wichtigsten strategischen Punkte im Nordosten der Provinz Dschehol. Der Einnahme ging ein starkes Flugzeugbombardement voraus. Die angreifende Infanterie wurde von Tanks und Flugzeugen unterstützt. Gleichzeitig wurden Tschuschan und Tschjanin von den japanischen Truppen angegriffen. Alle diese Orte sind militärisch befestigt. Nach chinesischen Angaben sind den japanischen Fliegerangriffen zahlreiche Zivilpersonen zum Opfer gefallen. Die Kämpfe dauern an.

☆ **Tokio**, 24. Febr. Wie aus Tungliu in der Mandschurei gemeldet wird, ist der General Tschangheiseng, der Flügeladjutant Kaiser Puyis und Leiter des Exekutivrates von Mandschukuo, zum obersten Befehlshaber der Streitkräfte ernannt worden, die die Expedition in Dschehol durchführen sollen. Er verließ am Donnerstag Tungliau in Richtung auf die Grenzen an der Spitze einer starken mongolischen Kavallerieabteilung. Vor seiner Abreise erklärt er der Presse, daß er die Mandschukuo feindlichen Elemente aus Dschehol hinauswerfen werde und daß er es begrüße, hierbei von den japanischen Truppen unterstützt zu werden, wie es das Bündnisprotokoll zwischen Japan und Mandschukuo vorsehe.

☆ **Schanghai**, 24. Febr. Der stellvertretende Präsident des Exekutivrates des Vollzugsausschusses, T. V. Sung, begab sich Freitag von Nanking zur Residenz Sangtschang, um dort mit General Tschiangkaischek die Lage in Nordchina zu besprechen. Er erklärte der Presse, daß es nur einen Weg gebe, um aus der gegenwärtigen Lage herauszukommen: sich dem militärischen Angriff der Japaner zu widersetzen. Viel beachtet wurde in Nanking der erstmalige Zusammentritt des nationalen Verteidigungsrates, der aus Tschiangkaischek als Vorsitzenden, dem Kriegsminister, dem Marineminister sowie verschiedenen Kabinettsministern und Mitgliedern der Kuomintang besteht. Die letzten Berichte aus Tangjulin, die in Peking eingetroffen sind, besagen, daß japanische Truppen in Tungliau zusammen mit über 2000 Mann mongolischer Reiterei am Morgen des 23. Februar einen allgemeinen Angriff auf Kailu begonnen haben. Die chinesischen Berichte behaupten, daß die Japaner mit 40 000 Mann den Angriff führen. Die Chinesen haben längs Tschaejan eine Verteidigungslinie errichtet.

Wohin gehen die englischen Munitionslieferungen?

☆ **London**, 24. Febr. Die englischen Waffenausfuhren nach dem Fernen Osten werden von dem konservativen „Daily Expreß" und dem regierungsfeindlichen „Daily Herald" als Anlaß zu weiteren Sensationsmeldungen benutzt. „Daily Herald" veröffentlicht Aufnahmen aus einer Munitionsfabrik bei London, auf denen man Granaten aller Kaliber in langen Reihen aufgestapelt sieht. Die betreffenden Fabriken hätten in der letzten Zeit viele Munitionsarbeiter eingestellt, die teilweise seit dem Kriege nicht mehr gearbeitet hätten. Der „Daily Expreß" stellt fest, daß die Aktien der englischen Rüstungsfirma Vickers von 6 Schilling 10½ Pence auf 7 Schilling 3 Pence anzogen. Das Blatt erklärt es als fraglich, wohin die ganzen englischen Munitionslieferungen gingen, da angeblich nur ein ganz kleiner Teil nach Japan und China ausgeführt werde. Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums seien im vergangenen Monat überhaupt keine Kriegsmaterialtransporte nach Japan ausgeführt worden. Es habe den Anschein, daß kleine östliche Staaten Waffen bestellten und dann wieder nach Japan ausführten. Die siamesische Gesandtschaft in London gab in einer amtlichen Erklärung zu, daß sie zehn Tanks in England bestellt habe, fügte aber hinzu, daß Siam „ein friedliches Land" sei.

Das Genfer Abstimmungsergebnis

Das negative Ergebnis der Abrüstungsdebatte

Die Ablehnung des deutschen Antrags

Daladier als Kronzeuge für Deutschland

CNB. **Berlin**, 24. Februar 1933.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" beschäftigt sich mit der Ablehnung des deutschen Antrages im Hauptabschnitt der Abrüstungskonferenz. Das Blatt sagt, die in Genf erfolgte

Niederstimmung der deutschen Anträge

schaffte in keiner Weise die Tatsache aus der Welt, daß die deutsche Auffassung sachlich die einzig richtige sei. Kronzeuge dafür sei **der französische Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier**, der am 24. Febr. 1931 in der französischen Kammer gesagt habe,

die französische Armee sei stärker als alle anderen Armeen Europas, wenn man, was durchaus logisch sei, die überseeischen Streitkräfte einrechne. Es wäre eine Torheit, die 150 000 Kolonialsoldaten nicht in Berechnung zu stellen.

Die französische Taktik in Genf, so führt das Blatt weiter aus, geht darauf hinaus, diejenigen Punkte, auf die es tatsächlich in der Abrüstungsfrage ankommt, jetzt in den Hintergrund zu schieben, um seinen heutigen Rüstungsstand zu erhalten und

die Reichswehr zu zerschlagen.

Die Vermehrung der Berufssoldaten auf die zweieinhalbfache Stärke der deutschen Reichswehr, ihre Unterbringung in den kolonialen Streitkräften (die jetzt entgegen den Worten Daladiers von der Abrüstung ausgenommen werden sollen!), die Millionenzahl der ausgebildeten Reserven, die drei Jahrgänge der „disponibilité" — 700 000 Mann, wie Daladier zutreffend feststellt — die ohne Befragung des Parlaments vom Kriegsminister jederzeit einberufen werden können, weiter die Materialausstattung, die Luftwaffe, die ungeheuren Vorräte an lagerndem Kriegsmaterial und neuzeitlichen Waffen: Schon diese noch keineswegs vollständige Aufzählung zeigt, **welche Gefahren für die deutsche Sicherheit entstehen würden, wenn es Frankreich gelänge, in der Abrüstungsfrage nur diejenigen Teile seines Heeres zur Erörterung zu stellen, die mit der Reichswehr verglichen werden können, aber 90 Prozent seiner eigenen Rüstung von vornherein als unantastbar erklären zu lassen.**

Die Pariser Presse triumphiert

☆ **Genf**, 24. Febr. Die Abstimmung im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes über den französischen Heeresplan wird in der Pariser Presse als ein

Sieg der französischen These

gefeiert, der, so gering er auch sein möge, beweise, daß Frankreich die alten Freundschaften wiedergewinne, die es eine Zeitlang infolge einer verachtenswerten frankreichfeindlichen Propaganda verloren habe. Man bedauert es sehr ernstlich, Polen nicht in den Reihen der Anhänger des französischen Plans zu finden und man macht sich außerdem keinerlei Gedanken darüber, daß es sich diesmal nur um eine grundsätzliche Abstimmung gehandelt hat, die weit davon entfernt ist, endgültig das Ergebnis der Abrüstungsbesprechungen zu beeinflussen.

Der „Petit Parisien" bezeichnet die Abstimmung als **Krönung der unermüdlichen Bemühungen des französischen Außenministers und des Luftfahrtministers Pierre Cot.** Die planmäßige Obstruktion des deutschen Vertreters habe schließlich selbst die geduldigsten Mitglieder des Ausschusses verärgert und dadurch das Ergebnis der Abstimmung beeinflußt.

Das „Petit Journal" schreibt, daß das Abstimmungsergebnis den besten Dienst darstelle, den man Paul-Boncour und Pierre Cot für ihre klaren und logischen Ausführungen habe erweisen können.

Der „neuentdeckte" Ladenhüter

CNB. **Berlin**, 24. Febr. Der in Paris lebende amerikanische Schriftsteller W. Morton Fullerton fühlt sich veranlaßt, in der heutigen Nummer des „Figaro" den angeblichen Wortlaut eines deutsch-russischen Militärvertrages vom 3. April 1922 zu veröffentlichen. Fullerton will diesen Vertrag bereits vor einem Jahr entdeckt und jetzt in einem Buch „The Russian face of Germany" des Engländers Cecil Melville eine Bestätigung gefunden haben.

In hiesigen amtlichen Kreisen ist man höchst verwundert, daß dieser Ladenhüter, der so alt ist wie der Vertrag von Rapallo selbst, schon wieder einmal auftaucht. Bereits damals sind diese unwahren Behauptungen von einem Militärvertrag mit Rußland zurückgewiesen worden; sie sind auch durch ihre Wiederholung nicht wahrer. Das Buch, das Fullerton jetzt herausgibt, ist schon vor ¾ Jahren erschienen; es bringt all die Geschichten, die inzwischen in den Zeitungen gestanden haben, und gibt die Fabel noch einmal wieder.

*

Rüstungen der „Kleinen Entente"

Neue Enthüllungen der „Stampa"

WTB **Rom**, 24. Februar 1933.

Die Untersuchung über den militärischen Aufbau der Kleinen Entente und über ihre Rüstungsbelieferung, mit der der Wiener Korrespondent der „Stampa" vor einigen Tagen begonnen hatte, wird in einem zweiten Artikel mit neuem reichem statistischen Material fortgesetzt. **Die Kleine Entente wendet nach diesen Angaben jährlich rund Milliarden französischer Franken für Rüstungszwecke auf.** Obwohl aber für den Erwerb von Kriegsmaterial und für die Auffüllung der Militärdepots ungeheure Summen aufgebracht worden seien, **erscheine die kriegerische Vorbereitung der drei Staaten der Kleinen Entente Frankreich noch nicht vollkommen, da vor allem noch das Problem der Belieferung der drei Heere in Kriegszeiten zu lösen sei, die fünf Millionen Mann stark seien, über mehr als 1500 Geschützbatterien und über rund 2500 Flugzeuge verfügten.** Die Hauptsorge Frankreichs gehe darauf, die drei verbündeten Heere in jeder Hinsicht, vor allem aber im Hinblick auf die Rüstungsausstattung zu vereinheitlichen. Der Artikel schildert im übrigen mit reichem Zahlenmaterial **das Anwachsen der Kriegsindustrien in der Tschechoslowakei, in Südslawien und in Rumänien.**

Amerikas Seerüstung

)(**Washington**, 24. Febr. Das Repräsentantenhaus hat den Marineetat für das nächste Haushaltsjahr in Höhe von 318 410 000 Dollar angenommen. Der für Neubauten vorgesehene Betrag beläuft sich auf 83 348 000 Dollar. Der Marineetat geht nunmehr dem Senat zu.

Aus dem Wahlkampf

Bayern und das Reich

Staatsrat Schaeffer in Würzburg

CNB. **Würzburg**, 24. Febr. 1933.

In einer stark besuchten Kundgebung des Christlichen Bauernvereins, Kreis Unterfranken, sprach gestern der Führer der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schaeffer, über die politische Lage. Noch nie, so führte er aus, hätten so große

Gegensätze zwischen der Reichs- und der bayerischen Politik

bestanden wie jetzt. Bayern sei vom Reich schon immer als Stiefkind behandelt worden. Trotzdem habe es seine Reichstreue bewährt. **Alle Parteien hätten dem Volke zu dienen.** Das 1914 geprägte Wort: „Ich kenne keine Parteien mehr", müsse auch heute noch Geltung haben.

Die Bayerische Volkspartei sei bereit, auch mit den Nationalsozialisten zusammenzuarbeiten. Notwendig sei eine ruhige politische Entwicklung.

Rohner beschäftigte sich weiter mit dem Aufruf der Regierung. Er wiederholte dann nochmals seine Wendung aus Forchheim, die Reichsregierung dürfe versichert sein, daß in Bayern ein Reichskommissar bereits an der Grenze verhaftet werden würde. Wenn das Recht nicht mehr geachtet würde, dann sei man in Bayern frei geworden und könne die Staatsform wählen, die man haben wolle. Zum Schlusse betonte Staatsrat Schaeffer noch einmal **die Bereitwilligkeit der Bayerischen Volkspartei zur Mitarbeit und den Wunsch nach Einigkeit und Recht und Freiheit. Es gehe aber auch noch das andere Lied: „Gott mit dir, du Land der Bayern."**

Der bayerische Ministerpräsident in Speyer

CNB. **Speyer**, 24. Febr. 1933.

Im Stadtsaal Speyer veranstaltete gestern abend die Bayerische Volkspartei eine Wahlkundgebung. Die Veranstalter mußten im Katholischen Vereinshaus wegen Ueberfüllung der Hauptversammlung eine Parallelkundgebung durchführen. Die Redner des Abends waren Reichstagsabgeordneter Dr. Bauersdörffer und der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, die in beiden Versammlungen sprachen.

Dr. Held erklärte, diejenigen, die im Jahre 1918 zum großen Teil davongelaufen seien, hätten heute kein Recht, sich als die allein Nationalen zu bezeichnen. Den vernünftigen Sozialdemokraten, die damals — aus welchen Motiven auch immer — die Revolution aufgefangen hätten, sei es zu verdanken, daß der Bolschewismus zurückgedrängt worden sei. **Die vielen Wahlen der letzten Zeit, so fuhr der Ministerpräsident fort, seien ein Schaden für das Volk nicht nur in staatspolitischer, sondern auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht.** Bei den letzten Regierungsbildungen, insbesondere beim Entstehen der gegenwärtigen Reichsregierung, habe man das Zentrum und die Bayerische Volkspartei erst gefragt, als schon alles entschieden gewesen sei. **Beide Parteien ständen keiner Regierung grundsätzlich ablehnend gegenüber, aber sie verlangten Garantien dafür, daß die parlamentarische Kontrolle gewährleistet bleibe.** Die Bayerische Volkspartei lehne auf alle Fälle jede Diktatur ab, woher sie auch kommen möge. Abschließend forderte Dr. Held die Versammlung auf, sich nicht irre machen zu lassen in der christlichen Liebe.

*

Keine Vorzensur

WTB. **Düsseldorf**, 24. Febr. Zu der **Beschwerde der Zentrumspartei** bei dem Reichskommissar **Goering** wegen einer angeblichen Vorzensur des „Niederrheinischen Tageblattes" in Kempen **teilt die** Pressestelle der Regierung in Düsseldorf mit:

„Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Mitteilung, der Verlag des „Niederrheinischen Tageblattes" in Kempen habe von dem Landrat eine Verfügung bekommen, daß der Polizeikommissar von Kempen beauftragt sei, die Zeitung vor der Herausgabe durchzulesen und festzustellen, ob sie herausgegeben werden darf, den Tat-

Die Töchter des alten Bracht

Von Leontine von Winterfeld-Platen

Copyright by K. Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

8. Fortsetzung.

Frau Eschen hat die Linke aufs Herz gepreßt, als kämen ihr von da plötzlich Beschwerden. Sie ist alt geworden, denkt Eva-Maria.

Und als sie diese alte, krank aussehende Frau da so vor sich sitzen sieht in großer Not, kommt auch die alte Ruhe und Zuversicht über Eva-Maria. Sie hat tiefes Mitleid mit dieser Frau und greift nach den hageren, blau geäderten Händen, die vor ihr auf den Seitenlehnen liegen.

„Rege dich nicht so auf, Mutter. Sage mir alles. Ich will auch ruhig zuhören."

Frau Eschen klammert ihre knöchernen Finger um die Handgelenke des Mädchens. Ihre Stimme ist heiser, und sie sieht sich mehrmals scheu um, ehe sie spricht.

„Warum du Hubert freigeben sollst, Kind, das will ich dir sagen. Mein Mann hat große und ungünstige Spekulationen gemacht. Wir sind so gut wie ruiniert. Aus dem Grunde ist Hubert auch nach England geschickt worden, um zu retten, was noch zu retten ist. Wir haben drüben Beziehungen, geschäftliche Verbindungen. Mein Mann ist ganz gebrochen. Es hängt jetzt alles von Huberts Umsicht und Klugheit ab. In Berkheim und Eichenhagen ist es bis jetzt noch nicht bekannt, daß wir vor dem völligen Zusammenbruch stehen. Sollten wir noch irgendetwas retten können, so wird es sehr, sehr wenig sein. Ich habe meinen Mann ja immer vor diesen großen Börsenspekulationen gewarnt. Aber er mußte alles auf eine Karte setzen. Nun ist es so weit."

Sie gräbt das Gesicht in beide Hände, und ein Schluchzen schüttert durch ihren alten, eingefallenen Körper. Eva-Maria sitzt ganz still. Es ist eine große Ruhe in ihr. Und langsam und ernst sagt sie:

„Und darum sollte ich mich von Hubert trennen, weil er arm geworden ist? Meinst du, ich binge so an Geld und Gut, Mutter? Sind wir nicht beide jung und gesund und können arbeiten?"

Sie beugt sich weit vor. In ihren Augen ist ein großes Leuchten.

„Unsere Liebe ist größer als alle diese armen, äußeren Dinge, Mutter. Und wenn wir auch warten müssen, was schadet das?"

Das bekümmerte Gesicht der alten Frau wird hart. Ihre schmalen Lippen pressen sich fest zusammen.

„Deine Liebe ist nicht so groß, Eva-Maria, denn du denkst nur an dich. Sieh mich nicht so ungläubig an, aber es ist doch so. Was kannst du ihm mit die Ehe bringen? Auch nichts. Ich weiß, wie die Verhältnisse in Frieden sind. Ihr habt selber zu tun, um durchzukommen. Wer es wirklich gut mit Hubert meint, muß ihm dazu verhelfen, eine reiche Frau zu finden. Ein reiches, unabhängiges Mädchen, das die Eschens wieder herausreißt."

Eva-Maria ist blaß geworden. Blaß bis in die Lippen. So war das gemeint — so also.

Und sie nickt ein paarmal wie in tiefen Gedanken mit dem Kopf. Fährt sich mit der Hand über die Stirn, denn sie ist wie betäubt.

Frau Eschen steht auf. Reckt sich hoch und geht auf und ab im Zimmer.

Eva-Maria fühlt den tiefen, weichen Perser unter ihren Füßen, sieht die kostbaren, alten Oelgemälde, die an den düsteren Wänden hängen. Und denkt: das ist ja doch alles Lüge. Alles, alles Lüge! Denn von diesen vielen, kostbaren Stücken gehört den Eschens ja doch bald nichts mehr. Oder schon heute nichts mehr. Es ist alles, alles nur Schein. Freilich daheim in Frieden geht es auch hart, und sie müssen sehr sparen. Aber sie wollen auch nichts vormachen, nichts vortäuschen. Die Teppiche sind alt und schadhaft; keiner ist so kostbar wie diese hier. Die Tapeten sind altmodisch und ausgeblichen, die Familienbilder lieb, aber ohne viel Wert. Niemand wird die Friedener Brachts für reiche Leute halten, wenn er in das alte, efeuumrankte alte Fachwerkhaus mit den weißgestrichenen Treppen und Dielen tritt. Aber hier in der Villa der Eschens springt einem der Luxus schon im Treppenhaus entgegen. Man vermutet schweren Reichtum, Gediegenheit, Sorglosigkeit.

Aber das ist Lüge. Wie hilfesuchend sieht Eva-Maria sich um. Aber von dieser starren Frau mit dem harten, kalten Gesicht wird ihr keine Hilfe kommen.

Sie reißt sich zusammen. Der Kopf ist ihr so schwer von all den vielen stürmenden Gedanken. Sie steht auf. Die Knie wollen ihr zittern, aber sie beißt die Zähne zusammen. Sie bleibt am Tisch stehen, an dem sie sich sekundenlang halten muß.

„Hast — hast du mit Hubert schon davon gesprochen, Mutter, ehe er nach England ging? Ich meine, daß es besser wäre, wenn wir uns trennten?"

Frau Eschen schüttelt den Kopf.

Das ist eine Lüge. Denn sie hat sehr lange und eindringlich mit ihm darüber gesprochen. Hat ihn beschworen, die Verlobung zu lösen, um durch eine reiche Heirat die Eltern — den ganzen Besitz zu retten.

Bis er hart aus der Tür gegangen ist, mit der Frage: „Ist das dein letztes Wort, Mutter?"

Es war an jenem Abend, als er verwirrt und zu Fuß an die Friedener Grenzmark kam. Eva-Maria hat es ja damals gleich gefühlt, daß ihn etwas bedrückte.

Jetzt sagt sie entschlossen: „So müssen wir Hubert erst selber fragen. Er muß und soll entscheiden."

Und wie ein lichter, tröstender Schmetterling mitten in dieser dunklen Stunde kommt ihr jäh die Erinnerung an sein heißes, beschwörendes Flehen neulich in Frieden unter dem alten Apfelbaum im Garten: „Bleib du bei mir, Eva-Maria! Bleib du bei mir!"

Sie legt die Hände ineinander und muß lächeln, als sie daran denkt. Lächeln in diesem großen düsteren Raum mit all dem verlogenen Reichtum.

Frau Eschen hat dieses Lächeln aufgefangen, und es bringt sie in Zorn.

„Ich hätte dich für klüger gehalten, Eva-Maria. Wenn wir Hubert fragen, so ist es doch ganz klar, wie er in seiner ritterlichen Weise antworten muß. Ganz gleich, wie und was das Herz da spricht. Er wird als Ehrenmann einem Mädchen gegenüber nicht anders handeln können als ihm die Treue zu halten. Von ihm aus kann eine Trennung nie erfolgen. Das mußt du tun, du ganz allein."

Sie tritt jetzt dicht zu dem Mädchen, das einen gequälten Ausdruck bekommt.

„Huberts Schicksal hast du jetzt allein in deiner Hand, Eva-Maria. Du bist klug, und er gibt viel auf das, was du sagst. Eine Frau kann so leicht den Mann beeinflussen der sie liebt. Mache ihm klar, daß eine Trennung einfach notwendig ist, und das Richtigste wäre. Was wollt Ihr beiden — arm und ohne Vermögen — Euch gegenseitig zur Last fallen? Eine Heirat ist doch vorläufig ganz ausgeschlossen. Soll Hubert sein Leben lang unter seiner Anständigkeit und deiner Mittellosigkeit leiden? Siehst du es denn gar nicht ein, daß du ihm alle Wege und Türen verschließt, um wieder hochzukommen? Um eine neue Existenz zu gründen ohne Sorgen, ohne Schulden und Verpflichtungen? Bei dem Manne ist jede Liebe doch nur eine Episode, die vorübergeht — etwas, das überwunden und verwunden werden kann. Wenn du ihn wirklich lieb hast, hilfst du ihm, dies bald zu können, und bestärkst ihn nicht in seinem törichten Eigensinn. In der Jugend ist man oft voller Ideale. So phantastisch! Das verfliegt, sobald das tägliche Brot fehlt. Du wirst mir jetzt grollen, Eva-Maria. Ich kann es nicht ändern. Ich mußte dir die Wahrheit sagen. Ich muß kämpfen um meinen Sohn!"

Frau Eschen hat sich in ihrer ganzen Höhe aufgerichtet. Sie hat so heiß und eindringlich lange nicht geredet. Hart wie Hammerschläge fallen ihre Worte in die große und tiefe Stille des Zimmers.

*

Eva-Maria steht wie gelähmt. Sie kann sich nicht rühren.

Von dieser Seite hat sie das alles noch gar nicht angesehen. Von dieser Seite noch nicht.

Daß sie ihm im Wege stehen könnte zu seinem Glück — seinem Vorwärtskommen!

Ihr Kopf tut schon weh, so weh. Sie kann das alles noch gar nicht so nachdenken. Sie muß Ruhe haben dazu — Zeit und Stille.

Sie steht mitten im Zimmer, den weizenblonden Kopf tief gesenkt. Ach, Hubert, wärest du hier! Wärest du nur hier!

Sie hört das Klopfen des eigenen Herzens in der Totenstille des Raumes. Wie lange stand sie schon hier?

Wie lange sprach schon diese bleiche, kalte, unheimliche Frau?

Sind es Minuten gewesen? War es eine Ewigkeit?

Ein leises Klopfen an der hohen Flügeltür läßt sie zusammenfahren. Frau Eschen ruft herein und macht sich am Teetisch zu schaffen.

Der alte Matthias meldet, daß der Wagen von Fräulein von Bracht vorgefahren sei.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahrheit über den „Herner Schulstreit"

Ein Beitrag zu der aktuellen Frage der „weltlichen Schule"

Antwort an Herrn Abg. Meister

Die Nationalsozialisten wollen bekanntlich die „weltliche Schule" abschaffen, und die neue preußische kommissarische Regierung hat beschlossen, schon von Ostern dieses Jahres ab keine Neuaufnahmen für „weltliche Schulen" mehr zuzulassen. Die Nationalsozialisten benutzen diese Bestrebungen zu einem völlig unberechtigten Kampf gegen die bisher schärfsten Verfechter der konfessionellen Schule, das Zentrum. Der Herner nationalsozialistische Landtagsabgeordnete und frühere Lehrer Albert Meister, über dessen Auseinandersetzung mit dem katholischen Kulturpolitiker Prof. Lauscher im Kulturpolitischen Ausschuß des Preuß. Landtages über die Schulfragen wir schon vor einiger Zeit ausführlich berichtet haben, zieht nun in Wahlversammlungen auch den „Herner Schulstreit" vom Jahre 1920 heran, wobei er völlig falsche Behauptungen aufstellt. Wir halten eine Erwiderung darauf für notwendig, da bekanntlich der „Herner Schulstreit" die Bildung der weltlichen Schulen eingeleitet hat und darauf wahrscheinlich in den kommenden Auseinandersetzungen noch öfter zurückgekommen werden wird. Nach einem uns vorliegenden Versammlungsbericht hat der Abg. Meister in Schwanen im Sauerland folgendes behauptet:

„Im Jahre 1920 wurde in Herne mit Hilfe des Zentrums die Keimzelle für die weltliche Schule gelegt. Zunächst wurden Zentrumsleute und Protestanten zu einem Schulstreik aufgerufen, und man führte ein Vierteljahr lang einen erbitterten Streik. Schließlich aber wurde der Schulstreik vom Zentrum abgeblasen und die weltliche Schule wurde doch errichtet. Diese Tatsache habe ich in der großen kulturpolitischen Debatte im Preußischen Landtag dem Prälaten Lauscher vorgehalten, worauf dieser erklärt hat, daß die Zentrumspartei den verderblichen Charakter der weltlichen Schule wohl anerkenne, daß die Schule aber notwendig sei, um die kath. Kinder dem Einfluß der Kinder gottloser Eltern zu entziehen. Die Zentrumspartei müsse daher den Antrag der NSDAP ablehnen. — Die Kinder gottloser Eltern hätte man damals unschädlich machen müssen. („Bitte verstehen Sie mich recht!" — Der Redner.) — Wenn die gesamte deutsche Lehrerschaft auf dem Boden des Christentums stände, dann hätten wir in Deutschland keine gottlose Schule. Wir haben das „dritte Reich" noch nicht, aber bald wird es da sein. Da können wir nur noch Lehrer gebrauchen, die 100prozentig auf dem Boden des Christentums stehen; wer das nicht will, wird brutal herausgebracht . . . ."

So weit der Redner. —

Darauf haben wir zu sagen: Herr Meister — und wenn er auch jahrelang in Herne kath. Lehrer war — hat vom „Herner Schulstreit" kaum eine blasse Ahnung.

Wie war damals die Sachlage?

Zu Beginn des Schuljahres 1920 war der kath. Lehrer S., welcher nebst 2 anderen kath. Lehrern sich schon länger geweigert hatte, den Religionsunterricht weiter zu erteilen, von der Arnsberger Regierung nach Bochum-Weitmar versetzt worden. Darob große Entrüstung der Bochumer Eltern, Deputation nach Arnsberg, Drohung mit Zurückhaltung der Kinder aus der Schule. — Die Regierung glaubte, sich aus der Verlegenheit ziehen zu können, wenn sie den Lehrer nach Herne zurückversetzte. Darob maßloses Erstaunen der kath. Eltern von Herne und energischer Protest, daß die Regierung einen nicht mehr auf kath. Boden stehenden Lehrer, den sie den Bochumer Eltern nicht zuzumuten wagte, ihnen erneut als Erzieher ihrer Kinder aufdrängen wollte. Es kam zu ernsten Vorstellungen in Arnsberg und zu Verhandlungen mit Regierungsvertretern in Herne. Da die Regierung keine Neigung zeigte, dem berechtigten Verlangen der Eltern nach Abberufung der betr. Lehrer nachzukommen, brach der seit Wochen angekündigte „Schulstreik" aus.

Vom 1. Juni ab blieben über 7500 kath. Kinder 1½ Monate (nicht 3 Monate, Herr Meister!) dem Unterricht fern.

Die Nachricht vom „Schulstreik" weckte ein gewaltiges Echo in den kath. Elternkreisen ganz Deutschlands. Es fanden an vielen Orten Sympathie-Kundgebungen statt, wobei begeisternde Zustimmungserklärungen zur Uebermittlung an die Herner Eltern gefaßt wurden, so in Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Hamm, Recklinghausen, Bielefeld, Halberstadt, ja selbst in Schneidemühl im Osten und in Worms im Süden.

Freilich es gab auch Kreise, die anderer Meinung waren und den um ihre heiligsten Rechte kämpfenden kath. Eltern in den Rücken fielen: Das waren natürlich die Gesinnungsgenossen der betr. Lehrer, die Sozialisten der verschiedensten Richtungen, welche in Gegenversammlungen und im Bochumer „Volksblatt" wutentbrannt über die „Dunkelmänner", „die schwarze Brut", „die schwarze Kanaille" zeterten und den Schulstreik als eine „vom Zentrum angezettelte Wahlmache" hinzustellen versuchen. Dazu gehörte aber auch der (nicht katholische) „Deutsche Lehrerverein", welcher in seiner „Westf. Schulzeitung" von der „ultramontanen Hetze" der schwarzen Tomohawkschwinger und Skalpjäger gegen die Lehrer" zu schreiben wagte und die Behörden zum Einschreiten aufforderte. — Dazu gehörte schließlich auch die „neutrale" Herner Zeitung, das gemeinsame Organ der deutschnationalen und volksparteilichen Kreise mit ihrer unwahren Berichterstattung.

So waren die Herner Katholiken, denen keiner von den „100prozentigen" Christen des Herrn Meister zu Hilfe eilte, auf sich selbst angewiesen und auf die Unterstützung ihrer kampfbegeisterten, in der kath. Schulorganisation der Mark vereinigten Freunde.

In inniger Zusammenarbeit mit dieser wurden erneut energische Vorstellungen erhoben bei der Arnsberger Regierung und beim Kultusministerium in Berlin. Die Regierung versuchte allerlei Auswege und schob die Lösung immer weiter hinaus, um dadurch die Standhaftigkeit der Eltern zu erschüttern und so den Streik zum Zusammenbruch reif zu machen.

Da griffen die Herner Eltern zur letzten Waffe: Nachdem sie sich die Unterstützung der gesamten kath. Elternschaft des Ruhrgebietes gesichert hatten, sandte am Sonntag, dem 9. Juli, der „Kath. Zentral-Elternausschuß Herne" in Verbindung mit der „Kath. Schulorganisation der Westf. Mark" ein Ultimatum an den Minister Hänisch (SPD):

„Generalstreik für die Mark tritt unweigerlich am Donnerstag, dem 15. Juli, ein, wenn Minister nicht befriedigende Erklärung gibt, daß die betr. Lehrer sofort bei Abbruch des Streiks nicht mehr an kath. Schulen unterrichten dürfen."

Das wirkte: Am 14. Juli kam die telegraphische Antwort, daß **„sofort jede weitere Unterrichtstätigkeit der Lehrer an dortigen kath. Schulen" aufhören werde.**

Da die Regierung nicht wußte, was sie sonst mit den genannten Lehrern (die nach § 149 der Verfassung **zur Niederlegung des Religionsunterrichtes berechtigt** waren), beginnen sollte, wählte sie folgenden Ausweg:

Weil im Laufe der Zeit 25 kath. und 97 evangel. Kinder durch eine auf Grund desselben § 149 der Verfassung erfolgte Willenserklärung ihrer religiös abständigen Eltern von der Teilnahme am Religionsunterricht befreit worden waren, vereinigte die Regierung diese 122 Kinder zu besonderen „Sammelklassen" und übertrug dieselben den betr. Lehrern. Das war der Anfang der „weltlichen Schule".

Man vergleiche nun mit dieser an Hand alter Publikationen nachgeprüften Darstellung der Sachlage die obigen von unverhülltem Haß gegen das Zentrum eingegebenen Behauptungen des Herrn Abg. Meister! Jeder unvoreingenommene Leser wird zugeben: Herr Meister hat kaum eine blasse Ahnung von den Dingen und er hätte besser getan, in der Schwanen-Versammlung vom „Herner Schulstreik" zu schweigen. —

Damit kann er gegen das verhaßte Zentrum nichts ausrichten, im Gegenteil: Wir stellen folgendes ausdrücklich fest:

Nicht „mit Hilfe des Zentrums wurde 1920 in Herne die Keimzelle für die weltliche Schule gelegt". Es waren vielmehr die in ihren heiligsten und durch die Verfassung geschützten Elternrechten bedrohten katholischen Eltern aller politischen Auffassungen, die da vereint im Kampfe standen.

Das trat besonders klar in die Erscheinung durch die Teilnahme auch der zahlreichen polnisch sprechenden Eltern, welche „Schulter an Schulter" mit den deutschen Katholiken kämpften, und das zur Zeit der Abstimmung im Osten, wo beide Lager in politischer Hinsicht sich schroff gegenüberstanden. — Wie kommen Sie also, Herr Meister, zu Ihrer Behauptung bezüglich des Zentrums? Man möchte glauben, Sie hätten diesen Anwurf von den Ihnen doch so verhaßten Marxisten entlehnt, die — wie oben dargelegt — den Schulkampf der Herner Katholiken als „Zentrums-Wahlmache" zu brandmarken versuchten.

2) Weiter ist zu sagen, daß am 6. Juni 1920 die Reichstagswahlen stattfanden und deshalb gleichzeitig mit dem „Schulstreik" ein erbitterter Wahlkampf tobte. Mit Rücksicht auf die verschiedenen politischen Auffassungen im kath. Lager **wurde peinlich vermieden, Schulkampf und Wahlkampf miteinander zu vermengen.** Die kath. „Eltern-Kundgebungen" und die Zentrumsversammlungen liefen völlig selbständig nebeneinander her.

3) Ferner wurden nicht „Zentrumsleute und Protestanten zum Schulstreik aufgerufen". Die Protestanten hielten sich vielmehr (— weil damals bei ihnen noch keine Lehrer den Religionsunterricht niedergelegt hatten —) völlig vom Kampf fern. — Erst später wagte sich ein evang. Gemeindeblatt „Friede und Freude" mit einigen von kath. Seite dankbar aufgenommenen Zustimmungsartikeln hervor.

4) Aus dem ganzen Verlauf des „Schulstreiks" geht hervor, daß den kath. Eltern von Herne kein Vorwurf aus ihrer Haltung im Schulkampf gemacht werden kann.

Im Gegenteil, sie verdienen bis heute den Dank des gesamten kath. Volkes,

erkämpften sie doch durch ihr mannhaftes Verhalten dem kath. Volke das Recht auf eine wahrhaft und nicht bloß dem Namen nach konfessionelle kath. Schule, d. h. eine Schule, in der katholische Kinder von überzeugten katholischen Lehrern unterrichtet werden.

Daß dabei am Ende die Einrichtung von „Sammelklassen" (= „weltlichen Schulen") als bedauernswerte Nebenfolge sich ergab, war nicht Schuld der Herner Eltern.

5) Uebrigens lieferte der Herner Schulstreik einen schlagenden Beweis dafür, wie das Zentrum (um mit den Worten des Herrn Meister an einer anderen Stelle seiner Rede zu sprechen), 14 Jahre lang mit der Sozialdemokratie Kulturpolitik trieb".

Gewiß, das Zentrum hat mit der Sozialdemokratie Politik, auch Kulturpolitik, getrieben, aber es hat dabei niemals die kulturellen Werte, vor allem die christlichen Interessen, verraten.

Es hat zwar zuweilen sich mit Teilerfolgen begnügen müssen („Politik" heißt eben die „Kunst des Erreichbaren"), aber damit hat es der Kultur wahrlich mehr gedient, als jene Kreise, die lieber tatenlos bei Seite standen und nun wie Hitler die Frage stellen, „ob die kath. Volksverbände und das Zentrum in den 14 Jahren für das Christentum tatsächlich gekämpft hätten."

Wählerliste einsehen!

Jeder sichere sich sein Wahlrecht!

Die Zustellung der Wahlausweise ist abgeschlossen. Wer jetzt noch keinen Wahlausweis erhalten hat, für den ist es höchste Zeit, daß er nachsieht, ob er überhaupt in der Wählerliste steht. Denn wer nicht darin steht, kann auch nicht wählen. Die Wählerliste liegt nur noch heute vormittag und morgen, Sonntag, von 9 bis 12,30 Uhr im Rathaus, Zimmer 87, bzw. in der Verwaltungsstelle Sodingen, Zimmer 3, aus.

Falkenhayn über den Zusammenbruch 1918

Bekanntlich soll die Republik, die im Jahre 1918 ein ausgehungertes, geistig und körperlich mürbes Volk, die unendlich trostlose seelische Hinterlassenschaft eines über vierjährigen Krieges, dazu die vollkommene Verzweiflung der „Nationalen" und über 100 Goldmilliarden Kriegsschulden übernommen hatte, eine glänzende Erbschaft gemacht haben. Den militärischen Zusammenbruch sollen auch noch die „Systemparteien" verschuldet haben.

Was sagt dazu Generaloberst von Falkenhayn in seinen Kriegserinnerungen, Seite 241 Zeile 4 und folgende von oben:

„Die allgemeine Kriegslage war in dem Zeitpunkt der Uebernahme der Geschäfte durch den Generalfeldmarschall von Hindenburg ernst. Sie ist mit Schwankungen dem Grade nach, seit dem 14. September 1914, nie anders gewesen, bis zum bitteren Ende so geblieben, und konnte infolge der vielfachen Ueberlegenheit der Feinde an Kräften und Mitteln nicht anders sein, bevor deren Kriegswille gebrochen war.

Nichts hat wahrscheinlich mehr zu dem jämmerlichen Ausgang des Krieges beigetragen als der Umstand, daß diese Tatsache erst zu der Zeit, als nichts mehr zu retten war, der Masse des Volkes enthüllt wurde."

Generaloberst von Falkenhayn war kein Marxist und auch kein Zentrumsmann. Er hatte aber tiefen Einblick in die militärischen und politischen Zusammenhänge. **Hat es mit dem Wiederaufbau irgend etwas zu tun, der Wahrheit zuwider,** den Partein, die 1918 das verlassene Staatsruder in die Hand nahmen, die Schuld am Zusammenbruch 1918 zuzuschieben?

Der neue Oberpräsident von Westfalen

Ein Bruder des bekannten Bonner Landwirtschaftskammer-Präsidenten.

Ferdinand Freiherr von Lüninck, der von der kommissarischen preußischen Regierung vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses als Nachfolger Gronowskis zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannt worden ist, wurde am 3. August 1888 als Sohn des Rittergutsbesitzers Karl Freiherrn von Lüninck und seiner Gemahlin Anna Maria v. Malinckrodt auf Haus Ostwig bei Bestwig im Kreise Meschede geboren. Nach Abschluß seiner Gymnasialstudien studierte er Rechts- und Staatswissenschaften in München, Münster und Göttingen und bestand 1909 in Celle das Referendarexamen. Er stand dann als Einjährig-Freiwilliger 1909-10 beim Gardeschützen-Bataillon in Groß-Lichterfelde, war darauf als Gerichtsreferendar beim Amtsgericht und in der Zeit von 1910 bis 1914 als Regierungsreferendar in Düsseldorf tätig. In den Kriegsjahren 1914 bis 1918 stand er als aktiver Soldat an der Front. Im Jahre 1918 wurde er zum Landrat des Kreises Neuß ernannt. Hier geriet er wiederholt in schwere Konflikte mit den belgischen Besatzungsbehörden, mit dem Erfolge, daß er vom belgischen Kriegsgericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde, die er im Februar und März 1921 im Gefängnis zu Aachen verbüßte. Nach dem Tode seines Vaters im Dezember 1921 nahm er seinen Abschied aus der preußischen Staatsverwaltung, um sich ganz der Verwaltung seines väterlichen Besitztums widmen zu können. Ferdinand Freiherr von Lüninck ist seit November 1918 mit Auguste Freiin von Gaugreben-Schönau vermählt. Dieser Ehe sind sieben Kinder entsprossen, von denen zwei im Kindesalter gestorben sind.

Neben der Bewirtschaftung des Familienbesitzes widmete sich Ferdinand Freiherr von Lüninck der Bewirtschaftung seines väterlichen Besitzes, wie er sich auch in der kommunalen und landwirtschaftlichen Selbstverwaltung einsetzte und gleichzeitig der nationalen Bewegung widmete als Führerpersönlichkeit im Stahlhelm und im Westfalenbund. Seit 1926 ist Freiherr von Lüninck Vorsitzender der Landeskulturgesellschaft Sauerland, eines der fünf landwirtschaftlichen Hauptvereine der Provinz, ist 2. stellvertretender Präsident des Westfälischen Bauernvereins, gehört seit März 1931 der westfälischen Landwirtschaftskammer als zugewähltes Mitglied an und wurde in der am 22. Januar 1931 abgehaltenen 38. Hauptsitzung der westfälischen Landwirtschaftskammer als Nachfolger des Freiherrn Engelbert v. Kerckerinck-Borg zum Präsidenten der westfälischen Landwirtschaftskammer gewählt. Erwähnt sei noch, daß sein Bruder Hermann Vorsitzender der rheinischen Landwirtschaftskammer ist und gleichzeitig als Präsident der Vereinigung des Rheinischen Bauernvereins und des Rheinischen Landbundes dieser Organisation vorsteht.

Wieder mal ist Karneval

Stichel- und Stachelverse.

Von Dr. Stichel-Stachelborn.

1. Ueberall ist Karneval.

Es ist zur Zeit die halbe Welt
Sehr toll und närrisch eingestellt.
Es werden dann bei Tag und Nacht
Die tollsten Streiche oft gemacht.

Ob man im stillen Dorfe ist,
Man macht allhier den größten Mist.
Man trägt allhier in Sonderheit
Drei Tage lang das Narrenkleid.

Und wer in einer kleinen Stadt
Im Rheinland was zu schaffen hat,
Der bleibe fern in dieser Frist,
Bis demnächst Aschermittwoch ist.

In jeder Großstadt, jedem Saal
Regiert der Prinz vom Karneval,
Man schwelgt allhier bei Wein und Sekt,
Bis man sich selbst als Narr entdeckt.

Wir wissen ja, in Herne auch
Betreibt man diesen alten Brauch,
Vergißt die alte Bürgerruh
Und schließt das Haus von außen zu.

Man tollt hindurch die ganze Nacht
Und freut sich seiner Narrentracht,
Bis schließlich dann das Gleichgewicht
Urplötzlich mal zusammenbricht.

2. Politischer Karneval.

Auch die Politik hat mal
Freude an dem Karneval.
Ja, sie kann gewaltig tollen
Und Theaterdonner rollen.

So z. B. macht in Genf
Sie jetzt den Versöhnungsfest,
Und die Völker sind die Narren,
Die auf die Versöhnung harren.

Karneval im Völkerbund
Gibt die ganze Stimmung kund.
Während sich die Völker schlagen,
Löst man alle Friedensfragen.

Ungarn und auch Oesterreich
Knetet man wie Kuchenteig,
Beide könnten hier auf Erden
Später mal gefährlich werden.

In der fernen Mongolei
Treibt man auch die Narretei.
Karneval, so kann man lesen,
Machen Chi- und Japanesen.

In dem Deutschen Vaterland
Baut man Schlösser in den Sand,
Durch das Wort will man regieren
Und Probleme reformieren.

Auf den Straßen machen mal
Die Parteien Karneval,
Und mit Fahnen und Tamtam
Machen sie hier Narrenkram.

Doch im Herner Rathaussaal
Ist verstummt der Karneval.
Ihres Amtes sind von oben
Unsre Väter ja enthoben.

3. Karneval und Finanzskandal.

In den Banken der Finanzen
Sieht man manchmal Narren tanzen,
Um den Mammon tanzen sie
Oft in wilder Energie.
Achten nicht Gesetz und Lehre,
Guten Namen nicht und Ehre,
Bis auf einmal vor Gericht
Ehr' und Glück zusammenbricht.
So wird aus dem Karneval
Plötzlich ein Finanzskandal.

4. Narrentage und Wirtschaftslage.

Passen diese Narrentage
Wohl zu unsrer Wirtschaftslage?
Passen sie zu dem Vergnügen,
Zum Genuß in vollen Zügen?
Passen sie zum Mummenschanz
Und zum Spiel und Maskentanz?

Wahrlich trübe sind die Tage,
Trübe ist die Wirtschaftslage,
Darum sind so viele Stunden
An das große Leid gebunden,
Immer höher steigt die Not
Und die Sorge um das Brot.

Darum passen Narrentage
Schlecht zu unsrer Wirtschaftslage,
Sollte man nicht darum meiden
Jetzt die tollen Narrenfreuden,
Und dann spenden dieses Geld
Für die Nöten dieser Welt?

5. Narrenglück.

Da tanzen sie im Narrenkleid
In lauter Lust und Fröhlichkeit,
Sie tanzen um das Narrenglück
Von Augenblick zu Augenblick.

Sie jubeln hell im Flitterglanz,
Sie scherzen bei dem Narrentanz,
Die Freude ist das Lebensziel
Bei diesem tollen Narrenspiel.

Jedoch wie schnell das Glück zerrinnt,
Sobald der graue Tag beginnt!
Dahin die Freude und die Lust,
Vielleicht gar Ekel in der Brust.

6. Täuschung.

Bei Humor und Flitterkram
Lebt es sich so wundersam,
Und bei Mummentanz und Spiel
Hofft man stets der Freuden viel.

Sorglos und mit frohem Sinn
Schwebt man durch das Leben hin,
Denkt das Leben Jahr für Jahr
Glückhaft sich und wunderbar.

Doch es kommt der Niederschlag
Mit dem grauen Aschentag,
Und nach Lust und Flitterkram
Bleiben Elend, Not und Gram.

7. Nach der Demaskierung.

Sieh da, sieh da, Herr Miesemann,
Wie gut, daß ich Sie sprechen kann!
Sie sind ja heut zu Ultimo
So aufgeräumt und tausendfroh!
Drum hoffe ich, daß ich alsdann
Die Zinsen morgen holen kann.

Sieh da, sieh da, Herr Krausebier,
Wie gut, daß ich Sie treffe hier!
Wie sieht es mit der Miete aus
Für das Geschäft in meinem Haus?
Ein viertel Jahr ist schon dahin,
Seit ich nun ohne Miete bin.

Sieh da, sieh da, o Fräulein Ruth,
Was doch die Mode Wunder tut!
Die Maske war so steif und tot.
Und nun das schöne Jugendrot.
Und auch das lange Abendkleid
Entspricht dem Willen unsrer Zeit.

8. Auf dem nächtlichen Heimwege.

„Es blickt so still der Mond mich an",
Als wollt' er mir was sagen,
Ich schau auf ihn, ich stiller Mann,
Und möchte ihn was fragen.

O Mond, du bist so rund und voll
Wie eine große Scheibe,
Rumort es auch, gleich mir, so toll
Bei dir in deinem Leibe?

O Mond, du bist wie eine Uhr
Und ziehst die alten Kreise,
Geh ich, gleich dir, die alte Spur
Und bleib ich im Geleise?

O Mond, weil du verschwiegen bist,
So laß mich dies noch fragen:
O weißt du nicht, wie spät es ist
Und was die Uhr geschlagen?

9. Ist die Welt ein Narrenhaus?

Ist die Welt ein Narrenhaus
Und läßt sie die Narren aus?
Oder ist sie noch stabil
Und verfolgt ein ernstes Ziel?

Manchmal, ja, so sieht es aus,
Ist die Welt ein Narrenhaus,
Und so vieles in der Welt
Ist dann auf den Kopf gestellt.

Manchmal dünkt es, schon im Keim
Geht hier vieles aus dem Leim,
Manchmal denkt man, sie ist toll,
Wo sie ernstlich schaffen soll.

Ja, die Welt sieht oft so aus,
Wie ein großes Narrenhaus,
Und die Narren darin sind
Unvernünftig wie ein Kind.

Wenn die Menschen nicht so blind,
Sondern mehr vernünftig sind,
Dann ist es auch in der Welt
Besser wohl als heut' bestellt

Massenkundgebung der Herner katholischen Jugend

Sie hat die Zeichen der Zeit verstanden. — Zentrumstreue im Geiste Windthorsts und Brünings — Kampfbegeisterung und geistige Tatbereitschaft.

Die politische Kundgebung der Herner katholischen Jugend am Donnerstagabend im großen Gesellenhaussaale wurde zu einem wuchtigen, hinreißenden, von jugendlichem Willen gestaltungswillen erfüllten Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, zur Sammlung und Einigkeit, aber auch zu einer leidenschaftlichen Absage an alles Unrecht, alle Unfreiheit, alle Ungeistigkeit und allen Massenrausch. Der große Gesellenhaussaal war überfüllt. So zahlreich ist das Herner Jungvolk noch nie zu seinen politischen Kundgebungen herbeigeströmt, ein Zeichen, daß die katholische Jugend wach ist und die Zeichen der Zeit verstanden hat, daß alle auf Gefühl und schwärmerische Begeisterung spekulierende „nationale" Hypnose bei dieser Jugend keinen Boden gefunden hat, weil sie sich den klaren Kopf bewahrt hat. Auch diese katholische Jugend will zu Führeridealen aufschauen, diese findet sie aber nicht in Namen wie Hitler und Hugenberg, sondern in Persönlichkeiten wie Brüning und Windthorst, deren Bilder denn auch von großen Plakaten in den Saal hineinschauten.

Das Blasorchester der Sodinger Kolpingsöhne schmetterte frohe Weisen von der Empore aus in den von frischen Jugendstimmen durchwogten Raum. Mit erhobener Schwurhand begrüßt, marschierten die Banner und Wimpel der Gruppen, Sturmscharen und Kongregationen in den Saal und nahmen auf der Bühne Aufstellung.

Werkjugendführer Fründt

begrüßte die Jugend im Namen des Herner Führerringes im katholischen Jugendreich. Sein Gruß galt auch dem anwesenden Vorstande der Herner Zentrumspartei mit Rektor Neilmann an der Spitze, sowie den Präsides der Jugendvereine. Warm begrüßt wurde auch der Referent des Abends, der Bochumer Windthorstführer Franz Heer, der anstelle der verhinderten Abgeordneten Frl. Wessels erschienen war. Fründt ging in seiner wohlbedachten Ansprache auf die Gründe ein, die das deutsche Volk in neue Kämpfe stürzten. Ein offensichtlicher Zermürbungsfeldzug habe von den Parteien aus dem Regierungslager gegen das Zentrum eingesetzt. Deshalb dürfe man keine Schwäche zeigen, die Not der Stunde müsse die Kräfte der Jugend anfornen, einer Mehrheit besonnener Volksführer zum Siege gegen einseitige Machthaber zu verhelfen.

Nach dem Vorspruch eines Jungmannes, der das Wollen der katholischen Jugend darlegte, sprach der Bochumer

Windthorstbundführer Heer

über die politische Lage unseres Vaterlandes. Zunächst überbrachte er die Kampfgrüße des katholischen Jungvolkes aus Bochum und Westfalen und fand vielhundertstimmigen Widergruß. Ausgehend von dem Erwachen des katholischen Volkes und der wachsenden Aktivität der katholischen Jugend, die wisse, was sie wolle und am Deutschen Reiche mitzuzimmern gewillt sei, kennzeichnete er das Labyrinth der heutigen Politik. Wenn der Januar 1933 mit dem August 1914 in Parallele gesetzt werde, so vergesse man völlig, daß es 1914 geheißen habe: „Ich kenne keine Parteien mehr", 1933 aber würden gerade die Parteigegensätze mit einer nie erlebten Krassheit herausgestellt. Die letzten 14 Jahre seien sehr geschmäht worden. Aber man sei sich bei der Abfassung des Regierungsaufrufs nicht bewußt gewesen, daß in diesen 14 Jahren auch die Deutschnationalen jahrelang in Regierungen gesessen hätten und daß schon seit 8 Jahren Hindenburg an der Spitze des Reiches stehe. Der Redner, der häufig von treffenden, seine Ausführungen um so kräftiger unterstreichenden Zurufen und starkem Applaus unterbrochen wurde, ging dann auf die Geschichtslügen ein, mit denen heute gearbeitet werde, und kennzeichnete die heimlichen Wühlereien, die unsern von keinem Reichskanzler seit Bismarck an geistiger Größe, staatsmännischer Fähigkeit und Weltgeltung übertroffenen großen Führer Brüning zum Sturze brachten. Das gleiche Schicksal hätten die Berliner und ostelbischen Cliquen dem Kabinett Schleicher bereitet. Es wurden dann die ungeheuren Schwierigkeiten aufgezeigt, die die früheren Regierungen durch den verlorenen Krieg, durch das Versailler Diktat, durch Inflation, Ruhrbesetzung usw. zu bewältigen hatten. Die große Tragik und das Hauptproblem der letzten Jahre sei die Arbeitslosigkeit. Die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit nur in einer falschen Politik der „Novemberparteien" ihren Grund habe, sei eine der größten Unwahrheiten des heutigen Wahlfeldzuges. Deutschland habe zwar 6 Millionen Arbeitslose, die Welt aber 30 Millionen. Seien denn in den Siegerländern Amerika, England, Japan usw. auch „Novemberparteien" am Ruder gewesen? Oder gebe es nicht eine Weltwirtschaftskrise, die das Zusammenbruchsprodukt des liberalistisch-kapitalistischen Systems und eine Auswirkung des alles zerstörenden Weltkrieges und des Versailler Diktates sei? Der Redner behandelte dann die tiefgreifenden Gegensätze in der als große, unzerstörbare Einigung verherrlichten „nationalen Regierungsfront", vor allem die Gegensätze zwischen dem Revolutionär Hitler und dem Reaktionär Hugenberg, Gegensätze, die über kurz oder lang die Scheinwelt der schönen Phrasen zur grausamen Auflösung bringen müßten. Denn entweder werde Hitler seine Versprechungen der zäheren Kraft Hugenbergs opfern müssen, oder die Fackelzugverbrüderung werde heftiger Gegnerschaft weichen. Auch geistig müsse von der katholischen Jugend eine große Schlacht geschlagen werden, die Schlacht gegen Terror und rücksichtslosen Machtgebrauch, gegen Dehnung des Rechts und der Verfassungsgrundlagen des Staates, gegen Meinungsknechtung und Knebelung der Freiheit. Wenn der Fanatismus der Selbstverherrlichung nicht mehr Achtung habe vor dem Leben eines jeden deutschen Volksgenossen, dann zeige das, wie sehr wir die Kräfte unserer katholischen Weltanschauung und Sittlichkeit dagegen einsetzen müßten. Für Wahrheit, Freiheit und Recht müsse das Zentrum heute kämpfen wie zu Ludwig Windthorsts Zeiten. Jene Kulturkampfjahre müßten auch der heutigen Jugend Vorbild sein. Die Katholiken duldeten keinen neuen Kulturkampf mehr, sie ließen die katholischen Verbände nicht mehr verbieten und auch nicht ihre katholischen Zeitungen. Die katholische Jugend übersehe nicht, daß in der Regierung jene Partei sitze, die Gegnerin des Konkordates gewesen und geblieben sei, die DNVP. Eine Huldigungsadresse gebühre dem zurückgetretenen Oberpräsidenten Gronowski, der als aufrechter katholischer Mann lieber sein Amt zur Verfügung gestellt habe, als sich in Widerspruch zu seiner Ueberzeugung und seinem Gewissen zu setzen. Wie sehr dieses Beispiel gerade bei der Jugend verstanden wird, bewies der große Beifall, der an dieser Stelle einsetzte. Mit dem Rütlischwur: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern und dem Versprechen für alle, am 5. März der Partei der Ruhe und Besonnenheit, der Sammlung und des Ausgleichs, der Zentrumspartei, die Stimme zu geben, schloß der Redner seine begeistert aufgenommenen Ausführungen.

Nachdem der Beifall verrauscht war, kam die anwesende katholische Jugend zu Worte. Zuerst meldete sich ein Jungmädel aus St. Bonifatius, das sich in ruhiger und klarer Weise für Recht und Gerechtigkeit einsetzte und eine Kritik an den jetzigen Regierungsmethoden übte, die aufhorchen ließ. Die Rednerin zeigte, daß auch unsere junge katholische Mädchenwelt auf dem Posten ist. Starker Beifall lohnte ihr für das offene Wort. Dann sprach urwüchsig und in gerechtem Mannesmut der Präfekt des Jungmännervereins von St. Bonifatius, Wabnitz, über heutige Rundfunkreden, die wahren Gründe der Arbeitslosigkeit, die Wirtschaftssünden der Vergangenheit, die Skandale der Osthilfe usw. Er geißelte auch Erscheinungen, die auf eine Vergötterung Hitlers und den Mißbrauch des Namens Gottes hinauslaufen, er sprach über Rosenbergs antichristlichen „Mythos des 20. Jahrhunderts", er wandte sich aber auch gegen die lauen Katholiken, die scheinbar selbst der Ernst der gegenwärtigen Zeit nicht aufzurütteln vermöge. Immer wieder wurde ihm laute Zustimmung gezollt. Werkjugendführer Fründt sprach schließlich das machtvolle Schlußwort, dann sang man das Deutschlandlied als würdigen Ausklang einer Kundgebung wahrhaft nationaler katholischer Jugend.

Momentbilder vom Amtsgericht

Der Schuß durch die Tasche.

Weil er am 17. November gegen 20.35 Uhr auf der Shamrockstraße mit einer Knallkorkpistole geschossen hatte, hatte ein Friseur eine Geldstrafe von 9 Mark erhalten, gegen die er Einspruch erhob. Der Schupo, der ihn gestellt hatte, nahm groben Unfug an. Er hatte nur den Feuerschein gesehen. Der Widerstand des Friseurs, durch die Worte: „Bleiben Sie mir aus der Tasche, Sie haben in der Tasche nichts zu suchen!" ausgedrückt, veranlaßte ihn zur Anzeige.

Wie die Vernehmung des Friseurs ergab, hatte er an jenem Abend seine Großmutter auf der Shamrockstraße aufgesucht. Ein Begleiter holte ihn ab, man wollte mit zwei Schäferhunden auf einen Dressierplatz der Vöde gehen und mittels einer Knallkorkpistole die Schußfestigkeit der Hunde ausprobieren. Als der Begleiter nun auf dem Hinweg durch die Shamrockstraße den Friseur gefragt hat, ob er auch die Pistole mitgenommen habe, will er diese hervorgezogen haben. Beim Wiedereinstecken sei dann der Schuß aus Versehen losgegangen. Da die Manteltasche defekt gewesen sei, sei eben der Feuerschein zu sehen gewesen. Von absichtlichem Schießen könne daher keine Rede sein. Da ein Versehen nicht strafbar ist, wurde der Friseur freigesprochen.

*

Bloß mit der Taschenlampe geleuchtet.

Ein Mann war von einer Nachbarin angezeigt worden, ihre Wohnung auf der Forellstraße mit Steinen beworfen zu haben. Er will sich aber zu jener Zeit mit einigen Kollegen auf der Kanalbrücke befunden haben. Die Nachbarin stellte ihn als einen Kohling hin, der sich schon vor einiger Zeit geäußert hätte, er wolle ihr die Möbel anspitzen. Der Angeklagte bezeichnete wiederum ihren Ehemann als den Störenfried der dortigen Gegend. Seit der im Bad sei, sei alles wieder ruhig geworden. Die Nachbarin konnte nichts Positives darüber aussagen, ob der Angeklagte der Werfer gewesen ist. Sie habe, weil es dunkel war, nur mit der Taschenlampe leuchten können, aber sie vermute, daß der Angeklagte der Täter war. Dieser wurde freigesprochen.

*

Elendes Wohnen, aber verbotene Selbsthilfe.

Paul und Kurt, zwei arbeitslose, junge Ehemänner, waren des gemeinschaftlichen Diebstahls angeklagt. Beide bewohnen je ein Dachzimmer einer Zechenwohnung von Mont-Cenis als Untermieter. Nun pfiff der kalte Wind besonders stark zum Dach hinauf, und der Eingang zum Boden hatte keine Tür. Ein erbärmlicher Frost ließ die Kinder und Frauen der Angeklagten krank werden, man mußte Säcke vor die Türen legen, damit man nicht erfror. Kurt war Maurer, und so kamen sie auf den Einfall, ein abbruchreifes Haus der Zeche aufzusuchen und sich eine Zimmertür zu holen. Kurt wollte als Maurer das Abriegeln des Bodens mit jener Tür schon besorgen. Und diese Selbsthilfe wurde auch ausgeführt, weil das Vorsprechen bei den eigentlichen Mietern und selbst beim Wohnungsverwalter erfolglos verlaufen war. Ehe es jedoch zur Anbringung der Tür kam, holte sich die Zeche die Tür wieder.

Zur Gerichtsverhandlung war ein Diplom-Ingenieur der Zeche Mont-Cenis als Belastungszeuge erschienen. Dieser stellte sich auf folgenden Standpunkt: Zunächst seien Paul und Kurt die Wohnungen nicht von der Zeche aus vermietet worden (Paul arbeitete aber früher auf Mont-Cenis und wohnt in dieser kümmerlichen Dachwohnung im vierten Stock bereits seit 3 Jahren). Wenn eine Reparatur notwendig sei, sei es Sache des eigentlichen Mieters, Meldung davon zu machen. Das sei nicht geschehen. Das angeblich abbruchreife Haus sei noch einer Instandsetzung wert gewesen, wenn nicht andere Elemente, gleich Paul und Kurt, das Haus ausgeräubert hätten. Nur deshalb habe man es später abreißen müssen. Die Zeche dulde keinen „Murks" in ihren Wohnungen. Es sei ihre eigene Angelegenheit, ein Haus zu reparieren, dafür habe sie fachkundigere Handwerker.

Mittlerweile ist Kurt, der wieder Arbeit bekommen hat, aus jener Dachwohnung ausgezogen. Das Gericht billigte den Standpunkt der Zeche nicht so, wie diese es sich vielleicht gewünscht hatte. Das Gericht stellte vielmehr das Verfahren gegen Paul und Kurt auf Grund der Amnestie ein. „Danke schön!" quittierten die freigesprochenen jungen Ehemänner erfreut.

Soll es so nun wieder werden?

In Preußen waren im Jahre 1913 von 12 Oberpräsidenten 9 adelig, alle konservativ; von 36 Regierungspräsidenten 26 adelig, alle konservativ; von 483 Landräten 238 adelig, alle konservativ. Von den 30 seit 1908 regierenden Innenministern waren 27 adelig.

Der Beamtennachwuchs sah genau so aus. Nach einer Nachweisung der Regierung aus dem Jahre 1906 über den Stand der Väter der Regierungsreferendare sind:

233 Söhne von Landwirten,
144 Söhne von Offizieren,
135 Söhne von höheren Verwaltungsbeamten,
113 Söhne von sonstigen höheren Staatsbeamten.

Diesen 625 Abkömmlingen der herrschenden Gesellschaftsschicht standen gegenüber: 19 Söhne von Lehrern, 4 Söhne von mittleren Beamten. **Söhne von unteren Beamten, Handwerkern, Kleingewerbetreibenden und Arbeitern kennt die Statistik überhaupt nicht.**

Erst der Weltkrieg brachte den maßgebenden Stellen die Einsicht, daß man von diesem unmöglichen Zustand abgehen müsse.

Soll es so nun wieder werden?

Nein, niemals! Wählt Zentrum

Anstellungsrecht der Straßenbahner

Einige für Herne aktuelle Gedanken.

Man schreibt uns:

Liest man in den Tageszeitungen von größeren Straßenbahnkatastrophen oder dergleichen, dann ist dort in der Regel in bezug auf den Führer oder Schaffner der Straßenbahn vom Straßenbahnangestellten oder -beamten die Rede. In der Verkehrsanschauung ist es eine Selbstverständlichkeit, daß diese Verkehrsbediensteten in einem irgendwie gearteten festen Anstellungsverhältnis sich befinden. In Wirklichkeit aber sind es Arbeiter schlechthin, die sich in bezug auf Lohn und Arbeitsrecht in gar nichts von dem gewerblichen Stunden- oder Wochenlöhner unterscheiden. Nur in wenigen (süddeutschen) Städten hat man diese Bediensteten entsprechend ihrer verantwortlichen Tätigkeit fest angestellt. Die Verwaltungen, die das getan haben, sind dabei durchaus nicht schlecht gefahren besonders, wenn man an die Zahl der rein politischen Verkehrsstreiks denkt, die wir in der Nachkriegszeit erlebt haben und die nicht möglich gewesen wären, wenn in diesen Betrieben für das Fahr- und Betriebspersonal das öffentlich-rechtliche Beamtenverhältnis bestanden hätte.

Die unzulängliche Eingliederung der Straßenbahner, Schnellbahner und späterhin der Autobus-Personale hat politische Ursachen. Während vor dem Kriege eine Art von Angestelltenverhältnis des eigentlichen Fahr- und Betriebspersonals bestand, sind diese Verkehrsbediensteten in der ersten Nachkriegszeit der verproletarisierenden Gleichmacherei von seiten des damals alles beherrschenden Transportarbeiter-Verbandes zum Opfer gefallen. Die standesbewußten Straßenbahner, die diese Gleichmacherei nicht mitmachen wollten, wurden mit den verwerflichsten Mitteln genötigt, sich dem Transportarbeiter-Verband anzuschließen. Wo die Bediensteten dennoch ihren Berufsverbänden, im besonderen der christlich-nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, treu blieben, wurden ihre Organisationsvertreter aus den Tarifverhandlungen immer wieder herausgeworfen. Die Verkehrsverwaltungen haben sich damals diesem Terror mehr oder weniger durchweg gefügt. Sogar noch vor ein paar Monaten hat die Direktion der Hamburger Hoch- und Straßenbahn, die Verhandlungen nur mit dem parteigebundenen freigewerkschaftlichen Gesamtverband dem Nachfolger des Transportarbeiter-Verbandes, geführt, obwohl die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner immer wieder ihre Teilnahme verlangt hatte.

All dieser Terror hat indessen nicht vermocht, die Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner mürbe zu machen. Ihre Treue zur Berufsorganisation beginnt jetzt ihre guten Früchte zu tragen. Auch in den Städten, die bislang Hochburgen der sogenannten „freien" Gewerkschaften waren, wachen die Verkehrsbediensteten auf und schließen sich dem Fachverband der Straßenbahner in der G. d. E. an.

In neuen Eingaben an den Herrn Reichsarbeitsminister und an den Herrn Reichskanzler hat die G. d. E. die endgültige Abkehr von der freigewerkschaftlichen Lohnpolitik gefordert, die dem Verkehrspersonal zum Verhängnis geworden ist. Festsetzung des Angestelltenverhältnisses, Monatsgehälter statt Stunden- und Wochenlohn, und zwar mit Altterszulagen nach staatlichem Vorbild seien die Grundforderungen notwendiger Neuordnung. Menschen, die tagtäglich wochen- wie sonn- und feiertags ihren straf- und zivilrechtlich verantwortlichen Dienst in der Oeffentlichkeit verrichten, haben Anspruch auf gehalts- und dienstvertragliche Verhältnisse, die sie wieder einreihen in die Schicht der Angestellten und Beamten, zu denen sie die Verkehrsauffassung eigentlich von jeher und immer noch gerechnet hat.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Die Pflege der Heimbibliotheken

Zum neuen Gabenverzeichnis des Borromäusvereins.

Neben der Volksbücherarbeit steht der Borromäusverein eine hohe Aufgabe in der Gründung und dem Aufbau der Heimbibliotheken, die in unserer Gegenwart besonders wichtig sind, um wieder christliche Kultur und christlichen Geist in unseren Familien begründen zu helfen und lebendig werden zu lassen.

Der Wert einer Eigenbücherei wird heute vielfach unterschätzt; sie ist es aber, die eine ernste Bildungsarbeit unterstützt, die wirkliche Persönlichkeitswerte vermittelt und jenes persönliche Verhältnis zum Schrifttum anbahnt, ohne das eine Buchkultur nicht bestehen kann. Es gilt heute in der Schrifttumspflege wieder mehr den Eigenbesitz des Buches in den Vordergrund zu stellen.

Die Heimbibliothek bedarf an sich nicht vieler Werke; aber die wenigen, die dort stehen, müssen es wert sein, daß man sie immer wieder gern zur Hand nimmt, müssen den innern Menschen fördern und ihm helfen.

Der Borromäusverein hat die Einrichtung von Heimbibliotheken seit seinem Bestehen durch praktische Mithilfe unterstützt. Jedes Mitglied erhält entsprechend einem mäßigen Jahresbeitrag, der gleichzeitig zur Benutzung der Volksbüchereien des Vereins berechtigt, eine Buchgabe, die in jedem Jahre eine wertvolle Bereicherung der Heimbibliothek darstellt.

Seine Methode ist es dabei, der für diesen Zweck brauchbaren und nützlichen Literatur freie Wirkungsmöglichkeit zu lassen durch ein reichhaltiges Angebot in einem jährlich neu erscheinenden Verzeichnis, das den Mitgliedern kostenlos zugestellt wird. Hier ist eine Wahlfreiheit gewährt, die wohl kaum von einer anderen Buchorganisation übertroffen werden dürfte. Und so ist es auch möglich, daß die Mitglieder sich im Laufe einiger Jahre eine eigene Bücherei zusammenstellen können, die ihren persönlichen Wünschen entspricht.

Das neue Gabenverzeichnis umfaßt 2888 Nummern. Es enthält neben den großen Werken, die eine Tat katholischer Verleger bedeuten (Der große Herder, Lexikon der Pädagogik u. a.) und außer älteren Büchern, die immer wieder genannt zu werden verdienen und gleichsam zum eisernen Bestand einer Heimbibliothek gehören (darunter auch gute Klassikerausgaben von Dante, Droste-Hülshoff, Eichendorff, Stifter, Seidel, Goedde, Schiller, Hölderlin, Storm u. a.) viele gute Neuerscheinungen der letzten Jahre, so u. a. die Werke von Gertrud von Le Fort, K. v. Heintrich, Dörfler, Federer, Weismantel, Schnack, Wenter, Rendl, Carossa, Gabele, Haluschka, Vieser, Stockhausen, Schaumann, Handel-Mazetti, Reimmichl, Mathar, Matthiessen, Wibmer-Pedit, Tinthofer, Timmermanns, Claes, Undset, Claudel, Jammes, Rachmanowa usw.

Erwähnenswert sind die großen papstgeschichtlichen Werke von Pastor, Seppelt, Bernhart, die Literaturgeschichten von Mumbauer, Nadler und Salzer, die geschichtlichen Werke von Annegarn, Schnabel, Pinnow, Nobel, Mommsen, das kunstgeschichtliche Werk von Lützeler, die Biographien von Scheeben über Albertus Magnus — ein Werk, das wissenschaftlich und doch auch volkstümlich geschrieben ist — von Schlags über Sailer, von Schäfer über den „schwarzen Waldläufer" P. Lacombe, von Lutz über den seligen Bruder Konrad, die beiden Werke über das Leben Jesu von Willam und Meschler, die kulturphilosophisch bedeutenden Werke von Haecker, Gurian u. a., die sozialpolitisch und geschichtlich wichtige Schrift von Jostock „Der deutsche Katholizismus und die Ueberwindung des Kapitalismus".

Beachtung verdienen vor allem auch die religiösen und erzieherischen Schriften. Wir haben auf diesen Gebieten wirklich Bücher, die dem Menschen von heute etwas zu sagen haben: Verkade, Fiedler, Guardini, Toth, K. Pfleger, Lhande, Schilgen, Hümmeler, Klug, Knapp, Lippert, Mönnichs, Mimnet u. a.

Für die Jugend wurden vor allem Schriften aus den Sammlungen der „Burgbücher" (Verlag Gilde; Mitarbeiter: Strauß und Kaymer), der „Fahrtenbücher" (Verlag Herder; Mitarbeiter: Strauß, Dessuc, Cam), „Länder, Abenteuer, Helden" (Verlag Bachem; Herausgeber: Weismantel, außer ihm Mitarbeiter: Koschwitzkow, Velter), „Deutsches Gut" (Verlag Freudenthal & Koenen) aufgenommen. Die Bücher der letzten Sammlung sind in ihrem Umfang gering, erscheinen deshalb hier vielfach als Beigaben zu anderen Werken; für die Heimbibliothek der Jugendlichen eignen sich alle Sammlungen vorzüglich. Auch das neue Buch von Spenssion ist aufgeführt. An Kriegswerken wurden in dieser Abteilung neu verzeichnet Köhl und Schittenhelm.

Neben den bekannten und beliebten Märchenbüchern von Matthiessen darf als neues Werk auch das von Tamara Ramien (Die goldene Kugel) hervorgehoben werden.

Durch diese Angaben ist nur ein geringer Teil des Verzeichnisses gekennzeichnet. Was im einzelnen an unterhaltenden und belehrenden Schriften, die auch der beruflichen Weiterbildung dienen, geboten wird, dürfte jeder Interessierte leicht selber finden, da das Verzeichnis systematisch nach den drei Mitgliedsklassen angelegt und mit einem ausführlichen Register versehen ist.

Wer solche Bücher in seine Bibliothek aufnimmt, wird darin eine Quelle des Trostes und der Freude haben; er gewinnt damit Freunde, die ihn in der Not nicht verlassen.

Westfälische Bau- und Kunstdenkmäler

Bericht des Provinzialkonservators.

Der Provinzialkonservator der Provinz Westfalen veröffentlicht seinen bisher alle zwei Jahre in einem eigenen Hefte erschienenen Tätigkeitsbericht diesmal in der Zeitschrift „Westfalen" (Mitteilungen des Landesmuseums der Provinz Westfalen und des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens), in der auch in Zukunft ein jährlich erscheinendes Sonderheft den Bericht des Provinzialkonservators veröffentlichen wird. Dem jetzt vorliegenden Bericht geht ein Geleitwort von Landeshauptmann Dr. h. c. Dieckmann voraus, in dem der Landeshauptmann dem verstorbenen Provinzialkonservator, Landesbaurat Johannes Körner, und seinen großen Verdiensten ein dankbares Gedenken widmet, ferner den Wunsch ausspricht, daß das Vertrauen, das man dem verstorbenen Provinzialkonservator allseitig entgegengebracht habe, auf seinen Amtsnachfolger, Provinzialbaurat Dr.-Ing. Wilhelm Rave, übertragen werden möchte. Trotz der gegenwärtigen Notzeit werde es eine der vornehmsten Aufgaben der Provinzialverwaltung bleiben müssen, dort, wo Kunstdenkmäler ernstlich gefährdet sind und eine dringende Notlage besteht, helfend einzugreifen.

Wie uns die Pressestelle des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen aus dem Bericht des Provinzialkonservators über die Jahre 1930-32 weiter mitteilt, konnte die planmäßige Bestandaufnahme der Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen im vergangenen Jahre aus Spargründen nicht wesentlich gefördert werden. Es war jedoch möglich, das Denkmalarchiv um wichtige Aufnahmen zu vermehren und es auf 17 560 Zeichnungen und Photographien zu bringen. Besondere Beachtung wurde der Erfassung der technischen Kulturdenkmäler der Provinz aus Anlaß der Veröffentlichung des Deutschen Museums in München, ferner der Ergänzung von Aufnahmen westfälischer Bürgerhäuser und Wasserburgen geschenkt, die vor allem in den beiden erschienenen volkstümlichen westfälischen Kunstheften Verwendung fanden („Westfälische Bürgerhäuser 1" von Wilhelm Rave und „Westfälische Wasserburgen" von Heinrich Glasmeier). Das Archiv wurde [illegible] und durch Anforderung von Lichtbildabzügen zu Forschungszwecken stark in Anspruch genommen. Nach langjähriger Vorbereitung ist im Herbste 1932 der 1. Band des auf drei Bände berechneten Inventarwerkes der Stadt Münster erschienen, bearbeitet von dem Direktor des Landesmuseums, Professor Dr. Max Geisberg. Von den früheren nach dem Kriege herausgegebenen Bänden des westfälischen Inventarwerkes sind noch die Bände Büren, Recklinghausen und Bocholt erhältlich.

In seinen Ausführungen über die Denkmalpflege teilt der Provinzialkonservator mit, daß zu vielen der angeführten Arbeiten von Stadt, Provinz, den Kreisen, Gemeinden oder anderen Körperschaften Beihilfen zur Verfügung gestellt wurden. Wenn sie auch in den meisten Fällen nicht hoch bemessen werden konnten, so war doch festzustellen, daß auch schon durch geringe Zuschüsse die Bereitwilligkeit der Unterhaltungspflichtigen angeregt wurde. Aus der großen Zahl der opferfreudigen Gemeinden verdienen zwei rühmend hervorgehoben zu werden, Ramsdorf und Billerbeck, welche beide Erstaunliches für die Wiederherstellung ihres künstlerischen Erbgutes leisteten. Der Provinzialkonservator spricht den Wunsch aus, daß solche Taten tiefster Heimatverbundenheit ihre Wirkung nicht verfehlen und ein Beispiel für ganz Westfalen sein möchten.

Der Bericht gibt dann einen Ueberblick über erfreuliche und unerfreuliche Erscheinungen auf dem Gebiete der Denkmalpflege und über denkmalpflegerische Arbeiten und Maßnahmen, an denen der Provinzialkonservator mitarbeitete, aus fast 150 Orten in allen Teilen der Provinz.

Dem Bericht des Provinzialkonservators sind in dem gleichen Heft der Zeitschrift Westfalen eine Reihe von Aufsätzen beigefügt, in denen von sachverständigen Verfassern eine Reihe größerer denkmalpflegerischer Arbeiten behandelt, sowie einige grundsätzliche Fragen der Denkmalpflege erörtert werden.

Freunde des Herner Anzeigers!

Sorgt für Aufklärung!

Gelesene Nummern unseres Blattes an Bekannte weitergeben!

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Die tolle Zeit der Fastnacht geht ihrem Ende und gleichzeitig ihrem Höhepunkt zu. Noch drei Tage singen Geigen und schmettern Trompeten und dann ist es wieder vorbei mit der Regentschaft des närrischen Prinzen. Wer Freude und Vergnügen nach dem richtigen Maße gemessen hat, wer sie auch mit dem andern teilte, der sie seit langem nicht mehr kannte, der kann ein schönes Erinnern mit hinüber nehmen in die ruhige Zeit der Fasten.

Aber so manche kümmerten sich wenig um die anderen, die sich auch mitfreuen, auch einmal singen und tanzen möchten, aber nicht können, weil die Sorgen wie eine schwere Schulterlast sie drücken. Und das sind heute so viele in unserem armen Vaterland. Sie kennen kein Lachen mehr und kein Singen, keine sorglose Stunde bei einem Becher Wein und zum Tanz fehlt ihnen die Freude als Begleiter. Mögen in diesen Tagen die Trompeten und Pauken noch so laute Musik auch machen, sie können das Jammern der arm gebliebenen Volksgenossen nicht übertönen.

Nicht die Freude der anderen will ich damit stören, nicht das lustige Spiel und den frohen Tanz, nur anklopfen möchte ich an den Türen der Ballsäle und bitten, jene nicht zu vergessen, die unten stehen und sich auch mitfreuen möchten. Ihr Fröhlichen bei Wein und Sang, bei Spiel und Tanz — eure Freude soll euch nicht genommen werden, tanzt weiter und singet, — aber hörei zwischen euren Liedern auch das Klagelied eurer Mitmenschen!

Wenn die Tage der tollen Zeit wieder vorüber sind, dann übersieht nicht die bittenden, leeren Hände, die sich euch entgegenstrecken. Dann könnt ihr euch ehrlich freuen und niemand wird euch dann mißgönnen das Singen, Scherzen und die Lust der tollen Zeit.

* * *

Die Herner Schulen wieder geöffnet

Kohlen sind da.

Da die Stadtverwaltung auf Anweisung jetzt Heizmaterial beschaffen darf, wird der Unterricht an den Volksschulen, am städt. Realgymnasium und an der Oberrealschule sowie am städt. Oberlyzeum heute, Sonnabend, den 25. d. Mts., **um 10 Uhr vormittags** wieder aufgenommen.

* * *

Alkoholverbot an den Wahlsonntagen

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Auf Grund der Verordnung des Herrn Preußischen Ministers des Innern (Kommissar des Reichs) vom 17. 2. 1933 ist der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Sonnabend, dem 4., Sonntag, dem 5., Sonnabend, dem 11. und Sonntag, dem 12. 3. 1933 bis zur Polizeistunde verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 29 Ziff. 8 des Gaststättengesetzes mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

* * *

Zentrumspartei Herne-Süd

Am Sonntag nach dem Hochamte, 11,45 Uhr, findet im großen Saale des Vereinshauses St. Joseph eine große Zentrumsversammlung statt, wozu alle Parteimitglieder des Bezirks freundlichst eingeladen werden. Als Referent ist Arbeitersekretär Heidkamp aus Dortmund gewonnen worden, welcher besonders der katholischen Jugend kein Unbekannter ist. Wir sind überzeugt, daß in Anbetracht des Ernstes der Stunde unsere Parteifreunde, insbesondere unsere Jugend, für ein volles Haus sorgen werden.

Unsere Vertrauensdamen und -herren werden gebeten, sich eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung im Vereinshause einzufinden.

* * *

Städtischer Lehrgang für Hauswirtschaft geplant

Die Stadt beabsichtigt, im Laufe des Schuljahres 1933/34 einen Lehrgang für Hauswirtschaft für junge Mädchen einzurichten. Neben einigem allgemeinbildenden Unterricht über Gesundheitslehre, Nahrungsmittellehre, Haushaltungskunde, Lebenskunde und Bürgerkunde, werden die Teilnehmerinnen ausgebildet in Kochen, Nadelarbeit, Stofflehre, Wäschenähen und Ausbessern, Waschen und Plätten. Der Unterricht umfaßt 30 Wochenstunden und wird durch Fachlehrerinnen vormittags von 8 bis 13 Uhr gegeben. An Unterrichtsgeld soll jährlich erhoben werden 160 RM., das vierteljährlich im voraus zu entrichten ist. Besondere Aufwendungen für die zum Kochen notwendigen Lebensmittel kommen nicht in Frage. Junge Mädchen über 16 Jahre, die an dem Lehrgang teilnehmen wollen, haben sich bis zum 4. März ds. Js. zu melden im Rathaus, Stadtschulamt, Zimmer Nr. 67a.

Die näheren Bedingungen über die Durchführung des Lehrganges werden noch festgestellt. Die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Lehrgang sind für beide Teile zunächst unverbindlich.

* * *

Schweinezählung am 3. März

Am 3. März d. J. findet im ganzen Reich eine Schweinezählung statt. Im Regierungsbezirk Münster sind auch die Hausschlachtungen von Schweinen und Ferkeln — jedoch nur für die Zeit vom 1. bis 16. Dezember 1932 — zu zählen, da die Hausschlachtungen vom 17. 12. 1932 ab der amtlichen Trichinenschau unterliegen.

Die Ergebnisse der Schweinezählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Sie sollen dem Landwirt und Viehzüchter die Kenntnis der Bewegung des Viehstandes vermitteln, damit er seine Zuchtmaßnahmen danach einstellen kann. Die Angaben über den Viehbestand der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren.

Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staat verfallen" erklärt werden.

* * *

* **Feierschicht.**

Anhaltende Absatzschwierigkeiten veranlassen die Verwaltung der Zeche Shamrock, am heutigen Tage eine Feierschicht einzulegen, von der rd. 1700 Belegschaftsmitglieder betroffen werden. Es ist dies bereits die 10. Feierschicht in diesem Jahr

* **Die Rentenzahlungen für März.**

Beim Postamt Herne (Kath. Gesellenhaus) und in Herne-Sodingen (Postamt) werden die Heeresrenten am Montag, dem 27. Februar, die Versicherungsrenten (U, J, W, O, A, K) am 1. März, gezahlt. Gebeten wird, die am 27. Februar beim Rentenzahlen ausgegebenen Jahresbescheinigungen bei der nächsten Rentenzahlung am 29. März ordnungsmäßig vollzogen und amtlich beglaubigt zurückzugeben. Pünktliche Abholung der Renten ist unbedingt erforderlich.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit**

feiern am Sonntag die Eheleute Wilhelm Tollkamp und Frau Martha geb. Zimmermann, Mühlenkamp 43. Herzl. Glückwunsch!

* **Stenographische Auszeichnungen.**

Die amtliche Prüfung für fremdsprachliche Uebertragungen des Deutschen Stenographenbundes legte Herr Karl Gwiasda, Mitglied des Vereins für deutsche Einheitskurzschrift e. V. Herne, in 240 Silben englisch mit „gut" ab. Somit dürfte Herr Gwiasda die höchste Leistung für fremdsprachliche Uebertragungen, die jemals gezeigt wurde, erreicht haben. — Ferner erhielt Herr Gwiasda gelegentlich des Wettschreibens in Einheitskurzschrift des Stadtverbandes Gelsenkirchen in der Abteilung von 300 Silben einen 1. Preis.

* **Sachbeschädigung aus politischen Motiven.**

Gestern früh gegen 3,40 Uhr wurde ein vor dem Hause Bahnhofstraße 16 angebrachtes Transparent des Möbelgeschäftes Wahl durch Steinwürfe zertrümmert. — In der Nacht zum 21. 2. wurde von Unbekannten eine Fensterscheibe des Hauses Schulstr. 28 eingeworfen. Außerdem wurde ein an der Wand des genannten Hauses angebrachte Glastafel mit der Aufschrift „Deutscher Metallarbeiterverband" abgeschraubt und entwendet.

* **Schlägerei und Widerstand.**

Am Donnerstag abend gegen 21,15 Uhr entstand in einer Wirtschaft in der Bahnhofstraße zwischen mehreren Gästen eine Schlägerei, weshalb die Polizei herbeigerufen wurde. Als ein Schutzpolizeibeamter den Haupttäter aufforderte, das Lokal zu verlassen, wurde er von diesem sofort ins Gesicht geschlagen. Ein zweiter Polizeibeamter erhielt kurz darauf einen Fußtritt gegen den Leib. Erst durch Anwendung des Gummiknüppels konnte der Widerstand gebrochen werden. Der Täter wurde vorläufig festgenommen.

* **Wo wurde der Speck gestohlen?**

Wie bereits mitgeteilt, wurde in der Nacht zum 21 2. an der Ecke Bach- und Flottmannstraße von zwei unbekannten Männern ein Sack im Stich gelassen, in dem sich 4 Seiten leicht geräucherter Bauchspeck, ca. 50 Pfd., befanden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Der Speck ist bei der Kriminalpolizei, Zimmer 232 im Polizeiamt Herne, sichergestellt und kann dort besichtigt bzw. vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden. Wo wurde er eventl. gestohlen?

* **Beim Ladendiebstahl ertappt.**

Im Kaufhause Epa in der Bahnhofstraße wurde am Donnerstag gegen 18 Uhr eine Frau beobachtet, als sie von einem Auslagetisch ein Paar Herrensocken an sich nahm und damit verschwinden wollte. Sie wurde gestellt und der Polizei übergeben. Es handelt sich um eine Frau aus Herne-Horsthausen.

* **Vom Speditionswagen gestohlen.**

Von einem Rollwagen der Speditionsfirma Keuper, der von der Wirtschaft Krawinkel, Roonstr. 45, hielt, wurden am Donnerstag gegen 18,40 Uhr zehn Türschieberrollen und ein Stempel mit der Aufschrift „G. Keuper Colli . . . kg . . . Rollgeld . . . Mk. erhalten", ein Paket Tabak und etwas Wurst entwendet.

* **Ein sauberer Mieter.**

Unangenehm überrascht war Freitagmorgen eine Logiswirtin im Stadtteil Sodingen. Als sie das Zimmer eines Untermieters in Ordnung bringen wollte, mußte sie feststellen, daß er im frühen Morgengrauen unter Mitnahme eines ihm nicht gehörenden Mantels und unter Hinterlassung der Mietschuld ausgezogen war.

* **In Krämpfen aufgefunden**

wurde in der Freitagnacht auf der Mont-Cenis-Str. der Arbeiter Erich H. aus der Castroper Straße. Da er sich auch Verletzungen zugezogen hatte, wurde er dem Krankenhaus eingeliefert.

* **Kind aus dem 4. Stock gestürzt.**

Gestern nachmittag wurde die Familie des Bergmanns Wilhelm Sch. vom Grenzweg von hartem Leid getroffen. Während die Mutter Hausarbeiten verrichtete, hatte sich das 5jährige Söhnchen Lothar am Fenster zu schaffen gemacht, um andern Kindern im Hofe etwas zuzurufen. Plötzlich erhielt der Kleine das Uebergewicht und stürzte in den gepflasterten Hof hinab. Leblos, mit einem Schädelbruch, Kiefernbrüchen und sonstigen schweren Verletzungen wurde das Kind in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

* **Verkehrsunfälle.**

Am Donnerstag gegen 10,35 Uhr wurde der Schüler Willi Günther beim Ueberschreiten des Fahrdammes der Bahnhofstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Er wurde dem Kath. Krankenhause zugeführt. Am gleichen Tage gegen 15,55 Uhr erfolgte an der Ecke Bahnhof- und Roonstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. Es ist lediglich Sachschaden entstanden. In beiden Fällen muß durch die eingeleitete Untersuchung die Schuldfrage geklärt werden.

* **Durch glühendheißen Kaffee verbrüht.**

Gestern morgen machte sich das 4jährige Töchterchen der Eheleute R. von der Landwehr am Küchentisch zu schaffen, wobei die gerade gefüllte Kaffeekanne umstürzte und der glühendheiße Inhalt sich über den Unterkörper und die Beine des armen Kindes ergoß. Mit schweren Verbrühungen wurde es ins Krankenhaus geschafft.

Nachbarschaft schafft Gemeinschaft

Einiges vom Nachbarrecht, was nicht im Bürgerlichen Gesetzbuch steht.

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs, Neuß.

Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Jeder kann seine Haut gerben lassen, wo er will" und bringt damit zum Ausdruck, daß das Eigentum grundsätzlich ein unumschränktes Recht ist. Jedoch gerade das Eigentum an Grundstücken ist weitgehenden Beschränkungen unterworfen; dieses ist sowohl im öffentlichen Interesse, als auch im Interesse des friedlichen Zusammenlebens der Nachbarn erforderlich. Diese Beschränkungen sind nur zum Teil im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB.) geregelt, so z. B. die Duldung störender Einwirkungen, das Verbot der Vertiefung eines Grundstücks, das Ueberhang- und Ueberfallrecht, der Anspruch auf einen Notweg und genaue Grenzermittlung. Neben diesen Beschränkungen allgemeiner Natur haben eine Reihe landesgesetzlicher Vorschriften ihre Wirksamkeit weiter behalten. Der Artikel 124 des Einführungsgesetzes zum BGB. bestimmt: „Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften, welche das Eigentum an Grundstücken zugunsten der Nachbarn noch anderen als den im BGB. bestimmten Beschränkungen unterwerfen. Dies gilt insbesondere auch von den Vorschriften, nach welchen Anlagen sowie Bäume und Sträucher nur in einem bestimmten Abstande von der Grenze gehalten werden dürfen."

So sind nach der ausdrücklichen Vorschrift des Artikels 89 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum BGB. die nachbezeichneten Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts für Preußen vom 5. Februar 1794 heute noch in Kraft (I. Teil 8. Titel). Vorweg sei bemerkt, daß im Gebiete des ehemaligen rheinischen Rechts, in dem das Gesetzbuch Napoleons, der Code Civil, eingeführt war, besondere Bestimmungen bestehen, auf die hier aber nicht näher eingegangen werden kann.

a) Von Schweineställen Kloaken, Rinnen, Kanälen und Brunnen.

Schweineställe, Kloaken, Dünger- und Lohgruben und andere den Gebäuden schädliche Anlagen, müssen wenigstens drei Fuß (ein rheinländischer Fuß = 0,313 m) von den Gebäuden, Mauern, Scheunen und Bäumen des Nachbars entfernt bleiben und von Grund aus aufgemauert sein. Wer Rinnen und Kanäle zur Abführung des Wassers anlegen will, muß von der Nachbarwand wenigstens einen Fuß ableiben. Vorhandene derartige Anlagen brauchen aber nicht vor später errichteten Gebäuden oder angepflanzten Bäumen zurückzutreten. Brunnen dürfen nicht innerhalb eines Abstandes von drei Fuß von des Nachbars Grenze angelegt werden.

b) Gebrauch der gemeinschaftlichen Mauer.

Back-, Brenn- und Schmelzöfen oder Feuerherde dürfen an der gemeinschaftlichen Scheidewand ohne Einwilligung des Nachbars nicht angelegt werden; jedoch kann jeder Nachbar die gemeinschaftliche Mauer an seiner Seite bis zur Hälfte der Dicke gebrauchen, sofern das Gebäude selbst keinen Schaden erleidet.

c) Fenster- und Lichtrecht, Türen.

Jeder kann Oeffnungen und Fenster in seine eigene Wand und Mauer brechen, auch dann, wenn sie eine Aussicht auf das benachbarte Grundstück gewähren. Werden die Oeffnungen aber in einer unmittelbar an des Nachbars Hof oder Garten stoßenden Wand bzw. Mauer angelegt, so müssen sie in der Regel sechs Fuß von dem Boden des Zimmers erhöht angebracht und mit einem Drahtgitter oder mit eisernen Stäben versehen sein. Bestehen Fenster schon seit mindestens zehn Jahren, und haben die Räume nur von einer Seite aus Licht, so muß der neue Bau so weit zurücktreten, daß der Nachbar noch aus dem ungeöffneten Fenster des unteren Stockwerks den Himmel erblicken kann. Hat der Raum noch von einer anderen Seite her Licht, so genügt es, daß der Neubau des Nachbars soweit zurücktritt, daß er aus dem ungeöffneten Fenster des zweiten Stockwerks den Himmel sehen kann. Sind aber die Fenster, vor die der Nachbar bauen will, noch nicht seit zehn Jahren vorhanden, so genügt eine Entfernung von drei Fuß. Den unbebauten Zwischenraum kann der Eigentümer weiter benutzen. Türen, die unmittelbar auf den Grund und Boden des Nachbars führen, dürfen gegen dessen Willen nicht angebracht werden.

d) Zäune und Hecken.

Scheidungen zwischen Höfen müssen in der Regel mindestens sechs Fuß hoch sein, bei Gärten genügen fünf Fuß. Der Eigentümer eines Zaunes ist jederzeit befugt, diesen durch eine lebende Hecke zu ersetzen, sie muß aber so angelegt sein, daß das Eigentum des Nachbars gesichert ist. Auch muß die lebende Hecke, ohne Unterschied der Holzart, eineinhalb Fuß von des Nachbars Grenze zurücktreten.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß die gemeinschaftlichen nachbarlichen Beziehungen im Ortsbrauch verschiedene Formen angenommen und zum Teil ihren Niederschlag in örtlichen Vorschriften gefunden haben, insbesondere in baupolizeilichen Verordnungen, die die gesetzlichen Bestimmungen ergänzen. Denn dort, wo das Gesetz schweigt, da redet der Ortsbrauch.

Karten zur Brüning-Kundgebung in Gelsenkirchen

Die Mitglieder der katholischen Jugendvereine und andere Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichskanzler a. D. Dr. Heinrich Brüning Sonntag vormittag 11 Uhr in Gelsenkirchen, Ausstellungshalle, spricht. Karten zum Preise von 30 Pf. (Stehplatz), 50 Pf. und 1,— sind heute von 11 bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers zu haben.

* **Unglücklicher Sturz.**

Donnerstag abend glitt der Arbeiter W. aus der Wiescherstraße im Hofgelände über einer vereisten Vertiefung aus und stürzte derart, daß er in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* **Beim Spiel verunglückt.**

Mehrere Kinder aus der Kolonie Julia vergnügten sich Freitag morgen mit dem Erklettern der Bahnböschung. Dabei kam ein noch nicht schulpflichtiger Junge aus der Bielefelder Straße auf dem Gleiskörper derart zu Fall, daß er einen Unterkieferbruch davontrug und einem Arzt und später dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* **Der KKV. Herne**

feiert am Sonntag in den Räumen des Hotels Schmitz sein diesjähriges Karnevalsfest, das als Trachtenfest aufgezogen werden soll. Es sind ganz besondere Vorbereitungen getroffen worden, so daß jeder Teilnehmer voll und ganz auf seine Kosten kommen wird. Die Theaterabteilung des JMR. sowie ein aus Bochum verpflichteter Komiker werden für die nötige Stimmung sorgen. Eine der besten Herner Tanzkapellen wird die Tanzbeine in Bewegung halten.

* **Rheinländerverein Herne.**

Karneval bei den Rheinländern! Frohsinn und Scherz, rheinischer Humor und echte Karnevalsstimmung. Vergessen sind die Sorgen des Alltags, vergessen alles Trübe, einmal im Jahr soll nur Freude herrschen. Bei Tanz und rheinischen Liedern steigt die Stimmung immer höher und höher. „Heut' sind wir fidel, ein Herz und eine Seel'", das werden alle empfinden, die Rosenmontag am diesjährigen Maskenball des Rheinländervereins bei Strickmann teilnehmen. (Siehe Anzeige.)

* **Der Verein heimattreuer Ost- u. Westpreußen Herne**

hält Sonntag nachmittag um 3 Uhr im Vereinslokal Strickmann seine Monatsversammlung ab. (Siehe Vereinskalender.)

* **Saalbau Anlauf.**

Fastelovend gibt's nur einmal im Jahre, und wie Fastelovend richtig gefeiert wird, erlebt man im Saalbau Anlauf. 4 Tage Karneval, von heute bis Dienstag. Jeder Tag bringt eine neue Ueberraschung, jeder Tag wird eine Sache für sich sein. Rheinische Künstler, waschechte Kölner, werden Sie alle Sorgen vergessen machen. Kommen auch Sie deshalb zum Saalbau Anlauf. (Siehe Anzeige.)

* **Gaststätte „Zum Adler".**

Rosenmontag spielt eine erstklassige Stimmungskapelle zum Hausball auf. (Siehe Anzeige.)

* **Haus Flake, „Zum Bürgerkrug",**

bringt zu Fastnachten vier lustige Tanzabende unter Mitwirkung des bestbekannten Komikers Leo Sander. (Siehe Anzeige.)

* **„Westfalenschänke", Hans Lüke.**

Heute, Sonntag und Montag Karnevalstrubel in allen Räumen. So was war noch nie da! Wenn Sie einige frohe Stunden miterleben wollen, müssen Sie in der „Westfalenschänke" in diesen Tagen zu Gast sein. (Siehe Anzeige.)

* **Cafe Stracke.**

Die Kapelle Wyduba gibt Samstag und Sonntag karnevalistische Konzerte. — Montag ist Rosenmontagsfeier. (Siehe Anzeige.)

* **Restaurant „Zum Dortmunder".**

An den Karnevalstagen finden Hausbälle (Kostümfeste) statt. Betrieb und Stimmung ohn' Unterlaß. (Siehe Anzeige.)

* **Restaurant „Zum Feldkamp".**

Sonntag ist Hausball mit schönen Ueberraschungen. (Siehe Anzeige.)

* **Restaurant „Zum stillen Winkel".**

Samstag und Sonntag Jubel und Trubel an allen Ecken und Enden. (Siehe Anzeige.)

* **Stadtgarten-Restaurant.**

Sonntag und Dienstag karnevalistisches Konzert mit Tanzeinlagen. (Siehe Anzeige.)

* **Hotel Schmitz.**

Am Rosenmontag ist frohes karnevalistisches Treiben.

Der Wille zur Gesundheit
und die Kultur des Geschmacks verlangten zu Beginn des Jahrhunderts eine Lösung des Kaffeeproblems.

Den Geschmack, das Aroma, die Anregung galt es zu erhalten, die Aufregung, deren Ursache nur das Coffein sein kann, dagegen auszuschalten.

Kaffee Hag hat dieses Problem gelöst. Er wurde geschaffen, weil die Zeit ihn verlangte

Sport-Rundschau

Die letzten Punktespiele in der DJK.

Nur noch wenige Wochen wird es dauern, die Hatz nach Punkten wird dann zu Ende sein und Freundschaftsspiele sind wieder das Gebot der Stunde. Schon das Programm dieses Sonntags weist nur eine geringe Zahl von Punktespieler auf, welche, bis auf die Spiele der Kreis-Handballklasse, Wiederholungsspiele sind. Bei den Gau-Fußballern setzt mit aller Macht der Kampf um den zweiten Tabellenplatz ein. Der zweite Platz ist ebenso begehrt wie der Meistertitel, bringt er doch nach den Beschlüssen der Spielwartetagung den Aufstieg in die neugegründete Fußball-Sonderklasse. Diese setzt sich aus 8 Mannschaften zusammen. Im Gau Mark sind das die beiden führenden Mannschaften der vier Gruppen. Auch die Kreis-Handballer sind bis auf die Essener Gruppe so ziemlich fertig. In unserer Gruppe strebt Arminia Eickel nach dem begehrten zweiten Platz und hat die besten Aussichten dazu.

Es geht ums Ganze bei den Gau-Fußballern

Gruppe 1.

Antonen Bochum — TuS Wiemelhausen
Adler Dahlhausen — Langendreer

Hart wurde immer zwischen den Antonen und Wiemelhausern gekämpft. In diesem Spiel wird es kaum milder hergehen, da beide Mannschaften noch Aussichten auf den zweiten Platz haben. — Auch Langendreer muß unbedingt gewinnen, wenn sie den Anschluß an die Spitze halten wollen. Schon ein Unentschieden wirft sie aus dem Rennen. Wir rechnen aber mit einem Siege von Langendreer.

Gruppe 2.

Falkenhorst Herne — Teutonia Waltrop
Viktoria Habinghorst — Blau-Weiß Herne
Recklinghausen 08 — Roland Bladenhorst

In der Gruppe 2 werden die „grippeverdächtigen" Spiele wiederholt, d. h. jene Treffen, zu denen Bladenhorst und Waltrop nicht antraten und welche eigentümlicherweise neu angesetzt wurden. Hoffentlich haben sich diese Mannschaften wieder erholt und zeigen gute Spiele. — So stoßen die Falkenhorster auf Waltrop, welche noch im Rennen um den zweiten Platz siegen. Bei den Falkenhorstern dagegen ist die Abstiegsgefahr noch nicht gebannt. Es ist daher mit einem äußerst scharfen Kampf zu rechnen, bei dem die Falkenhorster mehr zeigen müssen als am Vorsonntag, sonst ist eine neue Niederlage zu erwarten. — Blau-Weiß wiederholt das wegen der Mission ausgefallene Spiel und wird in Habinghorst vor eine schwere Aufgabe gestellt. Erfolgsaussichten sind sehr gering. Der Gruppenmeister ist in großer Form und wird auf eigenem Platz nicht unter zu kriegen sein. — Auch 08 hat noch nicht alle Hoffnungen auf den zweiten Platz begraben, und sie erwarten, daß die Falkenhorster Waltrop abhängen. Natürlich müßten sie Roland Bladenhorst wenigstens ein Unentschieden abknöpfen, sicherer aber ist ein Sieg. Ob das gelingt, ist mehr als fraglich.

Gruppe 3.

Adler Westerholt — Suderwich

Westerholt wird Suderwich überzeugend schlagen.

Gruppe 4.

Saxonia Grumme — Tub Hamme
Arminia Bochum — Preußen Bochum

Der Gruppenmeister Saxonia Grumme wird auch über Hamme triumphieren, jedoch haben die Hammer im Falle eines Sieges noch Hoffnungen auf den zweiten Platz. — Hart wird es bei den Arminen hergehen. Die Siegerfrage ist offen, jedoch ohne Einfluß auf die Tabelle.

Die Spiele in der A-Klasse

TuS Merklinde — Sportfreunde 17 Wanne
Saxonia Wanne — Borussia Gelsenkirchen (G.-Sp.)

Für beide Mannschaften geht es in Merklinde um den Aufstieg, da aus der A-Klasse zwei Mannschaften in den Gau aufsteigen. Den Aufstieg erkämpft hat sich jetzt schon Arminia Sodingen; auch beim Verlust des letzten Spiels ist ihnen der Aufstieg nicht mehr zu verwehren. Es ist sehr schwer, auf Merklindes Boden zu gewinnen, obwohl die Sportfreunde in bester Verfassung sind, müssen sie in Merklinde alle Vorsicht walten lassen. Nahe liegt den Wannern der Aufstieg, obs gelingt, hängt allein vom Geist der Mannschaft ab. — Ein Freundschaftsspiel tragen die Wanner Saxonen auf dem Platz an der Reimerturnhalle in Wanne aus. Borussia Gelsenkirchen-Hüllen ist im Bezirk Herne nicht unbekannt und gilt als ein spielstarker Gegner. Den Borussen ist es in diesem Jahre gelungen, die A-Meisterschaft der Gruppe Gelsenkirchen zu erringen; sie werden den Saxonen eine harte Nuß zu knacken geben.

A 2 - Klasse.

Saxonia Wanne — Borussia Gels.-Hüllen
Falkenhorst — Teutonia Waltrop

Jugendspiele.

Sportfreunde 17 Wanne — Roland Wanne
Saxonia Wanne — Siegfried Eickel
Sportfreunde 19 Herne — Blau-Weiß Herne
Wacker Castrop — Habinghorst
Adler Castrop — Roland Bladenhorst

Die letzten Entscheidungen fallen im Kreis-Handball

Wird der Reichsmeister es schaffen?

Gruppe 1.

Mülheim-Styrum 06 — Vorwärts Oberhausen

Oberhausens Mannschaft ist immer die gefährlichste Klippe für den Reichsmeister gewesen. Schon im Vorjahr wurde Styrum einmal von ihm besiegt, in der 1. Serie dieser Meisterschaft war es wiederum Vorwärts, welche dem Meister die erste Niederlage beibrachten. Eine Vorhersage ist schwer zu treffen. Vorteile hat Styrum im eigenen Platz. Wir lassen den Ausgang des entscheidenden Treffens offen, der Sieger dürfte als Meister der Gruppe 1 zu betrachten sein.

Gruppe 2.

Hansa Münster — Saxonia Werries
Rheine 08 — Oelpel-Kley
Arminia Dortmund — Saxonia Münster.

Hansa Münster dürfte einen knappen Sieg herausholen. — Es ist sehr fraglich, ob Oelpel-Kley in Rheine siegen wird. Am Vorsonntag unterlagen sie den Dortmunder Arminen, sie haben daher nichts zu verschenken. — Arminia Dortmund dürfte sich im Falle eines Sieges abermals vom Abstieg retten.

Gruppe 3.

Das Wanner Lokaltreffen.
Unitas Wanne-Eickel — Arminia Wanne-Eickel

TuS 03 Hagen — DJK Oeventrop

Laut Beschluß des Kreisspielausschusses muß das Wanner Lokaltreffen vor leeren Rängen auf dem Horststadion steigen. Ob dieser Beschluß umgeändert wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Spielerisch gesehen, ist ein Sieg Arminias bestimmt zu erwarten, da die Arminen-Mannschaft gut besetzt ist, bei Unitas aber erst nach diesem Spiel die gesperrten Leute frei werden. Die Mannschaften werden wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Der besseren Mannschaft möge der Sieg beschieden sein. — TuS Hagen wird die Oeventroper abhängen müssen, wenn der Abstieg vermieden werden soll.

Zuschauersperre für das Wanner Lokaltreffen aufgehoben!

In letzter Minute hat der Kreisspielausschuß die verhängte Zuschauersperre zum Spiel:
Unitas Wanne — Arminia Eickel
aufgehoben. Das Spiel steigt auf dem Horststadion.

Freundschaftsspiele im Handball

Elmar Herne — Wattenscheid-Altstadt (Kreisklasse).

Wattenscheid-Altstadt gehört zur Gruppe 1 der Kreisklasse. Zwar nehmen sie dort die vorletzte Stelle in der Tabelle ein, doch muß man bedenken, daß die dortige Gruppe die stärkste ist. Aufsehen erregte es, als Wattenscheid in der 1. Serie dem Reichsmeister einen Punkt abknöpfte und Oberhausen nur ein mageres 3:4 herausholen konnte. Elmar wird daher schwer zu kämpfen haben, wenn sie die kreisklassige Mannschaft abhängen wollen.

Elmar Herne 2. — Wattenscheid-Altstadt 2.
Rot-Weiß Stuckenbusch 1. — Falkenhorst 1.

Auf eine der stärksten A-Mannschaften des Bezirks Recklinghausen stoßen die Falkenhorster. Obwohl bei den Falkenhorstern eine merkliche Formverbesserung festzustellen ist, steht die Siegerfrage offen.

Falkenhorst 2. — Blau-Weiß Herne 2.

Jugendspiele.

Unitas Wanne-Eickel — Arminia Wanne-Eickel
Teutonia Wanne — Elmar Herne.

SKS-Meisterschaften

Die Meisterschaftskämpfe des Skiklubs Sauerland am Samstag und Sonntag, 25./26. Februar in Wilslingen haben eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Besonderes Interesse dürften die Sprunglaufe finden, die auf der Verbandsschanze am Mühlenkopf abgehalten werden. Nach den Trainingsleistungen ist mit guten Ergebnissen zu rechnen. Am 5. März sind die Abfahrtsläufe der Damen und Herren vorgesehen. Der 12. März wird von amtlichen Veranstaltungen des SKS freigehalten. — Nach dem vorliegenden Meldeergebnis sind etwa 25 Läufer für die Meisterschaft und ungefähr 70 für den Langlauf vorgemerkt. Bekanntlich verteidigt Brinkmann (Kassel) seine vorjährige Sauerland-Meisterschaft. Zum Langlauf ist zu bewerken, daß an die Läufer erhebliche technische Anforderungen gestellt werden, u. a. ist eine scharfe Schußfahrt eingelegt worden. Neben Brinkmann (Kassel) sind Volke, Wilke und Bärenfänger (Willingen) zu nennen. In Frage kommen weiter Joh. Leber (Neuastenberg), Deimel (Winterberg), Oskar Fischer (Meinerzhagen) und Ernst Fischer (Meinerzhagen).

Besserer Rückzug für Wintersportler

Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß in Zukunft beim Verkehren des Wintersportzuges Wsp. 104, am Sonntagabend Winterberg ab 18.23 Uhr, Dortmund-Hbf. an 21.14 Uhr, der planmäßig 21.10 Uhr von Dortmund-Hbf. nach Gelsenkirchen—Oberhausen abfahrende Personenzug 214 auf den Wintersportzug warten wird. Dies bedeutet für die Anwohner der Strecke Dortmund—Herne—Gelsenkirchen, daß sie über eine Stunde früher nach Hause kommen als bisher.

Die Wintersportler werden gebeten, das Umsteigen in Dortmund-Hbf. nach Möglichkeit zu beschleunigen, damit der Personenzug 214 nicht zu große Verspätung bekommt.

Morgen kann sich Germania endgültig sichern

Germania Herne — S. T. V. Werne

Westfalia spielt nicht

Das westdeutsche Fußballprogramm erfährt am Karnevalssonntage infolge des Länderspiels Westdeutschland gegen eine belgische Auswahlmannschaft (Diables Rouges) im Kölner Stadion eine Schwächung, da für den Rheinbezirk Spielverbot besteht. Im Westfalenbezirk wird bereits das erste Endspiel gestartet.

Der Kampfplan gestaltet sich wie folgt:

Ruhrbezirk.

Gruppe A:
SV Höntrop — BV Altenessen
TuS Bochum — Schwarz-Weiß Essen
Union Gelsenkirchen — Essen-West 81
MSV Linden — Castrop 02
Germania Herne — STV Werne

Gruppe B:
Schalke 04 — Preußen Bochum
Schwarz-Gelb Gladbeck — Germania Bochum
SV Rotthausen — VfL Hörde

In der A-Gruppe sieht man den weiteren Kämpfen von SV Höntrop und Schwarz-Weiß Essen mit großem Interesse entgegen. Beide Favoriten haben am Sonntag keine leichten Spiele zu erledigen. Wenn Höntrop die beiden noch ausstehenden Kämpfe siegreich gestaltet, ist die Meisterschaft zu seinen Gunsten entschieden. Essen-West 81 wird bei der Gelsenkirchener Union nichts zu bestellen haben, und auch Castrop 02 wird sich in Linden eine Niederlage gefallen lassen müssen. In der Gruppe B kann Schalke 04 den zur Meisterschaft notwendigen einen Punkt gegen Preußen Bochum herausholen, da die Bochumer Germania, selbst wenn sie alle Spiele gewinnen sollte, nicht mehr ganz an den Meister herankommt. SV Rotthausen müßte über Hörde die Oberhand behalten.

Germania Herne - S. T. V. Werne

Sehr wichtig ist der Ausgang dieser Begegnung, weil beide Vereine stark für den Abstieg in Frage kommen. Durch ihr sonntägliches Unentschieden haben sich die Germanen einen bedeutungsvollen Punkt gesichert, der der Elf soviel Sicherheit gegeben haben sollte, um dieses Treffen, wenn man mit dem gleichen Elan wie letzten Sonntag bei der Sache ist, siegreich zu gestalten. Schwer wird den Hernern das Siegen aus dem Grunde fallen, weil sie leider auf das Mitwirken ihres verletzten talentierten Mittelstürmers verzichten müssen.

1. Bezirksklasse

Laer — Castrop 11
Welper — Ehrenfeld
Hattingen — Dahlhausen
Witten 07 — Langendreer
Preußen Steele — Westfalia Bochum

Sodingen 1. - Schwarz-Weiß Essen 1

(Gesellschaftsspiel.)

Ohne Zweifel wird dieses Spiel seine Anziehungskraft nicht verfehlen, denn Schwarz-Weiß ist eine immer gern gesehene Mannschaft, die besonders in dieser Saison wieder gut in Form ist. Die Elf weist keinen schwachen Punkt auf. Der Gastgeber hat in letzter Zeit gegen klassentiefere Vereine nicht restlos überzeugen können und immer den kürzeren gezogen. Der eigene Platz wird den Sodingern das Rückgrat stärken. Der Ausgang dieses Spiels wird ein knapper sein, vielleicht trennt man sich auch unentschieden.

Vorher spielt: Sodingen Res. — Schwarz-Weiß Res.

Gauklasse

Holsterhausen — Castrop-Nord

Aufnahmeklasse

SuS Holsterhausen — Rasensp. Herne-Mark
Union Wanne — Alemannia Rauxel
Blau-Weiß Wanne — Unser Fritz
SuS Holsterhausen dürfte als Platzverein gewinnen.

Spieler für die Stadtmannschaft werden gesucht

Um eine in jeder Beziehung spielstarke Stadtmannschaft aufstellen zu können, finden mehrere Spiele kombinierter Mannschaften statt, um aus diesen Kombinationen die besten und fähigsten Kräfte zu ermitteln, die dann in zwei Stadtmannschaften A und B zusammengefaßt werden sollen. Es treffen sich auf dem Platz Herne-Süd:

Herne-Süd — Hansa und Alemannia Herne komb.
Auf dem Constantin-Platz:
Constantin u. Herne-Mark komb.
— Preußen, SuS und Postsport komb.

Die letzte Kombination spielt in folgender Aufstellung: Kasperzick (Preußen Herne); Falkenrich, Wescholleck (beide Postsport); Bernasch (Preußen), Rautenberg (Postsport), Krone (Preußen); Brand, Dettmar (beide Preußen), Saul (Postsport), Stegemann, Hochholzer (beide Spiel u. Sport).

Auf Börnigs Platz:
Börnig und Holthausen komb.
— VfL. Fortuna und Viktoria komb.

BV Grün-Weiß — Postsport Herne

Grün-Weiß trägt heute nachmittag auf dem TuS-Shamrock-Platz ein Gesellschaftsspiel gegen die Postsportler aus. Die Postsportler, die in letzter Zeit stark aufkamen, werden versuchen, den Grün-Weißen eine Niederlage beizubringen. Es wird zu einem spannenden Kampf kommen.

Preußen 1. — Hansa 1.

Auf dem Germania-Platz stehen sich heute nachmittag Preußen und Hansa gegenüber. Nach den Leistungen beider Mannschaften vom letzten Sonntag muß es zu einem schönen Kampf kommen. Anschließend feiert der Sportverein Preußen Karneval im Saale des Vereinswirts Karl Köhlhoff, Wilhelmstr.

Jugendspiele.

Herne-Süd 1. Jgd. — Schwarz-Weiß Herne 1. Jgd.
Herne-Süd 2. Jgd. — Schwarz-Weiß Herne 2. Jgd.

„Karlchens" Tips

Höntrop — Altenessen	1:2
Germania Herne — Werne	3:1
TuS Bochum — Schwarz-Weiß Essen	1:2
Union Gelsenkirchen — Essen 81	4:0
Linden — Castrop 02	2:1
Rotthausen — VfL Hörde	2:0
Gladbeck — Germania Bochum	1:3
Schalke 04 — Preußen Bochum	4:0
Laer — Castrop 11	1:2
Welper — Ehrenfeld	2:2
Hattingen — Dahlhausen	1:3
Witten 07 — Langendreer	2:1
Preußen Steele — Westfalia Bochum	1:3
Holsterhausen — Castrop-Nord	3:1
SuS Holsterhausen — Rasensp. Herne-Mark	2:1
Union Wanne — Alemannia Rauxel	1:2
Blau-Weiß Wanne — Unser Fritz	3:1



Richtig Maß halten — auch beim Waschen!

Nur wenige Hausfrauen nutzen die vielen Vorteile der Persilwäsche richtig aus. Sie nehmen Persil richtig und nach Vorschrift. Das ist wichtig. Nur eine Persillauge, die richtig bereitet ist, gibt eine Wäsche, wie sie sein soll: duftig, frisch, blütenweiß!

Nehmen Sie auf je 3 Eimer Wasser, die Ihr Waschkessel faßt, 1 Normalpaket Persil. Keine weiteren Zusätze, die das Waschen unnötig verteuern. Lösen Sie Persil kalt auf. Kochen Sie die Wäsche einmal kurze Zeit in der Persillauge. Spülen Sie gut, erst heiß, dann kalt.

Mit Persil richtig waschen heißt billig waschen!

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

P+2/32 a

Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers



Februar

Nun stehen die grünlichen Saaten
Spitz über dem schmelzenden Schnee.
Es grollt das Eis in der Tiefe —
Heben die Wasser sich schon in die Höh'?

Die Sonne glutet beim Scheiden —
Geboren hat sie das Licht.

O schau, heut' bekränzten die Weiden
Am Bach ihr graues Gesicht.

Am gramvollen Strumpf die Kätzchen
Verkünden die Lebenslust:
Nun kann die Hoffnung erblühen
Auch in der wundesten Brust.

Ein Bankier mit Witz

Die alte Generation der witzigen Berliner stirbt langsam aus. Heinrich Grünfeld ist tot, nun ist Carl Fürstenberg gestorben — und es bleibt in Zukunft nur noch sein Altersgenosse Max Liebermann übrig, um diese Sprache zu sprechen, die unzähligen Menschen innerhalb und außerhalb von Berlin viel Freude gemacht hat, obwohl sie gerade im Falle von Carl Fürstenberg mit mehr Bitterkeit vermengt war, als der harmlose Zuhörer, der sich über einen guten Witz freut, zu ahnen vermag.

„Es ist mir mehr als einmal in meinem Leben passiert, daß von meinen Lippen Ausdrücke gefallen sind, die vielleicht meinen Mitmenschen Spaß machten, mir aber das Leben erschwerten. Aber ich konnte nichts ernsthaft in Angriff nehmen, ohne die ganze Kraft meines Temperamentes dabei einzusetzen." Mit diesen nachdenklichen Worten hat sich Carl Fürstenberg einmal in seiner vor zwei Jahren erschienenen Biogra[illegible]die dafür entschuldigt, daß er ein humorbegabter aggressiver, aber charmant-aggressiver Mensch der internationalen Geschäftswelt gewesen ist.

Zahllos sind die Anekdoten, die man von ihm erzählt. Sie haben einen Legendenkreis um ihn geflochten, wie vielleicht noch in Frankreich um den vollbärtigen und weisen Tristan Bernard. So kommt es auch häufig vor, daß man die Anekdoten dieser beiden Aristokraten unter den Witzmachern gegenseitig austauscht, eine Geschichte des Franzosen als eine Fürstenbergsche ausgegeben hat, und umgekehrt.

Weltberühmt geworden ist sein pessimistischer Ausspruch über das Sterben. Eines Tages eilt ein Bekannter auf ihn zu, hocherfreut, ihm eine ebenso sensationelle wie traurige Nachricht zu übermitteln. „Wissen Sie, wer gestorben ist?" Fürstenberg winkt müde und resigniert ab: „Mir ist jeder recht."

*

Manchmal spielt er mit Ueberzeugung den Misanthropen. Er hatte einen Bekannten an der Börse, den er ganz und gar nicht ausstehen konnte. Nichts war ihm unangenehmer, als wenn sich dieser Mensch an seine Fersen heftete. Als er eines Tages das Gebäude verließ, eilte ihm jener hoch erfreut nach: „Herr Fürstenberg! Wollen wir nicht zusammenfahren?" Fürstenberg betrachtete seinen Bekannten von oben bis unten. „Wenn ich Sie sehe, fahre ich immer zusammen," sagte er mit großer Würde.

*

Diesem selben unglücklichen Mann, auf den Fürstenberg mit Zorn blickte, passierte es eines Abends, daß er eilig von Berlin nach Frankfurt reisen mußte. Der Zug war überfüllt, kein Schlafwagenabteil war mehr zu haben. Schließlich erfuhr er durch Geld und gute Worte, ein Herr habe ein Abteil zweiter Klasse allein für sich belegen lassen. Als er die Tür dieses Abteils öffnete, stand ihm Fürstenberg gegenüber. Der arme Mann stotterte, sprachlos vor Verlegenheit eine Bitte, Fürstenberg möge ihm doch für die Nachtfahrt das obere Bett überlassen. Fürstenberg stand breit in der Türfüllung, grausam lächelnd: „Mein lieber Herr, das muß ich mir noch überschlafen.

*

Einmal konnte er mit seinen Kompanions durchaus nicht darüber einig werden, an welchem Tage die Aufsichtsratssitzung stattfinden sollte. Er schlug vor: „Am 8. März." „Geht nicht! An diesem Tage feiere ich meine silberne Hochzeit," antwortete ihm einer der Herren. Man versuchte nun, einen passenden späteren Termin herauszufinden, aber es war wie verhext: an diesem Tage verheiratete sich die Tochter des Herrn X, an jenem Tage wollte Herr Y seinen Urlaub antreten. Schließlich aufgelöst und verzweifelt wollte man sich auf einen Termin einigen, der mehr als drei Monate in der Zukunft lag. Plötzlich vernahm man Herrn Fürstenberg, der sich bis dahin schweigend verhalten hatte. Er rief: „Meine Herren, ich protestiere! An diesem Tage kann ich nicht, da habe ich ein Begräbnis."

*

Die Einführung der Tscherwonzenwährung in Sowjet-Rußland verursachte den Berliner Bankgewaltigen nicht wenig Kopfzerbrechen. Vor allem galt die allgemeine Sorge der Frage, ob die neue Währung auch genügend Deckung habe. Fürstenberg selbst zeigte sich sehr optimistisch. „Was wollen Sie," meinte er, „schlimmstenfalls werden die Sowjets ihre Tscherwonzen einfach mit dem „Kapital" von Marx decken."

*

Man sprach über den Begriff der Dividende. „Dividende," so definierte Fürstenberg, „ist jener Teil des Gewinnes, den man auch mit dem besten Willen nicht mehr verstecken kann."



Am Hafen — Hans Spitzmann

Betrachtung

Ein Höhenzug bei Nacht, fahl im verhüllten Mondschein, durchaus grün: weithin nichts als Rebstöcke, zwischendurch Gebüschriegel. Worin liegt das Beruhigende, Beglückende dieses Anblicks, dessen Elemente, sanft aufgelöst im Eindruck von gedämpfter einheitlicher Farbe und weichem Schatten, Erdmasse, Steine, Blätter, Holzstangen sind? Unzweifelhaftermaßen im Grün, das, ebenso wie das Weiß des winterlichen Schnees, Oberfläche schafft, die den Sinn gleiten läßt. Das gerade Gegenteil ist der Tageslärm der Stadt, der den Sinn zerrt. Das leidende Ohr verlangt Schonung, das tätige Auge erfreuliche Aufgaben. Was aber ist die Antwort der Zivilisation auf diese billigen Forderungen? Einen steilen Hang hinauf versuchen mächtige Pferde einen mit Sand beladenen Wagen zu ziehen. Die Sehnen der Keuchenden sind gestrafft bis zum Zerreißen, die blutunterlaufenen Augen treten fast aus den Höhlen. Sie können nicht weiter. Der Anblick ist jämmerlich. Der Fuhrmann brüllt und peitscht, stemmt sich gegen den Wagen, flucht, peitscht. Man steht und starrt erschüttert. Endlich knirschen die Räder, Funken sprühen aus den Hufen, der Wagen kracht im Gefüge, ein Ruck, er bewegt sich. Und der Fuhrmann peitscht und tobt . . . Gibt es größeres Elend, als die wehrlose Qual des gemarterten Tieres, das für seinen Herrn und Peiniger bis zur Erschöpfung sich abmüht? Es gibt Tierschutzvereine: eine Lache! . . . Ich habe einmal einen solchen rohen Fuhrknecht, da ich's nicht länger ertragen konnte, wie er das ihm ausgelieferte Geschöpf mißhandelte, heftig zur Rede gestellt. Es fehlte nicht viel, und er hätte mich selbst mit der Peitsche angefallen . . . Lasset den einzelnen abstrafen; entlassen geht er hin und rächt sich an seinem Tier. Und die Tausende und aber Tausende anderen? . . . Man ist immer wieder Augenzeuge solcher Auftritte, man hat schweigen gelernt — aber das Herz ist schwerer geworden. Freilich: du gehst betrübt, bedrückt an dem vorbei, das du nicht hindern kannst, und wenige Augenblicke später hast du es vergessen . . . So ist es — und es ist gut so. Gut? Wirklich? Weil es fürchterlich wäre, wenn du nicht vergessen könntest? Wenn in dir alle Martern unverlöschbar weiterlebten, denen du auf dem Wege zu deinen Angelegenheiten begegnet bist? Gib dir selbst die Antwort auf diese Fragen! Sie sind wichtiger als der „Ernst des Lebens".

Richard von Schaukal.

Musikalauer

Die Gattin eines Tonfilmkomponisten rühmte sich neulich:

„Ein merkwürdiger Zufall! Mein Mann ist an dem gleichen Tage geboren, an dem Verdi gestorben ist!"

Einer horchte interessiert auf und meinte:

„Tja, ein Unglück, sagt das Sprichwort, kommt eben selten allein."

*

„Was für eine herrliche Stimme Ihr Gatte hat!" sagte eine Musikjüngerin zur Gattin des Sängers.

„Welche Kraft, welchen Umfang diese Stimme hat!" stimmte eine zweite ein.

„Gewiß", erwiderte da die Gattin, „aber bloß auf der Bühne. Zu Hause traut er sich nicht so aufzutreten. Da ist er höchstens ein flüsternder Bariton."

*

Tante Amalie hatte eine Grammophonplatte: Echter Nachtigallengesang.

Tante Amalie nahm die Platte neulich mit in ihren Garten, wo sie sie in der Laube spielen ließ.

Das tut sie nie wieder.

Denn zehn Minuten später saß der ganze Garten voller miauender Katzen . . .

*

Landor kauft eine Karte für die „Lohengrin"-Aufführung.

Irrt sich aber im Datum.

Gerät in eine Aufführung der „Zauberflöte".

Nach dem zweiten Akt wendet er sich an seinen Nachbarn:

„Ach, Verzeihung, wann kommt denn eigentlich die Gans?"

„Was für eine Gans?"

„Na, die den Lohengrin auf die Bühne zerrt!"

„Aber lieber Mann, das ist doch nicht die „Lohengrin"-Aufführung. Heute abend wird doch die „Zauberflöte" gespielt!"

„So? die „Zauberflöte"? Na, dann kann ich ja nach Hause gehen. Von der „Zauberflöte" kenne ich nämlich jeden Takt."

*

Zusammen mit Generalmusikdirektor Blech befand sich auch ein eingebildeter Tenor fünften Ranges auf einer Gesellschaft.

Der Tenor fragte Blech:

„Ob ich hier wohl mal singen kann?"

„Warum nicht?" war die gutmütige Antwort.

„Aber ich geniere mich ein bißchen. Es sind doch lauter sehr gescheite, musikverständige Leute hier!"

„Och, das tut nichts. Es hört sowieso keiner zu."



Meinungsverschiedenheit an der Hürde

Der Augenblick ist dein!

Jedwede Freude, die das Sein dir spendet,
O koste sie mit Sinn und Seele aus,
Und jeden Strahl, den dir die Sonne sendet,
Laß hell und wärmend ihn hinein ins Haus!

Tu jede Pflicht, wie sie gebeut die Stunde,
Mit deiner ganzen Kraft und tu sie gleich!
Und spende Lieb' aus tiefstem Herzensgrunde
In deines Hauses, deines Seins Bereich!

Weißt du's, ob Lenz und Lust, die du verträumtest,
Ein zweites Mal noch kehren bei dir ein?
Ob Pflicht und Lieb' du ewig nicht versäumtest? —
Das Heut' jedoch, der Augenblick, ist dein!

Herbert Pape.

Wieviel

Wieviel — innere Leere muß oft äußere Geschäftigkeit zudecken!

Wieviel — Selbsttäuschung braucht doch mancher, um sich nicht so zu sehen, wie ihn die anderen sehen!

Wieviel — Worte werden doch oft verschwendet, um Unwichtiges wichtig zu machen!

Wieviel — Freuden gäbe es auch heute noch für uns, wenn wir verstünden, uns richtig zu freuen!

Wieviel — Bemerkungen, die man gern machen möchte, muß man um des lieben Friedens willen herunterschlucken!

Wieviel — wird in der Not versprochen; und wie wenig wird gehalten, wenn erst die Not wieder glücklich vorüber ist!

Wieviel — Verwandte besitzt oft der Mensch und wie wenigen nur fühlt er sich innerlich verwandt!

Wieviel — Stunden man gewartet hat, ist vergessen, wenn nur endlich das kommt, worauf man gewartet hat!

Wieviel — uns eine Sache wert war, erfahren wir leider oft erst, wenn wir sie verloren haben!

Wieviel — Mühe gibt sich das Leben, uns in seine Schule zu nehmen; und wie wenig lernen wir meist in der Schule des Lebens!

J. Adams.

Wertvolle Strümpfe für **1.25**

Sonderposten erstklassiger Wasch-Kunstseiden-Strümpfe in hervorragender, vollkommen fehlerfreier Ausführung! Die Strümpfe sind viel mehr wert als sie kosten!

KAUFMANN
HERNE

Zu allen festlichen Gelegenheiten meine garnierten
Aufschnitt- u. Käseplatten
Versuchen Sie meine bekannten Leberwurst-Spezialitäten
Karl Krämer
Herne, Bahnhofstr. 4a — Telefon 50 420

Es bringt Dir Freud'
ins Haus hinein:
Niehage's Kaffee
Niehage's Wein

Besonders preiswert
Netzempfänger im Holzgehäuse **57.50**
Netzempfänger mit eingebautem Lautsprecher . . . **65,-**
Radio-Stakemann Herne, Bahnhofstrasse 19

Kommunion- u. Konfirmanden-Anzüge
in bekannter Güte.
Wissmann
Bahnhofstraße 45

---

3 Merkmale:
Qualität!
Eleganz!
Billigkeit!
Darum nur
Pottbrock-Schuhe

Gibst Du auch oft und vielerlei, ein gutes Buch sei stets dabei!

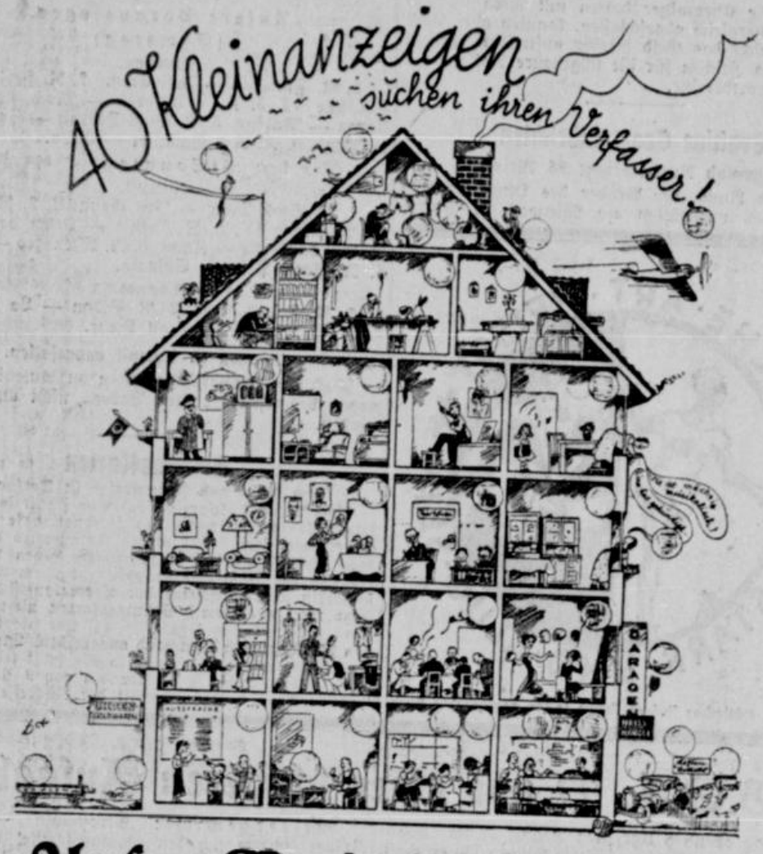
Buchhandlung Koethers & Röttsches

Ein Sonder-Angebot
neuzeitlicher und praktischer
Wohnmöbel

Küchen in natur und elfenbein, komplett, von **165.-** an
Schlafzimmer mit Marmor- und Polsterstühlen, von **275.-** an
Schlafzimmer echt Eiche mit Marmor und Polsterstühlen , von **295.-** an
Wohnzimmer kompl., mit Tisch und Stühlen , von **235.-** an

Besichtigung unverbindlich
Möbelhaus
G. Liffmann N.
Herne
Bismarckstraße 2 — Ecke Strünkeder Straße

Unsere beliebte Sonderveranstaltung
Kurzwaren und Seifen
zu Ausnahmepreisen
geht heute zu Ende.
Die während der lebhaften Verkaufstätigkeit in den letzten Tagen geräumten Warenbestände wurden inzwischen ergänzt
Grosse Extra-Auslagen
Sinn Herne



Unser Preisausschreiben

Teilnahmeberechtigt ist die gesamte Herner Bevölkerung!

Beteiligungsbedingungen:

Die Illustration des Hauses mit den eingefügten Zahlen muß in einem verschlossenen Umschlag bis spätestens 22. März 1933, mittags 12 Uhr, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Bebelstraße 8, eingegangen sein. Auf dem Umschlag ist der Vermerk „Preisausschreiben" anzubringen. Anschrift des Einsenders muß auf der Illustration stehen, bzw. es kann ein Zettel mit der Adresse beigefügt werden. Unparteiische Prüfung und evtl. Auslosung der Gewinne erfolgt durch Herren unseres Verlages; die getroffenen Entscheidungen sind endgültig und unanfechtbar. Arbeitern und Angestellten unseres Verlages sowie deren Angehörigen ist die Beteiligung untersagt.

362 Preise kommen zur Verteilung:

1	Wertscheck	in Höhe von	R.M 20.00	= R.M 20.00
2	Wertschecks	in Höhe von je	R.M 15.00	= R.M 30.00
6	Wertschecks	in Höhe von je	R.M 10.00	= R.M 60.00
8	Wertschecks	in Höhe von je	R.M 5.00	= R.M 40.00
20	Wertschecks	in Höhe von je	R.M 2.50	= R.M 50.00
			Sa.	R.M 200.00

Diese Wertschecks werden von den am Preisausschreiben teilnehmenden Inserenten beim Einkauf von Waren in Zahlung genommen. (Gültigkeitsdauer: 1. 4. bis 31. 5. 1933. Nach Ablauf dieser Zeit können die Wertschecks nicht mehr in Zahlung gegeben werden!)

25 Freiabonnements auf den Herner Anzeiger für die Dauer von 2 Monaten
50 Freiabonnements auf den Herner Anzeiger für die Dauer von 1 Monat
50 Freiabonnements auf die Illustrierte „Heimat und Welt" für 3 Monate
50 Freiabonnements auf die Illustrierte „Heimat und Welt" für 2 Monate
50 Freiabonnements auf die Illustrierte „Heimat und Welt" für 1 Monat

und endlich noch

100 Gutscheine zu je 50 Pfg., die bei der Aufgabe von „Kleinanzeigen" und „Familienanzeigen" für den Herner Anzeiger in unseren Geschäftsstellen (Herne, Bebelstraße 8, und Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 303 [Buchhandlung Fust]) mit in Zahlung genommen werden. Diese Gutscheine sind gültig vom 1. 4. 1933 bis 30. 9. 1933

Gehen mehr als 362 richtige Lösungen ein, wird die Zahl der zu gewinnenden Gutscheine erhöht. Jedenfalls wird jede richtige Einsendung prämiiert!

Verlag und Redaktion des Herner Anzeigers
(Kreisanzeiger)

Zur Konfirmation und Kommunion
ist der Kauf eines **Blauen Anzuges „Vertrauenssache"**
Wir führen nur erprobte Standard-Qualitäten, beste Verarbeitung, Ia. Ausstattung in Melton und Reinwollene Kammgarne
9.50 11.- 14.- 16.- 19.- 22.- 25.- 29.- 33.-
Ausstattungs-Artikel
Oberhemden, Kragen, Krawatten, Taschentücher, Hosenträger, Hüte und Mützen
Größte Auswahl! **Billigste Preise!**

Verlieren Sie nichts
von Ihrer guten Laune, wenn Sie merken, daß Ihr Umzug Kosten verursacht, an die Sie vorher nicht gedacht haben. Nutzen Sie die
günstigste Quelle
Besuchen Sie unsere leistungsfähigen Spezialabteilungen. Wir beraten Sie kostenlos und helfen den Umzug verbilligen.
Gebr. Rindskopf



Alles was zu einem guten **Bett** gehört,
kaufen Sie am besten im Fachgeschäft,
kaufen Sie am besten bei mir.
Betten Köster
Herne
Steinweg 9
a. d. ev. Kirche

Wenn Sie sich nichts mehr erlauben können, so darf aber ein Radioapparat in dieser ereignisreichen Zeit in keinem Haushalt fehlen; denn er gehört zur heutigen Kulturstufe und er hilft sparen. Sie erhalten schon von RM 69.- an ein Gerät einschl. Lautsprecher und Röhren.
Jeden Tag Vorführung aller neuen Modelle ohne Kaufzwang, auf Wunsch auch in Ihrer Wohnung.
Julius Berke, Bahnhofstrasse 77, Fernsprecher 51305

Briefkassetten
mit feinem Briefpapier und aufgedrucktem Namen!
*
Füllfederhalter
vorrätig in allen Spitzen und in allen Breiten, in jeder Preislage
Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt.

Lassen Sie Ihre Betten reinigen!
Abholen und Zustellen am gleichen Tage kostenlos
Betten-Schüren, Bahnhofstrasse 7 (Cremers Hof)

L. Grüne
Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel
Bahnhofstr. 15 **Herne** am Capitol

M. GANS, Herne
Etagengeschäft im alten Hause
(Bahnhofstrasse 57-59)

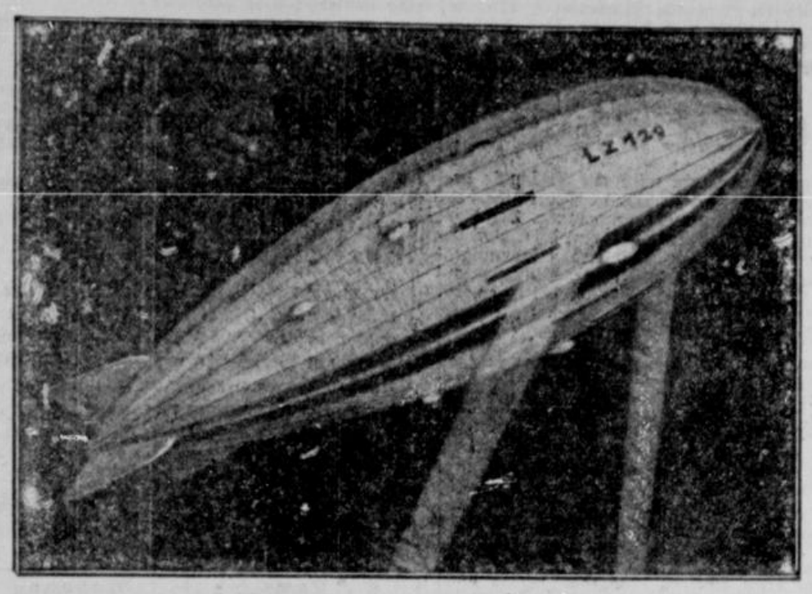
Grosse Warenverbilligung durch Ersparnis teurer Fensterdekorationen u. sonstiger Geschäftsspesen Diese Verbilligung soll auch wieder meinen Gönnern zu gute kommen Da jeder mit Pfennigen zu rechnen hat, biete ich beste Kaufgelegenheit für alle Einkäufe in:
Manufakturwaren, Baumwollwaren, Kleiderstoffen, Unterzeugen, Wäsche, Strumpfwaren.
Sie finden alles, was Sie suchen.

. . . doch Wollstein überbietet alles
hier wieder ein Beweis

Moderne Küche mit Inneneinrichtung, bestehend aus: Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalt. jetzt nur noch **145.-**

Schweres Schlafzimmer echt Eiche, bestch. aus: 1 Kleiderschr. 1 Fris. Toilette 2 Konsolen, 2 Bettstellen 2 Polsterst. jetzt nur noch **285.-**

Möbelhaus Wollstein
Herne, Bahnhofstraße 28



So wird der neue Zeppelin aussehen

Außenansicht des neuen Luftschiffes „L. Z. 129"

In Friedrichshafen am Bodensee geht der Bau des neuen deutschen Verkehrs-Luftschiffs „L. Z. 129", das in seinen Ausmaßen alle bisher gebauten weit übertrifft, seiner Vollendung entgegen. Das 248 Meter lange Schiff wird mit den letzten technischen Neuerungen ausgerüstet sein. Besonders bemerkenswert ist die neue Anlage der Fahrgasträume, die getrennt von den Gondeln ganz im Innern des Schiffskörpers in zwei Decks übereinanderliegen. Die Fensterreihen kennzeichnen die Lage der Fahrgasträume im Innern (Zeichnung Atelier Prof. F. A. Breuhaus-Berlin).

Das „Kriegsverbrechen" des Fräulein Lalart

Aus dem Kulissendunkel der mißglückten Pétain-Offensive. Liebestragödie als Aktenblatt der Weltgeschichte.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß die „Kriegsverbrecherin" Jeanne Lalart aus dem Frauengefängnis von Bethune entlassen worden ist.

Als Siebzehnjährige wurde Jeanne Lalart von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt, schließlich aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Das war im Jahre 1918, im Frühjahr. Jetzt hat man Jeanne Lalart entlassen, weil man — wie es in der Gnadenschrift heißt — „die Auffassung nicht mehr vertreten könne, Jeanne Lalart habe ein bewußtes Kriegsverbrechen begangen".

Die französische Presse hat anläßlich dieser Begnadigung den „Fall Lalart" neuaufgerollt. Es ist nicht zu leugnen, daß, vom französischen Standpunkt aus gesehen, tatsächlich eine Form von Kriegsverbrechen geschehen ist. Das kleine Fräulein Lalart hat im Mai des Jahres 1918 die berühmte Loretto-Offensive des Marschall Pétain zum Scheitern gebracht.

Ohne es zu wollen allerdings, ohne mit ihrer Handlung, die so tief in das Weltgeschehen einschneiden sollte, mehr in ihrer schlichten Vorstellung zu verbinden als die selbstverständliche Tat eines Frauenherzens, das um den geliebten Mann zittert.

In seltsamer Weise überschneiden sich im „Fall Lalart" Weltgeschehen und ewig menschliche Tragödie. Das Schicksal zieht ein kleines französisches Bauernmädchen an den alten, seit Urgedenken verwandten Fäden der Frauenliebe dicht an die Rampe der historischen Bühne und läßt diese Figur dann interesselos sinken und fallen. Eine Marionette hat ihren Zweck erfüllt.

Real gesehen war das jener Augenblick, da Jeanne Lalart aus dem haß- und mutgeifernden Munde eigener Landsleute hören mußte, daß sie eine „Hochverräterin", eine „Kriegsverbrecherin" sei.

Jeanne Lalart hat vierzehn Jahre im Zuchthaus gesessen. Ihre Mitangeklagte, die Mutter, starb zwischen den grauen Mauern von Bethune. Jeanne Lalart ist heute den Jahren nach noch eine junge Frau. Ein amerikanischer Berichterstatter aber, der sie in Souchez aufgesucht hat, nennt sie „das erschütternde Bild einer Greisin, die nie gelebt hat".

Was ist die Schuld der Jeanne Lalart?

Sie hat verhindert, daß der Mann, den sie liebte, in die Luft gesprengt wurde. Der Mann war ein Deutscher.

Das Kriegsgerichts-Protokoll der Anklage gegen Jeanne Lalart gibt nicht viel her. Im deutschen Kriegsarchiv ist sie überhaupt nicht verzeichnet, sondern nur die Auswirkung ihrer Handlung. Aber in Umrissen steht die Tragödie zweier junger Herzen mitten in der unfaßbaren, riesengroßen Tragödie des jungen Blutes, mitten im Weltkrieg, doch fest.

Die deutsche Stellung zwischen Neuville und Souchez war von Bayern, Rheinländern und Badensern besetzt. In den Dörfern hinter dem Frontabschnitt — hier war die „Etappe" sehr nahe an die Kampflinie herangerückt — hauste noch ein sehr großer Teil der französischen Zivilbevölkerung. Zwischen dem bayerischen Maschinengewehrschützen Franz — mehr als den Vornamen hatte Jeanne Lalart nicht behalten — und der blutjungen Französin entspann sich sehr bald ein inniges Verhältnis. Natürlich wollte man heiraten. Der Franz war Erbe auf einem Bauernhof in der Nähe von Ingolstadt.

Noch aber war Krieg. Die unerschütterliche deutsche Loretto-Stellung saß dem Gegner wie ein Stachel im Fleisch. Ende April stellte sich die französische zehnte Armee unter dem General d'Urbal vor dem langgestreckten Rücken der Loretto-Höhe auf, sechs Korps mit drei selbständigen Divisionen, 170 000 Mann gegen 65 000 Deutsche. Auf vierundzwanzig Kilometer Frontbreite ein Einsatz von dreihundertfünfzig schweren Geschützen, von achthundert mittleren und leichten. Dazu ein Ueberfluß an Munition.

Im Korpsbefehl des Generals Pétain — er führte den Hauptangriff des 33. französischen Armeekorps und gab schließlich auch der ganzen Offensive den Namen — heißt es am 1. Mai: „Unsere Kräfte sind viermal so stark wie der Feind, er hat keine Munitionsvorräte, die Reste seiner Depots haben wir gesprengt. Es handelt sich darum, ihm jetzt eine vernichtende Niederlage beizubringen und ihn mit beispielloser Hartnäckigkeit und Zähigkeit zu verfolgen, ohne Rücksicht auf Strapazen, Hunger, Durst und Leiden."

An diesem Korpsbefehl war tatsächlich richtig, daß ein furchtbarer Munitionsmangel herrschte. Die Offensive im Osten fraß allzuviel hinweg. Nur wenige Depots noch waren gefüllt, und als durch den deutschen Nachrichtendienst Offensivvorbereitungen dem Armeekommando 6 bekannt wurden, sicherte man diese geradezu stellungsartig.

Mit einem leichten Maschinengewehr übernahm der Bayer Franz die Sicherung des Munitionsdepots in der Nähe von Fresnoy.

„. . . die Reste seiner Depots haben wir gesprengt", rühmte sich Pétain.

Es war etwas vorgegriffen. Flugzeuge hatten durch Fallschirme Agenten abgesetzt, die mit dem furchtbaren Gewisse die Sprengung vornehmen sollten, aber noch war keine geglückt.

Zwei französische Geheimagenten hatten sich in der Maske einfacher Bauern in Souchez eingeschlichen und zwar in das Haus der beiden Frauen Lalart. Etwas ruhmredig hielten sie von Mutter und Tochter Lalart ihre Mission nicht hinter dem Berge. Sie würden das Depot Fresnoy sprengen, mit Mann und Maus in die Luft jagen und wenn die große französische Offensive einsetzte, dann würden die „Boches" sich nicht verteidigen können.

Was übrigens richtig war. Die Sprengung des Depots hätte aller Wahrscheinlichkeit nach den ungehemmten Durchbruch Pétains bedeutet. Welche weiteren Folgen sich dann ergeben hätten, das auszumalen, bleibt Militärkritikern und Strategen überlassen. Daß es den endgültigen Sieg der französischen Waffen gebracht hätte, wie später in der Kriegsgerichtsverhandlung gegen Jeanne Lalart vorgebracht wurde, ist allerdings eine reichlich kühne Phantasterei.

Jeanne dachte in diesen Maitagen auch an alles andere als an die militärstrategische Bedeutung eines Munitionsdepots. Sie dachte nur daran, daß ihr Franz dort auf dem Depot hinter seinem M. G. in Bereitschaftsstellung lag, sie dachte nur daran, daß sie ihn verlieren sollte.

Und in der Not ihres Herzens, gestützt vom Rat der Mutter ging sie hin und verriet die beiden französischen Agenten der geheimen deutschen Feldpolizei.

Man fand das Sprenggerät bei den Männern; sie wurden erschossen.

Am 1. Mai hatte das schwere Zerstörungsfeuer der Franzosen bereits eingesetzt; am 7. Mai jagten sie aus allen Rohren heraus, was der Stahl halten wollte. Am 9. Mai setzte die Gasbeschießung ein, der Geschwaderangriff der schweren Bombenflugzeuge. Zwischen Carency und La Targette gingen siebzehn Minensprengungen vor sich. Dann kam der Sturm der Hunderttausend . . .

Am rechten Flügel bei Roclincourt prallte er völlig ab, aber bei der westlich vorgeschobenen deutschen Stellung zwischen La Targette und Souchez gelang der Einbruch.

Doch nicht der Durchbruch. Die Dörfer Neuville, Absan, Souchez und Carency waren völlig vom Feind umschlossen, aber die deutsche Besatzung leistete heldenmütigen Widerstand. Jedes Haus war ein feuerspeiendes Fort.

Drei Tage lang ging der Kampf in diesem Frontabschnitt. In die deutsche Linie eingebrochen gelang doch nicht der Durchbruch, weil die abgeschnittenen deutschen Truppen sich wehrten bis zum letzten Mann und bis zur letzten — Patrone.

Und die stammte noch aus den eiligst herangeorderten Vorräten des Depots Fresnoy.

Drei Tage nur, aber sie genügten der Obersten Heeresleitung, dem Armeeoberkommando 6 Reserven aus den nichtangegriffenen Fronten zur Verfügung zu stellen um in weitem Bogen das aufgerissene Loch zu stopfen.

Die Offensive des Generals Pétain war zusammengebrochen. Bis Mitte des Monats wurde noch gekämpft. Einzelne Ortsteile von Neuville und Carency wurden von den Franzosen genommen und wieder geräumt. Hunderttausend Franzosen aber waren umsonst geopfert worden. Die drei Tage vor Souchez, Ablain und Carency hatten das Schicksal der Offensive besiegelt.

Und das intakt gebliebene Munitionsdepot Fresnoy.

Der bayerische Maschinengewehrschütze Franz fiel bei den Kämpfen um Neuville. Die beiden Frauen Lalart waren bald zurück in die Etappe geflüchtet. Nach dem deutschen Vordringen kamen sie wieder nach Souchez zurück.

Das Hin und Her der Frontverschiebungen ausgangs des Krieges brachte sie im Frühjahr 1918 in französische Hände und vor das Kriegsgericht.

Jeanne Lalart ist heute eine alte Frau. Mit einunddreißig Jahren. In den Zuchthausjahren hat sie sich etwas Geld gespart. Dem amerikanischen Zeitungsmann hat sie erklärt, daß sie es für einen Grabstein, für eine kleine Gedenktafel ausgeben will. „En memoire de mon . . ."

Auch wenn sie abbrach. Man weiß, wessen Gedächtnis der kleine Stein dienen soll.

Und wenn das geschehen ist, will die „Kriegsverbrecherin" Jeanne Lalart in das „Kloster der Grauen Schwestern" von Nancy gehen.

Pferdesport

Rennen zu Cannes:

1. Rennen: 1. Woll Pack (Kerbiriou). 2. Prepanance. 3. Marcilla. Sieg 35, Platz 17, 42, 59:10. Ferner 6 Pferde.

2. Rennen: 1. Queen's Secret (Dapn), 2. Grey Bachelor. 3. Palermo. Sieg 18, Platz 12, 16, 16:10. Ferner 5 Pferde.

3. Rennen: 1. Boiscommun (Villele). 2. Cupidon. 3. Here I Am. Sieg 124, Platz 27, 14, 16:10. Ferner 9 Pferde.

Witterungsbericht

)(Das Ostseetief hat sich weiter westwärts verlagert und liegt heute über der Nordsee. Es veranlaßte in der Nacht weitere, aber meist leichte Schneefälle. Wo vorübergehend Aufheiterung einsetzte, konnten die Temperaturen wieder stark sinken. So wurden im Münsterland Tiefstwerte von — 10 Grad gemessen und aus Mitteldeutschland werden Temperaturen bis zu — 20 Grad gemeldet.

Seit gestern hat über England sehr starker Druckfall eingesetzt, und die bisher von Island nach Island reichende Hochdruckzone ist vollständig zerstört worden. Ein starkes Tief liegt heute früh über Irland, dringt aber nur langsam ostwärts vor. Auf seiner Vorderseite werden die Winde nach Süden drehen und an Stärke allmählich zunehmen. Zunächst hält der Frost noch an.

Vorhersage für Samstag: Frische südöstliche Winde. Vorübergehend heiter und wieder starker Nachtfrost. Später aber zunehmende Bewölkung und langsame Milderung des Frostes.

Rundfunk-Programm

Samstag, den 25. Februar 1933.

6,45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 **Wetthervorhersage und Zeitangabe.**
7,05 **Morgenkonzert.** 1. Choral „Dir, dir Jehova will ich singen" (Bach). 2. Von Gluck bis Wagner, Potpourri (Schreiner). 3. Zwei Lieder (Liszt): a) O komm' im Traum, b) Es muß ein Wunderbares sein. 4. Ouvertüre zu „Maritana" (Wallace). 5. Zwei Walzer: a) Wiener Kinder (Strauß), b) Wiener Bürger (Ziehrer). 6. Melodien aus der Oper „Die Macht des Schicksals" (Verdi). 7. a) Liebesfeier (Weingartner), b) Ich küsse deine Lippen (Rudolphe). 8. Rendez-vous bei Lehar, Potpourri (Hruby). 9. Helenen-Marsch (Lübbert)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
Anschließend (8,03) **Funkwerbung mit Schallplatten.**
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,25 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Spethmann: Neuyork, die größte Stadt der Erde.
12,00 **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Karl List; Solist: Rudolf Metzmacher (Violoncello). 1. Ouvertüre zur Operette „Der Opernball" (Heuberger). 2. Serbische Weisen (Gal). 3. Konzert für Violoncello und Orchester (Lalo) 4 Menuett (Schreker). 5. Allegro con grazia (Tschaikowsky). 6. Accelerationen, Walzer (Strauß).
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.**
13,00 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. 1. Festmarsch aus der Oper „Die Königin von Saba" (Gounod). 2. Blumen-Walzer (Waldteufel). 3. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). 4. Internationale Suite (Tschaikowsky). 5. Melodien aus Webers Werken (Urbach). 6. Alte und neue Walzer (Robrecht). 7. Szenen a. d. Operette „Die Zirkusprinzessin" (Kalman). 8. Deutschlands Heldensöhne, Marsch (Dirksen).
Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen 2.**
14,35 **Wochenend-Konzert.** Schallplatten.
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15,50 **Kinderstunde.** Dornröschen. Ein Märchenspiel gespielt von unserer Kinderspielschar, Musik: Kaul Klug.
16,10 **Aus der Welt des Tieres.** Dr. Hans Bongardt: Raubzeug im Winter.
16,30 Oberstudienrat Prof. Hase: **Englische Lesestunde.**
17,00 **Vesperkonzert.** Wien und der Walzer. Hansen (Sopran), Aramesco (Tenor), das Westd. Kammerorchester, Leitung Spitz.
18,20 **Frauenstunde.** Clär Hoffmann: **Von Frauen, die ihr Schicksal meisterten.**
18,45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19,00 **Natur und Geist.** Privatdozent Dr. Otto H. Förster: Die Natur der deutschen Landschaft und der Geist der deutschen Kunst. (3)
19,20 **Der westfälische Lebensraum.** Wilhelm Lennemann: Gedichte.
19,30 **Das westdeutsche Handwerk.** Bernhard Deutz: Der Handwerker in der Fabrik.
19,55 **Erste Abendmeldungen.**
20,00 **111 Jahre Karneval.** Leitung: Neumann. Prof. Dr. Wilh. Schneider-Clauß, Willi Ostermann, Gerhard Ebeler, August Bayem, Alfred Heinen, Karl Küpper, Jean Schlösser, Mathieu Rang, das Blas-Orchester Hermann Schmidt, Bresgen & Hausmann, Münchrath & Emmerz, Hans Salcher, Dr. Josef Klersch.
22,00 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22,15 **Karnevals-Sitzung** der Großen Düsseldorfer-Gesellschaft, Präsident: Eduard Czwodzinski.
23,30 **Tanzmusik aus London.** Ambrose und sein Orchester aus dem Mansair Hotel.

Sonntag, den 26. Februar 193

7,00 **Choral.** Was Gott tut, das ist wohlgetan.
7,05 **Hamburger Hafenkonzert.** Frühkonzert auf dem Motorschiff „Monte Sarmiento" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. 1. Kukukama estapo, Intermezzo (Lincke). 2. Hab' Mitleid mit mir, Lied (Bakalainikow). 3. Westfalen-Marsch (Hacker). 4. Stefanie-Gavotte (Czibulka). 5. Geburtstagsständchen (Lincke). 6. In Treue fest, Marsch (Teike). 7. In lauschiger Nacht, Walzer (Ziehrer). 8. Hamburg bleibt Hamburg, Marsch (Vollstedt)
8,15 **Landwirtschaftliche Rundschau.**
8,30 **Italienische Unterhaltung.** Lektor Dr. Jesse.
9,00 **Morgenfeier.** Menschen im Kampf.
10,15 **Besuch am Krankenbett.**
11,00 **Natur und Geist.** Universitätsprofessor Dr. Helmuth Plessner: Kausalität und Freiheit.
11,25 **Die Welt auf der Schallplatte.** Willy Kipp: Volk im Elsaß.
12,00 **Musikalische Arbeitsgemeinschaft.** Prof. Dr. Hermann Unger.
12,25 Dr. Luise Straus-Ernst: **Zum 125. Geburtstage Daumiers.**
12,45 **Musik der Woche.** Hans Ebert.
13,00 **Mittagskonzert.** Leitung: Esfoldt. 1. Lustspiel-Ouvertüre (Aletter). 2. Dem Andenken Beethovens, Fantasie (Urbach). 3. Liebesträume (Liszt). 4. Schmuggler-Sextett und Karten-Terzett aus der Oper „Carmen" (Bizet). 5. Zweite kleine Suite (Micheli). 6. a) Atra, Boston (Königsberger), b) Schleier-Intermezzo aus der Oper „Mona Lisa" (Schillings). 7. Melodien aus der Operette „Der liebe Augustin" (Fall).
14,30 **Deutsche Einheitskurzschrift.** Hans Molitor.
14,50 Heinz Weber: **Der Kuletschhof** (Erzählung in kölnischer Mundart von Wilhelm Koch).
15,20 Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn: **Eine deutsche Geschichte der Nachkriegszeit.** 1. Teil: Vom Friedensangebot bis zum Tode Erzbergers. Wachsplattenaufnahme.
15,45 **Männer der deutschen Geschichte.** Dr. Krummacher: Ernst Moritz Arndt.
16,05 Victor Friedrich Storck: **Om Fastelovendskimbim** (Erzählung in bergischer Mundart).
16,25 **Fußballspiel: Belgien — Westdeutschland.** Sprecher: Ernst — Maus.
16,50 **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf. Operetten-Mu[sik] 1. Casanova-Marsch (Lincke). 2. Am himmelblau[en] See, Walzer aus dem „Verwunschenen S[ee]" (Millöcker). 3. Ouvertüre zur Operet[te] „Der Zigeunerbaron" (Strauß). 4. Melodien [aus] Operette „Der Mikado" (Sullivan). 5. [aus] Operette „Der Vetter aus Dingsda": a) [Lied] der Mond, b) Ich bin nur ein armer W[ander]- c) Batavia-Fortrott (Künneke). 6. [Fan]tasie der Operette „Die geschiedene Frau" [von]
18,05 **Stadt und Land.** Redakteur Hans Bra[chvogel]: zauberte Kleinstadt.
18,30 Dr. Willi Kahl: **Frühvollendete** [Gestalten] **S. Kuhn.**
18,55 **„Losung — Deutschland".** Gemeinschaftssendung Ost-West. Stimmen aus den Grenzlanden: Saargebiet — Memel — Danzig — Korridor. Leitung: Ernst W. Freißler — Dr. Paul Laven.
19,30 **Sportvorbericht.**
19,45 **Eine Stunde Kurzweil.**
20,30 **Fastnacht.** Musikalisches Durcheinander. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Enfoldt. Solisten: Lisa Hettmann — Elsa Kochbann (Sopran), Leonardo Aramesco — Josef Schömmer (Tenor). — Etwa 20,45 Uhr: **Intermezzo. Uraufführung: „Die Narren werden nicht alle."** Hörspiel von Ed. Reinacher. Spielleitung: Heil. Narren: Ausrufer, Bastelnarr, Strebenarr, Jojonarr, Staatsnarr, Kurliernarr, der eilige Narr, Angstnarr, der Narr Kritik, Hoffenarr. Närrinnen: Schuldria, Traumula, Lottria, Rassia, Doktika, Sportika, Konzertika, Spekula, Kleksula, Kredula.
22,30 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22,45 **Tanzmusik** der Kapelle Ludwig Wörthmüller.

☆ Handel und Gewerbe ☆

95 v. H. Inlandskäse zur Schmelzkäseherstellung

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Förderung der Landwirtschaft vom 23. Februar wird verordnet, daß jeder im deutschen Zollgebiet liegende Betrieb der gewerbsmäßig Schmelzkäse herstellt, vom 1. März ds. Js. ab mindestens 95 v. H. des Käses, den er in dieser Zeit verarbeitet, an inländischem Käse zu verwenden hat. Die Schmelzkäsebetriebe werden nach der Verordnung kontrolliert werden. Jeder Schmelzkäsebetrieb muß ab 1. März Bücher führen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit hohen Strafen belegt. Dem Verbraucher ist Schmelzkäse im allgemeinen unter der Bezeichnung „Emmenthaler ohne Rinde", „Tilliter ohne Rinde" usw. bekannt.

Geringe Belebung der Bauindustrie

Die zu Beginn dieses Monats eingetretene milde Witterung hatte eine geringfügige Belebung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe im Gefolge. In Westfalen wurden die infolge Frostes unterbrochenen Arbeiten, einschließlich Notstandsarbeiten, teilweise wieder aufgenommen. Teilweise boten die Siedlungsbauten Beschäftigungsmöglichkeiten für Fach- und Hilfsarbeiter. Vereinzelt wurden auch Straßen- und andere Bauarbeiten wieder aufgenommen. Im allgemeinen wird von dem Eintritt milderer Witterung im Frühjahr eine Besserung der Arbeitsmarktlage erwartet. Dies gilt besonders für die Rheinprovinz. Man ist sich aber auch schon heute klar darüber, daß das Fehlen größerer Bauvorhaben im Frühjahr sich ungünstig bemerkbar machen wird.

Berliner Börse

Lustlos.

Berlin, 24. Febr. Die Berliner Börse war heute unverändert still und ziemlich lustlos. Die Stimmung wurde besonders durch die Haltung der amerikanischen Börsen beeinträchtigt. Die Montanwerte lagen bis ¼ Prozent schwächer. Rheinische Braunkohle verloren ¼ Prozent. Leopoldgrube lag fester. Am Elektromarkt gaben RWE. und Siemens je 1¼ Prozent her. AEG. waren eine Kleinigkeit besser. Gesfürel und Felten verloren etwas. J. G. Farben bröckelten ½ Prozent ab. Die Kunstseidenwerte lagen etwas freundlicher. Schubert u. Salzer verloren 4 Prozent. Stöhr zog ¾ Prozent an. Reichsbankanteile büßten 1¼ Prozent ein. Die Schiffahrtswerte lagen behauptet. Bahn- und Zellstoffwerte waren etwas schwächer. Im Verlauf blieb die Börse lustlos. Die Kurse gaben teilweise noch weiter nach. Im großen und ganzen war die Börse widerstandsfähig. Reichsbankanteile waren knapp behauptet. Winterhall gewannen insgesamt 4 Prozent.

Der Schluß war leicht erholt. Die Haltung am Kassamarkt war freundlich. Der Anleihemarkt war ziemlich still. Alt- und Neubesitz waren nachgebend. Die Industrie-Obligationen waren teilweise schwächer, die Schuldbuchforderungen freundlich, die Pfandbriefe unregelmäßig, die Kommunalobligationen nahezu unverändert und die Staatsanleihen teilweise bis 1 Prozent höher. Deutsche Reichsbahnvorzugsaktien konnten etwas anziehen. Die Steuergutscheine wiesen keine Veränderung auf. Am Geldmarkt blieben die Sätze gegen gestern unverändert.

Düsseldorfer Börse

Schwächer.

Düsseldorf, 24. Febr. Die Düsseldorfer Börse war heute überaus still und schwächer. Die Wintersballwerte lagen im Vordergrund des Interesses. Das Papier gewann insgesamt 4 Prozent bei einem Umsatz von rund 150 000 Mark. Die übrigen Werte am Terminmarkt waren schwächer. Die Kuxen waren zumeist behauptet. Am Kohlenkuxenmarkt zog Diergardt 100 Mark an. Deutschland war eine Kleinigkeit fester. Dahlbusch- und Niederrheinische Bergwerksaktien gingen zu letzten Preisen um. Am Braunkohlenmarkt war Bruckdorf-Nietleben etwas niedriger. Die Kalikuxen lagen nahezu geschäftslos. Burbach-Aktien waren knapp behauptet. Industriepapiere lagen still. Braunkohlen Zukunft wurden 2 Prozent und Roddergrube 15 Prozent höher genannt. Der Schluß war schwächer.

Warenmärkte

Hamburger Warenmärkte.

Hamburg, 24. Febr. Am Kaffeemarkt hatten die Braniofferten teilweise mehr Nachfrage. Von nennenswerten Abschlüssen war jedoch nichts zu hören. Der Terminmarkt blieb geschäftslos. Dagegen war die Umsatztätigkeit im Platz- und Inlandsverkehr etwas lebhafter. — Der Zuckermarkt war stetig. Da die Auslandsmärkte fester lagen, wurden auch hier die Preise erhöht. Es notierten: Tschechische Kristalle, Feinkorn, prompte Lieferung und per März mit Eisklausel 7/5¼, per Mai 7/6¾ Schilling für die 100 Pfund. — Der Schmalzmarkt wies bei stetiger Tendenz keine Veränderung auf. — Der Oel- und Oelsaatenmarkt war ruhig und fast geschäftslos. — Am Gewürzmarkt war Pfeffer wieder etwas stetiger. Die Lage war sonst ruhig. Durch die am 1. März in Kraft tretende Zollerhöhung bestand für Wacholder-, Flieder- und Heidelbeeren reges Interesse. — Am Hülsenfruchtmarkt bestand lediglich für Bohnen einiges Interesse. — Der Kakaomarkt blieb unverändert ruhig. — Am Reismarkt kam es zu kleinen Umsätzen zu unveränderten Preisen.

Hamburger Getreidebörse.

Hamburg, 24. Febr. Es notierten: Weizen 20.60 bis 20.70, Roggen 16.40—16.20, Wintergerste 16.50 bis 16.80, Sommergerste 16.60—17, Donaugerste, unverzollt, 9.60—8.70, Hafer 13.60—14.20, Weizenmehl, Ausmahlgrad hiesiger Mühlen, 28.50, dto. Weizenbäckermehl 31, dto. inl. Auszugsmehl 32.25—34.75, dto. inl. 70 proz. 26.25—28.75, Roggenmehl 24.25—25, dto. grob 18.75—19.50, dto. 65/70-prozentiges 22.75—24.25, dto. grob 17.75—18.75 Mark für die 100 Kilogramm. Tendenz: fest

Union Heinrich Schlenkhoff u.m. b. H. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 50241
Lieferung ab Lager Grabenstr. 16

Gefährliche Auswanderungspläne

Der schwere Druck der Massenarbeitslosigkeit in Deutschland macht sich begreiflicherweise in zunehmendem Maße in Auswanderungsplänen Luft, die eine wesentliche Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes herbeiführen sollen. Dabei sind die Blicke auf die riesigen Flächen jungfräulichen Bodens überseeischer Länder gerichtet, die große wirtschaftliche Möglichkeiten erhoffen lassen. Unter den vielen Befürwortern einer Entlastung des beengten heimischen Wirtschaftsraumes fühlen sich manche besonders berufen, das schwierige Problem der Ueberseesiedlung ohne weiteres durch großzügige theoretische Pläne zu lösen. Sie wollen in kurzer Zeit Tausende und Abertausende von Deutschen im Ausland unterbringen und seßhaft machen.

Alle diese Pläne, mögen sie auch noch so gut gemeint sein, verkennen völlig die unüberwindlichen Schwierigkeiten einer Massensiedlung Deutscher in Ueberlee. Diese Schwierigkeiten sind so vielgestaltig, daß es zu weit führen würde, sie hier einzeln aufzuführen; sie sind jedem geläufig, der sich mit dieser Materie eingehender und objektiver beschäftigt hat. Es handelt sich doch nicht um tote Ware, die man auf rein geschäftsmäßiger Grundlage exportieren kann, sondern um deutsche Menschen, deren zukünftiges Schicksal auf dem Spiele steht. Wirtschaftliche und menschliche Gesichtspunkte müssen sorgfältig gegeneinander abgewogen werden.

Die bisherigen vielfältigen Erfahrungen haben immer wieder bewiesen, daß Auslandssiedlung nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie aus bescheidenen Anfängen entsteht und sich organisch fortentwickelt. Diese Tatsache wird mißachtet, wenn der in der Oeffentlichkeit viel erörterte Plan des Generals Kundt eine beschleunigte Ansiedlung von 250 000 Deutschen im Amazonas-Gebiet mit einem Aufwand von 2½ bis 3 Milliarden RM. vorsieht. Auch der bisher weniger genannte „Technische Großsiedlungsplan" des Herrn F. W. Grupe in Berlin, der sogenannte „Grupeplan", schließt mit einem Kapitalbedarf von zunächst 35 bis 40 Millionen RM. weit über das Ziel hinaus. Dieses großkapitalistisch aufgezogene Unternehmen soll mit Spargeldern finanziert werden, die der eigens hierfür gegründeten „Spargemeinschaft Uebersee" zufließen.

In einer Zeit großer Kapitalknappheit wird den Sparern zugemutet, 35 bis 40 Millionen RM. für ein unsicheres Unternehmen aufzubringen! Das sparende Publikum weiß ja selbst am besten, wie sehr es heute geboten ist, mit den meist sauer erworbenen Spargroschen haushälterisch und wirtschaftlich vernünftig umzugehen. Wer trotzdem seine Mittel zur Finanzierung solcher Pläne hergibt, handelt leichtsinnig, da er mit großer Wahrscheinlichkeit den Verlust des Geldes zu gewärtigen hat.

Wer die Absicht hat, sich im Auslande anzusiedeln, setze sich mit der amtlich anerkannten Gemeinnützigen Auswandererberatungsstelle in Münster oder dem Raphaelsverein für katholische Auswanderer, Köln, in Verbindung, die unentgeltlich Auskunft über günstige Siedlungsmöglichkeiten in Uebersee erteilen.

Stadt Wanne-Eickel.

40 Jahre Bahnhof Röhlinghausen

(s) Der im Jahre 1893 an der Strecke Wanne—Bochum, anfangs nur für Personenverkehr, eröffnete Bahnhof Röhlinghausen kann in diesen Tagen auf ein 40jähriges Betriebsjubiläum zurücksehen. Die Beförderungsziffern dieses für die Röhlinghausener Bevölkerung wichtigen Bahnhofs wuchsen in den Vorkriegsjahren sehr rasch an. Während noch 1903 nur 86 881 Fahrkarten verkauft wurden, war diese Zahl 10 Jahre später bereits auf 177 749 gewachsen. Der erste Verkehrsrückgang in und nach den Kriegsjahren wurde bald wieder aufgeholt. 1922 wurden 187 394 Fahrkarten verkauft, dann trat ein kleiner Rückgang in der Beförderungsziffer ein, bis 1927 der Fahrkartenverkauf wieder auf 188 495 anwuchs. Seitdem geht es allerdings mit der Fahrkartenziffer immer mehr bergab, da die Wirtschaftsnot sich gerade in dem vorwiegend von Bergarbeitern bewohnten Stadtteil Röhlinghausen besonders stark auswirkte. Im Jahre 1930 wurden immerhin noch 136 319 Fahrkarten verkauft, dagegen waren es 1931 nur noch 99 631 und 1932 brachte den Tiefstand von 71 545 verkauften Fahrkarten, also rund eine Einbuße von 100 000 Fahrgästen gegenüber besseren Zeiten. Im Jahre 1908 erhielt der betrieblich der Güterabfertigung Bochum-Riemke und dem Verkehrsamt Bochum unterstellte Bahnhof eine eigene Fahrkartenausgabe, während vorher die Fahrkarten in der Wirtschaft Horstmann verkauft wurden. Im Jahre 1913 kam eine Eilgutabfertigung hinzu. In diesem Jahre wurden die Unterassistenten Halle und Gerling (letzterer ist inzwischen verstorben) mit dem Betriebe auf dem Bahnhof Röhlinghausen betraut. Als 1927 Hasse nach Osterfeld versetzt wurde, erhielt Reichsbahnsekretär Eichhofer die Leitung des Bahnhofs Röhlinghausen, der einen Personenbestand von 2 Köpfen aufweist, von denen 2 Beamte im Tages- und 2 im Nachtbetrieb beschäftigt sind. Seit zwei Jahren ist die Fahrkartenabfertigung mit einem modernen Siemens-Fahrkartendrucker kleineren Formats versehen, der allerdings nur 1000 Relationen aufweist. Hoffentlich kann der Bahnhof Röhlinghausen im 5. Jahrzehnt seines Bestehens wieder ein stärkeres Ansteigen seiner Verkehrsziffer verzeichnen.

Böswilliger Feueralarm wird mit Gefängnis bestraft. In letzter Zeit ist die Freiw. Feuerwehr des öfteren wieder böswillig alarmiert worden. Der Polizei ist es in einigen Fällen gelungen, die Täter zu ermitteln, so daß das gerichtliche Strafverfahren gegen dieselben eingeleitet werden konnte. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat das Gericht in einem Falle einen Monat und in einem anderen Falle zehn Tage Gefängnis über die Täter verhängt.

= **Fundsachen.** Bei der Polizeiverwaltung in der Verwaltungsstelle, Sedanstraße Nr. 12, Zimmer 13, wurden folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: 1 Herrenuhr, 1 Paket Farbstifte. Zugelaufen ist ein Schäferhund-Rüde (Bastard), wolfsfarbig. Größe 66 Zentimeter, mit Kippohren, zirka 3 Jahre alt. Eigentumsansprüche können während der Dienststunden geltend gemacht werden.

(s) **Das neue Heim der Jungfliegergruppe.** In dem ehemaligen Büro- und Waschkauengebäude der Zeche „Unser-Fritz", unweit des Welthafens, wird die Jungfliegergruppe Wanne-Eickel in Kürze ein schmuckes Heim für 48 junge Leute erhalten. Außerdem soll in dem Gebäude ein Ausstellungsraum, eine Schlosser- und Elektrowerkstatt, eine Schreinerwerkstatt, ein Schulraum und ein Lehrerzimmer, sowie die Wohnung des Lagerleiters Kuhn untergebracht werden. Das Segelflugzeug „Emscherpferd", sowie das zweite noch im Bau befindliche Gleitflugzeug unserer Jungflieger ist bereits in einem Raume des neuen Jungfliegerheimes untergebracht, dessen Lagerkommandant Fahrlehrer Clever ist, während Berufsschuldirektor Küsgen-Lapp die Leitung des Unterrichts übernehmen wird.

(s) **Die Gründung des Luftfahrtvereins Wanne-Eickel** wurde in einer Versammlung im Kurhause unter Vorsitz von Hafendirektor Reg.-Baurat Wehrspan besprochen, in der Dr.-Ing. Marbach aus Gelsenkirchen über die Ziele des Vereins sprach, der mit Berufsschuldirektor Preuß-Gelsenkirchen trat für Anschluß der Jungfliegerarbeit an die Berufsschule ein. In Kürze wird die offizielle Gründungsversammlung des neuen Luftfahrtvereins stattfinden.

(s) **Ein Ziegeleischornstein stürzte.** In den gestrigen Nachmittagsstunden brachten Arbeiter einer auswärtigen Abbruchfirma nach achtstündigen schwierigen Vorarbeiten den etwa 40 Meter hohen Schornstein des Ringofens der städtischen Ziegelei an der Mühlenstraße zum Sturz. Der Kamin begann plötzlich zu wanken, legte sich langsam auf die Seite und zerbrach dann in mehrere Teile, deren Bruchstücke mit großer Wucht sich in das Gelände eingruben.

Das geistige Rüstzeug

im Wahlkampf ist für den Zentrumswähler die katholische Presse, von der er weiß, daß sie ihn auf politischem, wirtschaftlichem und kulturpolitischem Gebiet sehr gut informiert. Deshalb tritt der Zentrumswähler überall werbend und empfehlend für den Herner Anzeiger ein. Probenummern für neue Bezieher werden bereitwilligst abgegeben.

Hier abtrennen und der Geschäftsstelle, Herne, 8 Bebelstraße 8, einsenden. Probenummern sind zu senden an:

Name	Wohnung

Absender: _____

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben

Margaretchens

sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Familie W. Bukowski.

Herne, im Februar 1933.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten, treusorgenden Vaters, sagen wir allen, besonders dem Kirchenchor, Kirchenvorstand, Arbeiter- und Gewerkverein unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Sophie Feldkamp und Kinder.

Herne, im Februar 1933.

Namenstage

in der Woche vom 26. 2 bis 4. 3.

Sonntag	Alexander
Montag	Cäsarius
Dienstag	Fastnacht
Mittwoch	Aschermittwoch
Donnerst.	Luise
Freitag	Kunigunde
Samstag	Kasimir

Spenden Sie Freude

durch ein praktisches

Sonntags-Geschenk

z. B.:

Briefkassetten neueste Briefpapier, elegante Packungen in besonders großer Preislage 1.50—6.00 M. **Briefbogen** mit Namens v. 1.00 M. an

Visitkarten moderne Kartons, 25 Stück und mehr . . . . von 2.00 M. an

Füllhalter altbewährte Fabrikate . . . . . von 1.60—25.00 M.

Füllbleistifte sehr praktisch, von 0.60—3.50 M.

Schreibzeuge enthaltend Füllhalter und Drehbleistift . . von 7.50—11.00 M.

Schüleretuis echt Leder . von 2.45—3.00 M.

Koethers & Röttsches

Papier- und Schreibwaren

8 Bebelstr. 8, neben dem Postamt

Bitte auf richtige Hausnummer achten.

Sofas

und Matratzen werden billigst umgearbeitet von

Polsterei **Waltemade**

Herne

Bahnhofstrasse 13

Mütterverein

Herz-Jesu.

Zur Beerdigung der verstorbenen

Ehefrau

Josefine Kleisa

heute nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause, Mühlhauser Straße 66, aus, wird herzlich eingeladen. D. V. (690a)

Rotverkauf

wegen dringender Baranschaffung

Schlafzimmer 225 RM

Küche 125 RM

Speisezimmer 225 RM

Große Auswahl in allen Holzarten u. Edelholzzimmern. Verkauf zu jedem annehmbar. Preis. Eiloff. u. S. R. 96 an den H. Anzeig.

Schriftl. Heimarbeit

Verlag Vitalis, München 13.

Oeffentliche Anmahnung

Die kath. Steuerzahler der Stadt Herne werden hiermit an die Zahlung der rückständigen Kirchensteuer für das 4. Quartal sowie Reste aus den vorigen Quartalen erinnert.

Am 4. März beginnt die Zwangsbeitreibung. Von diesem Tage an werden die gesetzlichen Gebühren erhoben (§ 313 R. A. O.).

Für die kath. Steuerzahler von Börnig-Sodingen und Holthausen findet Freitag, den 3. März, nachmittags von 2—5 Uhr im Jugendheim, Widumerstraße, ein Zahltermin statt.

Herne, den 25. Februar 1933.

Rendantur der kath. Kirchengemeinden Herne.

Schäfers, Rendant.

Wer hat Stoff?

Ich fertige Ihnen einen **Anzug oder einen Mantel** mit guten Zutaten **für Mk. 25.—** an!

Für guten Sitz gebe ich Garantie.

Rosenbaum Herne Wilhelmstr 5

Heißmangel

je Std. 1.20 Mk. **Haffert**

Vinckestrasse 20

Fernsprecher Nr. 52587

Auto-Fahrten

zur Tag- u. Nachtzeit!

Ausflugsfahrten, Hochzeiten, Kindtaufen und sonstigen Veranstaltungen, billigste Berechnung:

RUF 50971

H. J. Reckefuß

Herne-Sodingen, Ment-Canis-Str. 280

Einrahmungen

sauber und geschmackvoll, Niedrige Preise.

Koethers & Röttsches

8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt

Die blaue Mütze

von billigster bis feinster Qualität!

Riesige Auswahl in allen Preislagen!

Carl Schluckebier

Herne, Bahnhofstraße 49

Haus der Mützen!

P. 19

Hausmädchen

m. Kochkenntnissen sofort gesucht. Zuschriften m. Angabe der bisherig. Tätigkeit unter P. 19 an d. Herner Anzeiger.

Viele

Herren wiss es noch nicht: Wir verkaufen von besseren Herren nur kurze Zeit

getrag. Anzüge

und Mäntel, auch für ganz dicke Herren alles spottbillig. Auch leihweise. Wohlfahrtsscheine werden in Zahlung genommen

Wir kaufen getragene Kleidungsstücke.

Brand, Bochum

Pariserstraße 6 am alten Markt.

Erstkl. hochmod.

Salon-Piano

nur kurze Zeit prima gesp., bedeut. unter Neupreis, auch gegen Raten zu verkaufen.

Pianohs. Rating Gelsenkirchen Hindenburgstr. 5.

P. 17

Kohlen

Koks u. Briketts, frei Haus. Nur erstklassig. Brennmaterial.

Schröder, Bahnhofstr. 40.

Anzüge

von bess. Herrsch., fast neu, v. 10 M. an, **Hosen, Paletots,** auch f. korpulente Herren, sowie gebr. Möbel aller Art billig zu verkaufen.

Giesreth, Essen, Kastanienallee 70 5 Min. v. Hauptbahnhof. (3389a (Bitte achten Sie auf Nummer 70.)

Fahrtvergütung.

Herren- und Jünglings Hüte

Erstklassige Auswahl in Farben und Formen! Niedrigste Preise!

Carl Schluckebier

Herne, Bahnhofstrasse 49.

Haus der Hüte.

Vernickeln, Verchromen

Spezialwerkstätte Bomberg

Herne, Vinckestraße 16 Ruf: 508 23

Priv. Höhere Lehranstalt und Internat, Freren i. Hannover.

Sexta bis Untersekunda einschl. — oberreal, realgymnasial, gymnasial. Staatl. anerkanntes Zeugnis für UIII, auch Verbandsexamen als Ersatz des früheren Einjährigen-Zeugnisses. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Förderung im Internat. Geistlicher Direktor und Präzeptor im Haushalt Ordensschwestern. Für gute und reichliche Kost wird bestens gesorgt. Waldreiche, gesunde Umgebung. Auskunft und Prospekt durch die Direktion.

Wer sucht

Kapital

Hypotheken, Darlehen od. verkauft seine Besitzung, Fabrik, Restaurant, Landwirtschaft, Villa, Wohn. oder Geschäftshaus, auch Baugrundstücke. Sofort. Angebote an W. Fritsche, Köln a. Rh. Schaafenstr. 61.

Suche

1500.- Mark

gegen gute Sicherheit als 1. Hypoth. vom Selbstgeber. Offerten unter J. H. 97 an den Herner Anzeiger.

P. 20

Elegante Limousine

f. Tag- u. Nachtfahrten, außergewöhnl. preiswert. Evtl. auch ohne Schoffür.

Meier, Blankheimerstr. 3.

Mädchen

24 Jahre, in allen Haus- u. Küchenarbeiten erfahren, sucht Stellung. Gute Zeugn. vorh. Offerten unter H. K. 90 an den Herner Anzeiger.

P. 16

Heißmangel!

Erstkl. Arbeit, Hotels u. Großbetr. Sonderpreis.

Augustin, Heilstraße 17.

Ein großes

Ladenlokal

mit Einrichtung f. Lebensmittelgesch., 3 Zimmer, 1 Keller, 1 Stall oder auch Ladenlokal allein mit Keller, ab 1. Juli billig zu vermieten. (681a

Eugen Hubbert, H.-Holthausen, Castroper Str. 368

Sport-Mützen

Was Sie suchen finden Sie bei

Carl Schluckebier

Herne, Bahnhofstraße 49

Haus der Mützen!

Verleih-Institut

Gesellschaftsanzüge, Paletots, Zylinder 1 M. an werden zu jeder Angelegenheit verliehen.

Nidel's

Tuch- und Maßgeschäft, Kunststopferei, Färberei Gelegenheitskäufe,

Herne, Behrensstr. 5. Tel. 511 90.

P. 15

Nachhilfe!

Zur Beaufsichtig. der Schulaufgaben von Sextaner und Quartaner geeign. Kraft gesucht. Zuschriften unter P. 15 a. d. Herner Anzeiger.

Polstermöbel und Matratzen

werden gut und preisw. aufgepolst. u. neu angefertigt.

Joh. Strathausen

H.-Holthausen Castroper Straße 324 u. 320.

Tatsachen beweisen die überraschende Wirkung der „Heilfunkkette" (ges. gesch.) in tausend. Krankheitsfällen. Herren- und Damenketten RM 4.75. Verkaufsstelle: **Herne, Schulstr. 19** prt., gegenüber d. Evgl. Vereinshaus

---

Mehrere erstkl., fast neue **Pianos** äußerst preisw. unt. günst. Bedingung. abzug. Pianohaus **Marks, Bochum,** Kaiser-Wilh.-Str.

P. 14

Hühner

gute Legerasse, preisw. abzugeben. Evtl. Tausch gegen wachsamen Hund. Zuschr. unter P. 14 a. d. Herner Anzeiger.

Staatstheater Bochum.

Samstag, 25. 2., 20 bis 22.30 Uhr: **Zum 1. Male!** Brauner Ring 8: „Heimkehr des Olympiasiegers". Komödie in vier Akt. v. Sindbad. Sonntag, 26. 2., 20 bis 22.45 Uhr Außer Vermiete: „Morgen gehts uns gut". Posse mit Gesang von Ralph Benatzky. Preise: 0.30 bis 2.00 RM. Montag, 27. Febr., Geschlossen. Dienstag, 28. 2., 20 bis 22.45 Uhr: **Zum letzt. Male!** Außer Vermiete: „Alt Heidelberg" Schauspiel v. W. Meyer-Förster. Preise: 0.30 bis 2.— RM. Mittwoch, 1. 3., 20—22.30 Uhr: A. 21. „Heimkehr des Olympiasiegers." (670b Donnerstag, 2. 3., 19.30 bis 23 Uhr: **Zum 1. Male!** C. 21. „Im weißen Rößl". Singspiel in 3 Akten von R. Benatzky. Freitag, 3. März, 20 bis 23 Uhr: B. 21. „Die sizilianische Vesper" Oper v. G. Verdi Samstag, 4. März, 20 bis 22.45 Uhr: Geschl. Vorst. f. den Verband für Jugendpflege: „Die Nibelungen" Sonntag, 5. März, 20 bis 22.30 Uhr: Blauer Ring 8: „Heimkehr des Olympiasiegers" Preise: 0.40 bis 2.40 RM. **Kartenvorverkauf in Fr. Stücks Buchhandlung, Herne, Bahnhofstraße 80. Fernruf 506 71.**

Darlehn gegen Sicherheit. Monatl. Rückzahlung innerhalb **4 Jahre.** Auszahlung Monat Februar nachweislich **70000 Mark. Deutscher Mobilien-Kredit-Verband Köln.** Bezirksvertreter: J. Heumann, Recklinghausen-Süd, Bochumerstraße 86 — Telefon 2457 Ortsvertreter werden noch angestellt.

2, 3 und

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. (684a)

Ketteler-Baugenossenschaft

Bahnhofstraße 86.

Einf. möbl.

Mansarden-Zimmer

billig zu vermiet. **Goethestr. 83.** (660a)

P. 18

Brieftauben

Prachtexemplare, j. T. prämiiert, günstig abzugeben, evtl. Tausch gegen Radio. Zuschr. unt. P. 18 an den Herner Anzeiger.

Einfache, saubere

Schlafstelle

zu vermiet. (685a J.-Vogel-Str. 51, (früh. Wilhelmstr.) 3. Etage, links.

Eine 683a

Wohnung

(Altbau) von 2 b. 3 Zimmer, 15. 3. od. 1. 4. an kleine, ruhige Familie zu vermieten. 683a

Grenzweg 41.

Gut (689a

möbl. Zimmer

m. o. ohne Pens. zu vermieten.

Neustr. 2, II.

3-Zimmer-Wohnung

1. Etage, z. 1. 3. zu vermieten.

Altenhöfener Straße 59.

Interessent

zum Bau eines Eigenheim (Doppelhaus) gesucht. Bauplatz in günst. Lage vorhanden. Angebote unter E. R. 92 an den Herner Anzeiger.

Suche z. 1. 4. eine

4-Zimmer-Wohnung

oder 3 Zimmer m. Mansarde, mögl. Herne-Süd. Offerten unter A. K. 98 an den Herner Anzeiger.

In einem ruhig., herrschaftl. Hause ist eine

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Gas, elektr. Licht und Heizung an ein älteres, kinderlos. Ehepaar o. alleinstehende Dame sof. zu vermieten. Anfragen erbet. unter T. P. 93 an den H. Anzeiger.

Dauermieter!

2 junge Leute suchen ein einfaches, möbl. Zimmer mit 2 Betten und sep. Eingang. Beding.: Kleiderschr. u. Ofen Offert. m. Preisangabe unt. H. K. 94 an den Herner Anzeiger.

Sofort oder später zu vermieten:

1 Wohnung von 5 Räumen,

Bad und 2 Mansarden

1 Wohnung von 4 Räumen,

Bad und 1 Mansarde

in zentraler Lage der Stadt. Anfragen unter J.M. 77 an den Herner Anzeiger.

DAS



„SPRECHENDE" DRUCKWERK

Kennen Sie das sprechende Druckwerk? Werben Sie mit ihm? Oder arbeiten Sie noch mit veralteten Drucksachen, deren Ende immer der unersättliche Papierkorb sein wird? Lernen Sie das „sprechende Druckwerk" kennen!

Verlangen Sie Muster der von uns ausgeführten Arbeiten, die wir erfolgreichen Kaufleuten lieferten.

Fort mit mittelmäßigen Drucken! Wir fertigen Ihnen Drucke, die leben, werben und verkaufen!

Buchdruckerei Koethers & Röttsches, Herne

8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt.

...wegen RTWV entspricht. Der Landrat hat an das „Niederrheinische Tageblatt" überhaupt keine Verfügung erlassen, die im Widerspruch zu den presserechtlichen Bestimmungen steht."

Bestimmungen für die Reichstagswahl

Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Auslande; Insassen von Arbeitsdienstlagern

WTB **Berlin**, 24. Februar 1933.

Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Auslande, die sich an der Reichstagswahl beteiligen wollen, können, wenn sie nahe der deutschen Grenze wohnen, den Stimmschein auch von der nächstgelegenen deutschen Grenzgemeinde erhalten, wenn sie vor dem Wahltage dort persönlich die Ausstellung des Stimmscheines beantragen. Es ist nicht erforderlich, daß der Antragsteller in dieser deutschen Grenzgemeinde längeren Aufenthalt nimmt oder sich polizeilich anmeldet. Seine Stimme kann der Stimmscheininhaber nur am Wahltag und innerhalb des deutschen Reichsgebietes vor dem Abstimmungsvorstand einer deutschen Gemeinde abgeben.

Die Insassen von Arbeitsdienstlagern, die sich bei der Gemeindebehörde ihres letzten Aufenthaltsortes abgemeldet haben und in der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers zur als Fremde mit vorübergehendem Aufenthalt geführt werden, können sich in die Stimmliste der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers aufnehmen lassen, wenn sie in der Stimmliste ihres letzten Aufenthaltsortes gestrichen sind. Die Insassen von Arbeitsdienstlagern, die in der Stimmliste ihres letzten Aufenthaltsortes weitergeführt werden, müssen sich von der Gemeindebehörde dieses Ortes einen Stimmschein ausstellen lassen, wenn sie am Wahltage nicht in der Lage sind, am letzten Aufenthaltsorte ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Preußenklage in Leipzig

Termin nicht vor dem 5. März

≈ **Berlin**, 24. Febr. Wie ein Nachrichtenbüro hört, ist angesichts der Geschäftslage des Staatsgerichtshofes schon jetzt als feststehend zu betrachten, daß der Termin für das abermalige Rechtsstreitverfahren zwischen der preußischen Regierung Braun und der Reichsregierung, sowie den Reichskommissaren nicht mehr vor dem 5. März, also vor den Wahlen, liegen kann. Die genaue Festsetzung des Termins kann vom Staatsgerichtshof übrigens erst erfolgen, wenn der Schriftsatz-Verkehr der streitenden Parteien abgeschlossen ist. Man nimmt an, daß es nach dem 5. März abermals zu mündlicher Verhandlung in Leipzig kommen wird.

Einstellung von Hilfspolizei

Ein Erlaß Goerings

TU **Berlin**, 24. Februar 1933.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

„Ueber die Einberufung und Verwendung der Hilfspolizei ist unter dem 22. Februar 1933 vom Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern folgender Erlaß ergangen:

„Die zunehmenden Ausschreitungen von linksradikaler, insbesondere kommunistischer Seite, haben zu einer unerträglichen ständigen Bedrohung der öffentlichen Sicherheit wie des Lebens und Eigentums der staatsbejahten Bevölkerung geführt. Die vorhandenen Polizeikräfte, deren ausreichende Vermehrung zur Zeit nicht angängig ist, werden seit langem über ihr Leistungsvermögen beansprucht und durch die häufige Notwendigkeit des Einsatzes außerhalb der Dienstorte ihrem eigentlichen Tätigkeitsgebiet oft zur Unzeit entzogen. **Auf die freiwillige Unterstützung geeigneter, als Hilfspolizeibeamte zu verwendender Helfer kann daher im Notfalle nicht mehr verzichtet werden.**

Aufgabe der nur unter Führung der ordentlichen Polizei einzusetzenden Hilfspolizei wird insbesondere sein:

1. **Die Entlastung der ordentlichen Polizei:**
   a) **durch Unterstützung bei dem Schutz politischer Versammlungen und Aufzüge sowie**
   b) **bei der Sicherung von Lokalen und anderen Einrichtungen politischer Organisationen.**
   c) **bei Absperrungen und Unterstützung der Landjägerstreifen.**
2. **Im Falle von Unruhen oder eines anderen polizeilichen Notstandes:**
   a) **die allgemeine Unterstützung der ordentlichen Polizei,**
   b) **die Uebernahme des Schutzes lebenswichtiger Betriebe, sowie wichtiger im öffentlichen Eigentum stehender oder dem öffentlichen Nutzen dienender Gebäude, Einrichtungen u. Anlagen."**

Ergänzend sei noch bemerkt, daß zu Hilfspolizeibeamten nur ehrenhafte, wahlberechtigte, auf nationalem Boden stehende Deutsche verpflichtet werden dürfen. Die Hilfspolizeibeamten führen einen polizeilichen Ausweis und tragen an ihrer eigenen Kleidung, die auch die Uniform von Verbänden sein kann, als Abzeichen eine weiße amtlich gestempelte Armbinde mit dem Aufdruck „Hilfspolizei". Sie stehen unter Führung von Polizeioffizieren und haben während der Dauer die Befugnisse und Pflichten von planmäßigen Polizei- und Landjägereibeamten.

Die Bestellung von Hilfspolizeibeamten bedarf mit Ausnahme von Berlin, wo der Minister des Innern entscheidet, der Bestätigung des Regierungspräsidenten."

*

Neuaufbau der politischen Polizei in Preußen

CNB **Berlin**, 24. Februar 1933.

Die Berufung des Oberregierungsrats Diels vom preußischen Innenministerium zum Leiter der politischen Polizei in Berlin geht weit über den Rahmen einer einfachen Personalveränderung hinaus. Oberregierungsrat Diels, der sein Referat in der politischen Abteilung des Innenministeriums beibehält und den Auftrag erhalten hat, eine völlige Umorganisierung der Abteilung 1 (Politische Polizei) durchzuführen und zwar in der Form einer allmählichen

Angliederung an das Innenministerium,

soll darüber hinaus auch die gesamten politischen Abteilungen der preußischen Polizeiverwaltungen in die Neuorganisierung hineinbeziehen. Dieser Umbau liegt in der gleichen Linie wie die in Aussicht stehende Neuordnung der uniformierten Polizei, die bereits in der Berufung eines „höheren Polizeiführers West" zum Teil ihren Ausdruck gefunden hat.

Im Hinblick auf die gespannte politische Lage ist ebenso wie bei der Schutzpolizei eine zentralere und straffere Zusammenfassung unbedingt notwendig. Darüber hinaus können überhaupt die Aufgaben der politischen Polizei besser und schlagkräftiger nach einheitlichen Gesichtspunkten bearbeitet, als dies bei der ausschließlichen Angliederung an die örtlichen Verwaltungen möglich ist.

Was den Neuaufbau der politischen Polizei selbst betrifft, der

zunächst in der Reichshauptstadt

durchgeführt werden soll, so ist vor allem an eine Ausgestaltung dieses Polizeizweiges mit den modernsten technischen Mitteln gedacht. Die wesentlichste Neuerung besteht daneben in der **Bildung besonderer Schutzpolizeibereitschaften, die den Exekutivdienst leisten sollen.** Auch darin liegt eine Vereinfachung der Verwaltung; denn das bedeutet, daß die umfangreichen in das politische Gebiet hineinspielenden Aufgaben, vor allem der Sicherungs- und Uebermachungsdienst, die jetzt zu einem erheblichen Teil von der allgemeinen Schutzpolizei mitgeleistet werden, einheitlich einer für diese Zwecke besonders zur Verfügung stehenden Polizeiabteilung überwiesen werden.

*

Unterredung mit dem Berliner Polizeipräsidenten

TU **Berlin**, 24. Febr. Der Berliner Polizeipräsident, Konteradmiral a. D. von Levetzow, hat heute einigen Vertretern der Presse, die ihn um eine Unterredung gebeten haben, einige Ausführungen gemacht. Zunächst wiederholte er noch einmal, daß es ihm unter allen Umständen darauf ankäme, Ruhe, Ordnung, Zucht und Sitte in der Reichshauptstadt sicherzustellen. „Neben dieser ersten und wichtigsten Aufgabe habe ich aber," so fuhr er fort, „weitere Aufgaben zu erfüllen, die auf kulturellem und sozialem Gebiet liegen. Hier ist es zunächst der

Kampf gegen den Kulturbolschewismus,

wobei ich an die Auswüchse in Theatern, Kabaretts, Nachtveranstaltungen, bei der Prostitution und dergleichen andere Dinge denke. Wenn ich diesen Kampf rücksichtslos aufnehme, so weiß ich mich dabei eins mit allen an der Zukunft mitbauenden sittlichen Kräften."

„Die dritte Aufgabe liegt auf dem Gebiet der

Bekämpfung des sog. Berufsverbrechertums.

Ich kenne keinen Berufsverbrecher," fuhr er fort. „Jeder einzelne Verbrecher ist ein Feind der staatlichen Ordnung und muß unschädlich gemacht werden. Er ist ein Geschwür am Körper des Volkes, das vernichtet werden muß."

Zum Schluß hob der Polizeipräsident hervor, daß er zur Durchführung seiner Aufgaben auf die Mitarbeit und das Vertrauen der ihm unterstellten Beamtenschaft rechne, daß er dieser mit großem Vertrauen, mit dem Gefühl der Kameradschaft und der Freundschaft gegenüberstände, daß er aber auch vollen persönlichen Einsatz erwarte und unnachsichtig gegen jeden vorgehen werde, der ihm beim Steuern seines Kurses in die Speichen des Ruders falle. Im übrigen werde er bemüht sein, eine lebendige Fühlung mit allen Schichten des Volkes in der Hauptstadt aufzunehmen, und er werde dabei nicht davor zurückschrecken, durch eigenen Augenschein sich selbst über die Vorgänge in den Verbrechervierteln zu überzeugen.

Personalfragen

WTB **Berlin**, 24. Februar 1933.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen beschlossen, den bisherigen Polizeipräsidenten Dr. Meyer in Duisburg mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in den Ruhestand zu versetzen.

Wie das Krefelder Polizeipräsidium mitteilt, ist Regierungsrat Voß, der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, mit sofortiger Wirkung an die Regierung in Schneidemühl versetzt worden. Polizeimajor Encke ist bis auf weiteres beurlaubt worden.

Landrat Trimborn-Opladen ist, wie wir erfahren, ein Staatstelegramm aus Berlin des Inhalts zugegangen, daß er bis auf weiteres beurlaubt sei. Die Gründe für die Beurlaubung sind noch unbekannt. Landrat Trimborn gehört der SPD. an.

Der aus zahlreichen Prozessen bekannte Rechtsanwalt Luetgebrune aus Göttingen ist als Kommissar zur besonderen Verwendung ins Preußische Ministerium des Innern berufen worden. Er wird den Reichsminister Goering, Reichskommissar für das Preußische Innenministerium, in allen wichtigen Rechtsfragen beraten. Seine Tätigkeit ist ehrenamtlich.

Das Amt des Rundfunkkommissars des Reichspostministeriums ist mit Wirkung vom 1. März endgültig dem Staatssekretär Dr. Krukow übertragen worden. Als Nachfolger des Herrn Dr. Krukow ist der Präsident des Reichspostzentralamtes Dr. Ohnesorge zum Staatssekretär im Reichspostministerium ernannt worden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen beschlossen, den Landrat v. Mondart in Züllichau zum Regierungspräsidenten in Kassel zu ernennen.

*

Die Reichspost zur Störung der Stuttgarter Hitlerrede

Zu der Störung der Stuttgarter Rundfunkrede des Reichskanzlers am 15. Februar teilt das Reichspostministerium amtlich mit:

„Die Untersuchung hat ergeben, daß die Maßnahmen des Telegraphenbauamtes Stuttgart zur Sicherung der Rundfunkübertragungsleitung nicht ausgereicht haben. Das beteiligte Personal des Bauamtes ist zurechtgewiesen und der verantwortliche Amtsvorsteher, Oberpostdirektor Mössinger, aus dienstlichen Gründen auf ein anderes Amt versetzt worden. Gegen den Referenten der Oberpostdirektion Stuttgart, Postbaurat Feucht, und den technischen Betriebsleiter des Südfunks, Dr. Koes, hat die Untersuchung nichts Belastendes ergeben. Beide haben ihre Dienstgeschäfte wieder aufgenommen."

Neuer Kurs in Südafrika

Bildung einer nationalen Regierung

TU. **Kapstadt**, 24. Febr. Die Koalitionsverhandlungen zwischen General Herzog, General Smuts, Havenga und Duncan sind erfolgreich beendet worden. Alle wichtigen Punkte sind geregelt. Die Parteiführer werden ihren Parteiorganisationen über die Lage berichten. Der Senat ist für Montag einberufen. Es wird eine nationale Regierung unter Herzog gebildet werden, die für Mai Neuwahlen ausschreiben wird.

Russisches Falschgeld in Chikago

xz **Neuyork**, 24. Februar 1933.

Bundesagenten haben festgestellt, daß 100 Millionen Dollar Falschgeld allein im letzten Monat in Chikago in 100-Dollar-Noten in Verkehr gebracht worden sind, die aus Sowjetrußland stammen. Die Fälschungen wurden von fünf Banken in Chikago unbeanstandet angenommen. Sie werden von der amerikanischen Polizei als fast vollkommen erklärt. Die amerikanische Polizei glaubt, daß die Fälschungen von dem im Januar verhafteten Sowjetagenten Gregory V. Burton stammen, der an der Neuyorker Poliklinik als Arzt tätig war. Es wird angenommen, daß er mit dem ebenfalls im Januar in Neuyork bei einer Flugzeuglandung aus Kanada verhafteten angeblichen deutschen Staatsangehörigen Hans Buelow zusammenarbeitete. Beide befinden sich jetzt in Chikago in Untersuchungshaft. Buelow soll bereits ein Geständnis abgelegt haben. Beide behaupteten, daß es sich um Banknoten handele, die ihnen von Schnapsschmugglern angeschmiert worden seien.

Liechtensteinische Erklärung zum Fall Rotter

□ **Vaduz**, 24. Febr. Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein bittet um Verbreitung folgender Mitteilung:

Es wird den Liechtensteinischen Behörden in ausländischen Blättern der Vorwurf gemacht, daß die Brüder Rotter (richtig Schale) sich unbeanstandet in Liechtenstein aufhalten können, obwohl in Deutschland ein Strafverfahren gegen sie eingeleitet sei. Demgegenüber wird ausdrücklich festgestellt, daß bisher eine Handhabe zu einem Eingreifen seitens Liechtensteins nicht vorliegt, weil von den deutschen Behörden kein Antrag auf Strafverfolgung bei den Liechtensteinischen Strafbehörden eingegangen ist. Sobald ein solcher vorliegt, werden sich die Liechtensteinischen Gerichte mit dem Fall Rotter gemäß den bestehenden Gesetzen befassen. In Liechtenstein gilt das österreichische Strafgesetzbuch vom Jahre 1853, das in § 36 auch die Bestrafung der im Ausland begangenen Straftaten eigener Staatsbürger vorschreibt.

Dynamitanschlag auf den Welландkanal verhindert

xz **Montreal**, 24. Febr. Die kanadische Polizei ist einem großangelegten Anschlag auf die Spur gekommen, durch den der im vergangenen August eröffnete Welland-Kanal, der den Erie- mit dem Ontario-See verbindet, in die Luft gesprengt werden sollte. Die Polizei fand zwischen zwei Brücken, die über den Kanal führen, 39 Dynamitstücke, deren Explosion den Kanal auf mehrere Kilometer vollkommen dem Erdboden gleichgemacht und eine ungeheure Ueberschwemmung mit sich gebracht hätte.

Todesopfer des Wahlkampfes

□ **Leipzig**, 24. Febr. An verschiedenen Teilen der Stadt kam es gestern abend zu schweren politischen Ausschreitungen. Ein Reichsbannermann wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt. Auch zwei Nationalsozialisten erlitten schwere Verletzungen. Einer der Täter wurde festgestellt. Sechs an den Zusammenstößen Beteiligte wurden festgenommen.

Das Liebknechthaus in Berlin geschlossen

□ **Berlin**, 24. Febr. Auf Grund des § 23 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Februar 1933 ist heute das Karl-Liebknecht-Haus in Berlin bis auf weiteres polizeilich geschlossen worden.

Sturm und Schnee

In Frankreich

☆ **Paris**, 24. Febr. Aus ganz Frankreich werden heftige Schneefälle gemeldet. Vor allem in der Gegend von Caracassonne haben die Schneegestober schon zu großen Störungen geführt. Mehrere Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. Der Schnee liegt dort 1,20 Meter hoch und macht jede Verbindung unmöglich.

An der Adria

☆ **Belgrad**, 24. Febr. Nach Berichten aus Agram wütet an der Adria noch immer ein schwerer Schneesturm. Mit Dalmatien konnte der Eisenbahnverkehr heute noch nicht aufgenommen werden. Auch der Schiffsverkehr an der Küste ist zum großen Teil eingestellt, nachdem Mittwoch der Dampfer „Cetina" infolge des Sturmes strandete. Seine Fahrgäste konnten vom Dampfer „Jadran" nur mit Mühe und Not gerettet werden. Im südlichen Kroatien liegt der Schnee stellenweise 4 Meter hoch. Auch in Agram ist in der Nacht Schneefall eingetreten.

In Italien

□ **Rom**, 24. Febr. Die ungewöhnlich starken Schneefälle der letzten Tage dauern in Nord- und Mittelitalien weiter fort. Die Eisenbahnlinien nach Mailand und Bologna konnten nur zum Teil freigemacht werden. In Modena sind eine große Reihe von Gebäuden unter der Schneelast zusammengebrochen, die Telephon- und Lichtleitung wurde an mehreren Stellen beschädigt. Lawinen haben die Verkehrsstraßen verschüttet und die Ortschaften der Provinz Cuneo isoliert. Im Hafen von Neapel sind viele Schiffe wegen des Sturmes mit erheblichen Verspätungen eingelaufen. Die Sturmwellen haben verschiedentlich nahe dem Meere gelegene Häuser beschädigt.

Ueber England

☆ **London**, 24. Febr. Ueber ganz England wütete am Freitag ein orkanartiger Schneesturm, wie man ihn schon seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hat. Teilweise wurde eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer gemessen. Ueberall gab es große Verkehrsstörungen. Viele Straßen waren bis zu 2 Meter Tiefe eingeschneit. Vom Sturm überraschte Kraftfahrer mußten freigeschaufelt werden. In Westengland und Wales wütete der Schneesturm ununterbrochen 14 Stunden lang. Manche Ortschaften wurden tief eingeschneit und vollkommen von der Umwelt abgeschnitten. Der ganze Eisenbahnverkehr geriet in eine heillose Verwirrung. Die Telegraphen- und Signaldrähte wurden auf weite Strecken zerstört. Hunderte von Telegraphenstangen stürzten auf die Eisenbahngeleise und hielten die Züge auf. Ein Zug in Nordirland benötigte für eine Strecke von 23 Kilometer 4 Stunden. Ein am Freitagmorgen fälliger Expreßzug von der englischen Westküste war am späten Nachmittag noch nicht in London eingetroffen.

*

Auf der Lokomotive tot zusammengebrochen

□ **Allenstein**, 24. Febr. Auf der Lokomotive des aus Berlin kommenden D-Zuges brach kurz nach der Abfahrt von Deutsch-Eylau der Lokomotivführer auf dem Führerstand infolge eines Herzschlages tot zusammen. Der diensttuende Heizer sprang sofort hinzu und führte den Zug in langsamer Fahrt nach Osterode.

Montag feierliche Uebergabe des „Emden"-Schildes

□ **Berlin**, 24. Febr. Am Sonntagnachmittag wird der Vertreter der australischen Regierung in London, Stanley Melbourne Bruce, in Berlin eintreffen, um das Namensschild der alten „Emden" zu überbringen, die in den ersten Kriegsmonaten nach heldenhaftem Kampf von dem australischen Kreuzer „Sydney" vernichtet worden ist. Das Schild, das einen ehrenhaften Platz auf dem neuen Kreuzer „Emden" bekommen soll, ist bereits in Berlin eingetroffen und wird auf der englischen Botschaft aufbewahrt. Es ist von der australischen Regierung neu hergerichtet und auf einen australischen Eichenblock aufgenagelt worden, auf dem gleichzeitig eine Widmung angebracht worden ist, die in ehrenden Worten der Tapferkeit der „Emden"-Besatzung gedenkt. Die feierliche Ueberreichung des Schildes wird dann bei einem Empfang beim Reichspräsidenten am Montagvormittag um 11,30 Uhr erfolgen.

Das Einkommen des Königs von England

Wie eine englische Zeitung berichtet, beabsichtigt König Georg den Buckingham-Palast aus Sparsamkeitsgründen zu verkaufen.

Zehn Millionen Mark hat der König von England jedes Jahr zu seiner Verfügung; davon sind aber nur 150 000 Mark wirklich für seine eigenen Ausgaben bestimmt. Es heißt denn auch, daß am englischen Hofe große Sparsamkeit herrscht. Vor kurzem sollten auf Vorschlag eines der Hofbeamten für das Londoner Schloß neue Vorhänge gekauft werden, da aber untersuchte die Königin eigenhändig die vorhandenen und stellte fest, daß sie noch ganz brauchbar seien und daß man die Anschaffung noch aufschieben könne, also genau wie in einem sparsamen Privathaushalt. Die Vorhänge wurden also ausgebessert und einige von ihnen neu gefärbt, und man hatte die große Ausgabe vermieden.

Das Einkommen des Königs von England ist auffallend gering im Vergleich mit dem, was andere Herrscher früher bekamen. Der Zar von Rußland zum Beispiel hatte jährlich über eine Summe von etwa achtzig Millionen Mark zu verfügen, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ungefähr über sechzehn Millionen und sogar der König von Italien über zwölf Millionen. Der Kaiser von Japan muß sich allerdings mit neun Millionen einrichten, hat aber auch geringere Repräsentationskosten.

Die Reisen kosten dem König von England ein schweres Stück Geld, denn er reist nicht etwa umsonst, sondern er muß sogar viel mehr bezahlen als jeder gewöhnliche Reisende, da er ja Luxus- oder Expreßzug fährt, und das ist nicht billig. Eine Reise von London nach Balmoral kostet seine Kasse neuntausend Mark. Um bei festlichen Gelegenheiten im Galawagen der Tradition gemäß auftreten zu können, muß König Georg sechzig Pferde halten, die jährlich einen Aufwand von sechzigtausend Kronen erfordern.

Einen wesentlichen Faktor bei den Ausgaben stellen die Pensionen der ehemaligen Hofbeamten dar, deren im ganzen etwa einhundertundfünfzig vorhanden sind. Ein Viertel von den zehn Millionen wird nur zur Zahlung von Gehältern an den Hofstaat verwendet. Etwa 250 000 Mark werden jährlich für wohltätige Zwecke verausgabt. Aus diesem Fond bekommen zum Beispiel Mütter von Drillingen regelmäßig eine Unterstützung.

Besonders kostspielig stellt sich das Weihnachtsfest, denn nach alter Tradition bekommt jede weibliche Angestellte ein neues Kleid. Die Glücklichen dürfen sich dieses Kleid in dem Geschäft, dem die Lieferung übertragen wird, selber aussuchen, und der Schatzmeister des Königs bezahlt.

Aus seinem Einkommen muß der König auch noch die Apanage für seine Angehörigen bezahlen, die keine direkten Zuwendungen vom Staat bekommen; der Prinz von Wales allerdings hat seine eigene staatliche Apanage.

Trotz aller Sparsamkeit gelingt es aber nicht, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, und mit jedem Jahre wird das Defizit größer. Es muß also das Kapital angegriffen werden.

Im übrigen ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Einkünfte des Königs von England keine Apanage im eigentlichen Sinne darstellen, sondern daß das englische Königshaus seinerzeit auf gewisse wirtschaftliche Rechte verzichtete und ihm deshalb vom Parlament eine Summe zugesichert wurde, deren Zinsen die erwähnten zehn Millionen sind. Es werden jetzt Stimmen laut, die die Forderung aufstellen, dem König eine wirkliche Apanage zu zahlen, damit der unwürdige Zustand, daß ein König mit seinem Gelde nicht auskommen kann, aufhört.

Im allgemeinen weiß man im englischen Volk, wie sparsam und verhältnismäßig bescheiden die Lebensführung des Königs ist. Für sich privatim ist der König sozusagen anspruchslos, die Hauptsummen verschlingt die Repräsentation, die zwar sicherlich dem König keinen Spaß macht, die aber unumgänglich ist, weil das konservative englische Volk sie nicht entbehren will.

Spinckes Altenberg.

Das Land, in dem Alexander der Große verdurstete . . .

Der deutsche Geograph Stratil Sauer durchquert die Todeswüste.

Noch immer gibt es auf der Erde Einöden, die noch nie eines Menschen Fuß betreten hat. Noch immer gibt es „Todeswüsten", deren grauenhafte Oede eine stärkere Mauer zwischen den Völkern aufrichtet als Panzerfestungen und Millionenheere.

Eine solche Todeswüste, an der schon seit Jahrtausenden Feldherrn und Forscher gescheitert sind, ist die Wüste Luth in Persien, die das Land des Schahs nach Afghanistan begrenzt.

Ueber 100 000 Quadratkilometer erstreckt sich eine fast völlig vegetations- und wasserlose Wüstenei, in der vom April bis Oktober eine Gluthitze herrscht, die nachts von einer für diese Breitengrade grimmigen Kälte abgelöst wird. Die „nackte Wüste", wie sie die Eingeborenen auch nennen, ist das Grab unzähliger Karawanen. Nur im Winter wagen sich Mensch und Tier in diese Gegend, aber auch dann ist jede Karawane verloren, wenn sie vom Regen überrascht wird. Dann verwandelt sich die Salzwüste in einen einzigen Morast, in dem Menschen und Kamele rettungslos versinken würden.

Auf dem Rückwege von Indien hat Alexander der Große vor mehr als zweitausend Jahren die Wüste durchquert. Nur ein Alexander konnte sein Heer mit einem solchen Heldenmute begaben, daß es die fürchterlichen Strapazen der Wüste Luth nach monatelangen Qualen schließlich doch überwand.

Das Land, in dem Alexander der Große beinahe verdurstet wäre, hat der deutsche Geograph Dr. Stratil Sauer jetzt als erster im Auto durchquert. Nach mehreren vergeblichen Versuchen des Deutschen hat das Auto endgültig diese fürchterliche Einöde besiegt.

Die Strecke, die es zu durchqueren galt, ist zwar nur 300 Kilometer lang, aber die Salzwüste, in der selbst das Kamel nur wenige Kilometer am Tage schafft, bietet dem Auto gewaltige Schwierigkeiten, so daß die Tat des Leipziger Geographen nicht hoch genug angerechnet werden kann.

Dr. Stratil Sauer ist durch seine jahrelange Gefangenschaft in Afghanistan bekannt geworden. Es bedurfte langer diplomatischer Verhandlungen, um ihn aus dem Lande Aman Ullahs, wo er widerrechtlich festgehalten wurde, zu befreien.

Die Wüste Luth ist schon einmal mit dem deutschen Namen verknüpft worden, durch die übermenschliche Leistung zweier Deutscher, die im Weltkriege eine Botschaft nach Afghanistan zu bringen hatten.

Die beiden Deutschen, Seidler und Niedermayer, waren von Bagdad aufgebrochen, um mit einer Karawane auf dem Landwege Afghanistan zu erreichen. Als sie in die Sandwüste kamen, bröckelte die Begleitmannschaft immer mehr ab. Niemand wagte es, sich in die furchtbare Einöde zu begeben. Im Dezember kamen die Deutschen in die am Rande der Wüste liegende Stadt Jesd, die von den Sanddünen allmählich verschluckt worden war.

Vom Durst, vom Sand, von der Hitze gequält, schleppte sich die Karawane langsam vorwärts. Immer kleiner wurde die Schar, von den Eingeborenen legte sich einer nach dem anderen in den glühenden Wüstensand, um lieber zu sterben, als noch einen Schritt weiter zu tun.

Als die Wüste endlich durchquert war, hatte die klein gewordene Karawane seit Tagen keinen Tropfen Wasser mehr. Selbst der faulig schmeckende, lauwarme Trank, den ihnen Eingeborene in Ziegenschläuchen brachten, kam ihnen wie eine herrliche Erquickung vor.

Auch Sven Hedin gehört zu den Besiegern der Wüste Luth. Allerdings hat er nur den nördlichen Teil mit einer Karawane durchschritten. Das Auto, dem auch die Sahara kein Hindernis mehr ist, wird der Wüste Luth endlich ihre Furchtbarkeit nehmen.

Schauburg

1.

Kaiserwalzer

(Heut macht die Welt Sonntag für mich)

mit Marta Eggerth, Szöke Szakall, Paul Hörbiger.

2.

mit Lilly Damita.

Madame verliert ihr Kleid

Eine graziöse musikalische Komödie. Ein amüsanter Tonfilm.

3. **Ufa-Wochenschau.**

Anfangszeiten: 4.20, 6.10, 8.00, 9.20 Uhr. Sonntags 2.20, 3.30, 5.00, 6.10, 8.00, 9.20 Uhr

CAPITOL

1.

Liane Haid u. Iwan Petrovich in

Der Diamant des Zaren

Ein wundervoller Film nach der weltbekannten Operette „Der Orlow".

2.

Das erste Recht des Kindes

In den Hauptrollen: Hertha Thiele. Erna Morena.

Ein Film aus dem Herzen der Frau — ein Film für alle Frauen.

3. TONWOCHENSCHAU

Anfangszeiten: Wochentags 4.30, 6.10, 8.00, 9.15 Uhr. Sonntags 2.30, 4.30, 6.10, 8.00, 9.15 Uhr

Westfalenschänke

Inhaber Hans Lüke Tel. 51903

KARNEVAL

Samstag: „Motor-Sportklub, Herne A. D. A. C."
Beginn 19.59 Uhr

Sonntag: Karnevalistisches Konzert mit TANZ

Montag: Beginn 19.59 Uhr
„Schräge Sechs"

Eichene Bretter

astrein und trocken für Schreiner und Bastler, sehr preiswert, Fußboden, tann. Bord, Kantholz, Latten und Zaunmaterial bei billigster Berechnung abzugeben.

Hannov. Grubenholzindustrie, vorm. Meyer & Fröhlich, Sägewerk
Herne, Goethestraße 101—107.

Ag. Sassinoss Sawnsäwnzillan

Gelinde abführend u. wassertreib. entfernen sie die Harnsäure aus dem Körper. Ganz überrasch. Erfolge werden berichtet. 1 Schachtel (ausreichend f. 1—2 Monate) M. 1.50 Nur in Apoth. Herst. u. Vert.: Schützenapoth., München, Schützenstr. 2.

Die gute Flugschrift
Das gründliche Handbuch als Rüstzeug im Wahlkampf!

Zwei Jahre am Steuer des Reiches

Reden aus Brünings Kanzlerzeit. 64 Seiten ..... RM. —,35
Diese Brüning-Reden sind das beste Zeugnis für eine sachlich nationale Politik, wie sie das Zentrum stets getrieben hat und treiben wird.

Wirtschaft unter dem Hakenkreuz

Eine Auseinandersetzung mit dem Wirtschaftsprogramm der NSDAP, 40 Seiten ..... RM. —,40

Der Bolschewismus droht

von Friedr. Muckermann S. J., 48 Seiten mit vielen Abbildungen ..... RM. —,30

Sturm über Rußland

Der Kampf der Bolschewisten gegen das Christentum, von Jos. Froberger und Stephan Berghoff ..... RM. —,30

Katholizismus und Kommunismus

von J. Nötges S. J., 184 Seiten, kart. ..... RM. 3.90
Das gründliche Handbuch für den Kampf gegen den Bolschewismus.

Nationalsozialismus und Katholizismus

von Jakob Nötges S. J., 218 Seiten, kart. ..... RM. 3.90
Eine wissenschaftliche, aber leicht verständliche Auseinandersetzung.

Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie

von Otto Lehrmann-Rußbüldt. 1933. Neue Bearbeitung 5. Auflage. 31.—40. Tausend ..... RM. 1,—
Es handelt sich hierbei um die Broschüre, auf deren sensationellen Inhalt der Ruhrkaplan Dr. Klinkhammer bei seiner Rede in Herne einging und die bisher nicht hat verboten werden können, weil sie nicht widerlegt werden kann.

Kaplan Dr. Klinkhammer:

„Auferstehung Europas." Rede im Gesellenhaus, Neudruck des Berichtes im Herner Anzeiger ..... RM. 0.05

Die Rundschreiben Leos XIII. und Pius XI. über die Arbeiterfrage.

Die Enzyklika Leos XIII. „Rerum novarum" über die Arbeiterfrage

und

Die Enzyklika Pius XI. „Quadragesimo anno" über die gesellschaftliche Ordnung,

ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Frohbotschaft, zum 40. Jahrestag des Rundschreibens Leos XIII. „Rerum novarum". Amtlicher deutscher Text ..... RM. —,35

Buchhandlung Koethers & Röttsches

8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt.

Rheinländer-Verein

Rosenmontag im Strickmann-Saalbau

Großer Maskenball



Jubel und Trubel in allen Ecken. Kopfbedeckung gratis.

Eintritt Vorverkauf 50 Pfg.
„ an der Kasse 75 Pfg.

Vorverkaufskarten bei Schirmgeschäft Schray, Uhrengeschäft Stiegeler, Möbelhaus Liffmann, bei Strickmann und bei den Mitgliedern.

Zum Besuch ladet freundlichst ein: Der Vorstand

Karneval 1933 im Restaurant zum Dortmunder
am Bahnhof — Inh. H. Matschke

An den Karnevalstagen

o Hochbetrieb o

Karnevalistischer Hausball (Kostümfest)
Warme und kalte Küche durchgehend.
— — Eintritt frei! — —

Kath. Kaufm. Verein Herne KKV.-Jungmännerring

Sonntag abend, 6,59 Uhr beginnend, feiert im Hotel Schmitz der KKV. Herne sein

Trachtenfest

Die Mitglieder mit ihren Eltern, Bekannten und Freunden sind recht herzlich eingeladen.
Eintritt 50 Pfg. / Kein Trachtenzwang!
Für gute Unterhaltung und Musik ist bestens gesorgt.

Restauration „Zum Stillen Winkel"
Rosen- und Straßburger Str. Ecke

Vergessen Sie nicht Samstag — Sonntag gemütlicher und billiger

Karnevals-Trubel!

Karneval im

Café Stracke, Herne

Samstag und Sonntag nachmittags und abends
Karnevalistische Konzerte
der Kapelle Wyduba
» TANZ «
Montag: Rosenmontagsfeier
Tanz • Stimmung • Ueberraschungen

Restaurant

Zum Bürgerkrug

Haus Flake / Herne, v. d. Heydtstr. 5-7

4 lustige

Tanz-Abende

heute, morgen, Rosenmontag, Dienstag und Leo Sander, der bestbekannte, wirkliche Komiker

Saalbau Anlauf / Herne
Von der Heydt-Straße 47. Telefon 513 55

Karnevals - Samstag, - Sonntag,
Rosenmontag - Fastnachtsdienstag
in allen Räumen

Jubel und Trubel!

Dienstag regieren Kölner Künstler bei freiem Eintritt!

Versteigerung

der verfallenen Pfänder von Nummer

20534—20934

bestehend aus Ringen, Stoffen, Wäsche, Herren- und Damenkleidern, Möbeln usw., findet

am Sonnabend, dem 4. März 1933,

vormittags 10 Uhr anfangend, in meinem Hause, **Herne, Grabenstraße 7,** statt.

Wwe. Ferd. Raabe.

Etwaige Ueberschüsse können bei mir innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls werde ich sie der Armenkasse überweisen. 672a

Die gute, billige und haltbare

Dauerwelle

zum Preise von 4.75 Mk.
erhalten Sie vom Spezialisten im

Salon Otto Wicht
Vinckestraße 5 (Neubau Kümpel)

Wasserwellen — Kopfwäsche. Ondulation bei zu billigsten Preisen.

EIN SANATORIUM FÜR IHRE FÜSSE

NORD WEST

das entspricht dem ständig steigenden Bedürfnis unserer Kundschaft. Fußbeschwerden sind eine alltägliche Erscheinung geworden! Die ersten Anzeichen überanstrengter Füße sollten Sie aber nicht verleiten zu sagen: „Es wird schon wieder besser!" Sie hätten den Schaden davon, denn anfänglich kaum spürbare Beschwerden wurzeln nur zu schnell ein und vergällen Ihnen dann jede Lebensfreude.

Gewiß ist die wichtigste Quelle, solche Leiden zu verhüten und zu heilen, ein fußgerechter Schuh, wie Sie ihn als

NORD-WEST BEQUEM
NORD-WEST ORTHOPÄDISCH

schon sicher kennen. Aber wie der Zahnarzt allein nicht Ihre Zähne gesund erhält, ist auch für die Füße mehr erforderlich als bequemes Schuhwerk, wenn sie ihre jugendliche Spannkraft und Leistungsfähigkeit behalten sollen.

SYSTEMATISCHE FUSSPFLEGE

meinen wir, die schon seit einiger Zeit in eigens dafür geschaffenem Raum von uns eingeführt wurde.

Hier steht besonders ausgebildetes, ärztlich geprüftes Personal zu Ihren Diensten, um Ihren Füßen sachgemäß und individuell mittels elektromechanischer Methode wohltuende Pflege angedeihen zu lassen. Schmerzlos, gefahrlos und hygienisch einwandfrei beseitigt unser neuzeitliches Verfahren: Hühneraugen, Hornhaut, Nagelverwachsungen usw. Gewissenhaft werden Ihre Füße anatomisch untersucht, gewissenhaft und uneigennützig wird Ihnen Rat zuteil. Um aber auch die wichtigste Vorbedingung zur Gesunderhaltung Ihrer Füße nicht außer acht zu lassen, steht Ihnen

unser Pedoskop Röntgen-Apparat

zur kostenlosen Durchleuchtung Ihrer Füße im Schuh, zur Verfügung. Besser als Sie es selbst beurteilen können, zeigt Ihnen das Pedoskop, ob Ihre Schuhe passen und darauf kommt es doch in erster Linie an!

So genießen Sie die Wohltat einer vollständigen, sachgemäßen Fußpflege.

„Auf verjüngten Füßen leichter durchs Leben"

sei deshalb Ihr Wahlspruch.

Schuhhaus
Kremer
Herne-Bahnhofstrasse 45

Motor-Sport-Club A. D. A. C. Herne

Heute große

Karnevalsfeier

in sämtlichen Räumen der Westfalenschänke Inh. Hans Lüke, früher Franziskaner, Bahnhofstrasse 40. Anfang 19,59 Uhr. — Stimmung, Humor, Ueberraschungen. 2 Kapellen. Eintritt einschließlich Kopfbedeckung 0.50 Mark.

Es ladet freundlichst ein: Der Vorstand.

Stadtgarten-Restaurant Herne

Sonntag und Dienstag

Kanevalist. Konzert

mit Tanzeinlagen.

Heute Samstag, morgen Sonntag im Ausflugslokal

zum Feldkamp, Fr. Simon

großer HAUSBALL

mit Ueberraschungen. Eintritt frei!

Gaststätte „Zum Adler"
Grünendahl, Bahnhofstraße 156.

Rosenmontag

Hausball

Erstklassige Stimmungskapelle.

Geh auch mal aus,
Freude tut not!
Was du verzehrst,
gibt andern Brot!

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag — 23. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 49335 201409 273229
16 Gewinne zu 3000 M. 2331 11580 57238 104165 260723 292568 308042 354827
48 Gewinne zu 2000 M. 34667 45476 45758 47889 74742 100402 114932 120893 140293 182711 193176 197233 218006 268958 299759 325714 337721 339520 347215 352275 356576 367957 371584 387904
126 Gewinne zu 1000 M. 1623 20265 21818 35459 35928 37426 40693 42071 54313 62942 65172 66433 66904 70507 80423 98727 102536 120495 125297 127917 129007 129184 130855 142303 142762 159050 161394 172323 174481 187506 188619 197261 197746 199357 213581 232787 240244 240841 243644 244869 260064 262792 263318 281868 282019 286192 292162 296512 305161 312630 324269 327588 331417 334139 342959 345345 363090 375869 379914 381266 387366 387968 398912
210 Gewinne zu 500 M. 8738 18078 20471 24394 29822 31095 32542 33856 33924 38397 39272 43215 44696 45118 48004 49908 56669 57552 65765 66563 66828 68722 71306 77117 80727 82502 86721 87068 87824 89833 90445 96450 98749 99678 109644 110818 113726 118669 121617 121706 124785 126632 134630 135452 138554 138688 155320 155984 156630 171165 174108 189042 189431 192108 195175 200627 207435 213486 219960 226738 226749 226837 236932 240644 241457 244210 254664 255256 262080 271185 272349 273742 280535 280891 282075 284839 285169 303270 311860 312329 317777 321059 322283 323258 324833 326566 329982 332607 333579 336994 345637 347489 351031 351914 352952 363988 364390 366834 370490 376462 378361 382749 394329 397049 398527

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 98006
6 Gewinne zu 5000 M. 118908 123791 351611
12 Gewinne zu 3000 M. 28952 33343 116050 132359 183618 336276
68 Gewinne zu 2000 M. 6044 10963 43388 66838 67197 88049 119401 142868 145059 147052 179723 180007 194328 206979 207007 223799 236195 236373 249019 257740 269968 278872 317221 338135 343870 357680 366701 370874 379128
76 Gewinne zu 1000 M. 18114 40871 50441 68061 92869 106018 122268 123703 124183 136120 136258 149491 151842 174332 185006 200916 206660 216800 218226 233236 264553 264790 265632 267656 269713 272399 285349 297421 315680 316288 322301 322995 331817 356883 375287 381662 392221 396226
154 Gewinne zu 500 M. 17 2090 8078 9680 17902 19435 31932 35008 35075 36553 39750 40626 43516 45086 45379 51813 53136 53733 60458 72457 72553 74591 75769 103256 112712 119574 120765 122697 123351 127107 127520 127524 129603 130789 132903 137509 144906 157657 158205 161766 163389 167543 179773 182068 186439 187435 197261 197746 199357 213581 232787 240244 240822 252647 258582 259252 262752 263687 270660 275175 281218 286503 304388 312628 334195 341559 344178 347244 347295 351487 375235 378439 384814 386074 394415 394753 397244

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 98 zu je 10000, 252 zu je 5000, 522 zu je 3000, 1490 zu je 2000, 3000 zu je 1000, 4988 zu je 500, 14726 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.